

Das erste Buch.

Vom wahren Christenthum, heiffamer Bufe, herglicher Reue und Leid über die Sünde, wahren Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das I Capitel.

Was das Bilde Gottes im Menschen sey.

Eph. 4, 23, 24: Erneuert euch im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffenere Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Was Bilde Gottes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, Verstandes, Geistes, Gemüths Willens und aller innerlichen und äußerlichen Leibes- und Seelen Kräfte, mit GOTT und der Heiligen Dreyfaltigkeit und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschaften. Denn also lautet der Rathschlag der heiligen Dreyfaltigkeit 1 Mos. 1, 26: Lasset uns Menschen machen ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, über Vögel unter dem Himmel, über alles Viehe, und über die ganze Erde.

2. Darans erscheinet, daß sich die Heilige Dreyfaltigkeit im

Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menschen eitel göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gültigkeit ersehen und leuchten solte; gleichwie in den heiligen Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist. Daran wolte GOTT seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde: also hat auch GOTT am Menschen seine Lust gehabt. Sprichw. 8, 31. Denn obwol GOTT der Herr sein Wohlgefallen gehabt an allen seinen Wercken: so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bilde in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind drey vornehmste Kräfte der menschlichen Seele von GOTT eingeschaffen: der Verstand, der Wille, und das Gedächtniß. Dieselbe zenget und bewahret, heiliget und erleuchtet die Heilige Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnaden, Wercken und Gaben.

3. Denn ein Bilde ist, dar:

in man eine gleiche Form und Gestalt siehet, und kann kein Bildniß seyn, sie muß ein Gleichniß haben dessen, nach dem sie gebildet ist. Als, in einem Spiegel kann kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichniß oder gleiche Gestalt von jenem andern. Und ie heller der Spiegel; ie reiner das Bild erscheinet; Also, ie reiner und lauterer die menschliche Seele: ie klarer Gottes Bilde darin leuchtet.

4. Zu dem Ende hat Gott den Menschen rein, lauter, unbesteckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelen-Kräften, daß man Gottes Bilde in ihm sehen sollte: nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhaftiges, lebendiges Contrafait und Gleichniß des unsichtbaren Gottes, und seiner überaus schönen, innerlichen, verborgenen Gestalt; das ist: ein Bilde seiner göttlichen Weisheit im Verstand des Menschen; ein Bilde seiner Gütigkeit, Langmuth, Sanftemuth, Geduld in dem Gemüch des Menschen: ein Bilde seiner Liebe und Barmherzigkeit in den Affecten des Herzens des Menschen; ein Bilde seiner Gerechtigkeith, Heiligkeit, Lauterkeit und Keinigkeith in dem Willen des Menschen; ein Bilde der Freundlichkeit, Goltseligkeit, Lieblichkeit und Wahrheit in allen Geberden und Worten des Menschen:

ein Bilde der Allmacht in der gegebenen Herrschaft über den ganzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere; ein Bilde der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

5. Darans sollte der Mensch Gott, seinen Schöpfer, und sich selbst erkennen. Den Schöpfer also, daß Gott alles wäre, und das einzige höchste Wesen, von welchem alles sein Wesenlich wäre, dessen Bilde der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bilde der Gütigkeit Gottes ist: so muß Gott wesentlich das höchste Gut und alles Gut seyn, er muß wesentlich die Liebe seyn, er muß wesentlich das Leben seyn, er muß wesentlich heilig seyn. Darum auch Gott alle Ehre, Lob, Ruhm, Preis, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein Gott, der bis alles selbst wesentlich ist. Darum als Matth. 19, 17. einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lauteren Menschen ansah: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? antwortete der HErr: Was heiffest du mich gut? Niemand ist gut, dann der einige Gott; das ist: Gott ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kann kein wahres Gut seyn.

6. Sich selbst sollte aber der Mensch aus seinem Bildniß al-

so erkennen, daß ein Unterscheid seyn sollte zwischen dem Menschen und zwischen Gott. Der Mensch sollte nicht Gott selbst seyn, sondern Gottes Bilde, Gleichniß, Contrast und Abdruck, in welchem allein sich Gott wolte sehen lassen, also, daß nichts anders in dem Menschen sollte leben, leuchten, wirken, wollen, lieben, gedencen, reden, freuen, dann Gott selbst. Denn wo etwas anders in dem Menschen sollte gespüret werden, das nicht Gott selbst wirket und thut: so könnte der Mensch nicht Gottes Bilde seyn, sondern dessen, der in ihm wirket, und sich in ihm sehen läßt. So gar sollte der Mensch Gott ergeben und gelassen seyn: welches ein bloß lauter Leiden des göttlichen Willens, daß man Gott alles in ihm läßt wirken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heißt Gott ganz gelassen seyn, nemlich, wenn der Mensch ein bloß, lauter, reines, heiliges Werkzeug Gottes und seines heiligen Willens ist, und aller göttlichen Werke: also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille sollte Gottes Wille seyn; daß der Mensch keine eigene Liebe habe, Gott sollte seine Liebe seyn; keine eigene Ehre, Gott sollte seine Ehre seyn; er sollte keinen eigenen Reichthum haben, Gott sollte sein Besitz und Reichthum seyn, ohne alle Erea-

ur und Welt-Liebe. Also sollte nichts in ihm seyn, leben und wirken, dann Gott lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist ie die höchste Unschuld, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern läßt Gott alles in ihm wirken und vollbringen. Ja das ist die höchste Einsalt, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

7. Also sollte Gott den Menschen gar besitzen von innen und aussen, wie wir dessen ein Exempel haben an unserm Herrn Jesu Christo, welcher ein vollkommen Bilde Gottes ist, indem er seinen Willen ganz aufgeopfert seinem himmlischen Vater im höchsten Gehorsam, Demuth und Sanftmuth, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne allen eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude; sondern er hat Gott alles in ihm und durch ihn lassen wirken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist Gottes Wille und Wohlgefallen. Darum Gott vom Himmel gerufen: Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 17. Also ist er das rechte Bild Gottes, aus welchem nichts anders leuchtet, dann allein das, was Gott selbst ist.

nemlich eitel Liebe und Barmherzigkeit, Langmuth, Geduld, Sanftmuth, Freundschaft, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare Gott in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben. Wiewol er auf eine viel höhere Weise Gottes Bilde ist nach seiner Gottheit, nemlich Gott selbst, und Gottes wesentliches Ebenbilde, und der Glanz seiner Herrlichkeit: da von wir auf diesmal nicht reden; sondern allein, wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelehrt hat.

8. Eine solche heilige Unschuld ist das Bilde Gottes in Adam auch gewesen. Und dasselbe sollte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkant haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern daß er nur des höchsten Guts Bilde wäre, das sich in ihm hätte abgebildet. Da ers aber selbst seyn wolte, das ist, Gott selbst; da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

9. Fürs andere sollte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch dis Bildniß Gottes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärke, Kraft, Lichts, auf daß GOTT alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebete

und wirkete. Und also in dem Menschen nicht wäre eigen Wille, eigen Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß Gott allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preis behielte. Denn ein gleiches ist seines gleichen fähig, und keines widerwärtigen. Ein gleiches freuet sich ie seines gleichen, und hat seine Lust in demselbigen. Also wolte sich Gott ganz ausgestessen in dem Menschen mit aller seiner Gütigkeit. So ein ganz mittheilendes Gut ist Gott!

10. Und letztlich sollte der Mensch aus dem Bilde Gottes sich also erkennen, daß er dadurch mit Gott vereiniger wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stünde. Wie im Gegenteil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgends anders her entstehen kann, denn wenn er wider Gottes Bilde handelt, sich von Gott abwendet, und des höchsten ewigen Gutes verlustig wird.

Das II Capitel.

Was der Fall Adams sey.
Röm. 5, 19: Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden seyn: Also sind durch Eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.

Der Fall Adams ist der Ungehorsam wider Gott, dadurch

durch sich der Mensch von Gott abgewendet hat zu ihm selbst, und Gott die Ehre geraubet, indem er selbst Gott seyn wollen; dadurch er des heiligen Bildes Gottes beraubet, nemlich der vollkommenen Erbge- rechtigkeit und Heiligkeit, im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam und Gott wider- spenstig, in allen Kräften des Herzens verkehret, und Gottes Feind worden: welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflancket und geerbet wird; dadurch der Mensch geistlich todt und gestor- ben, ein Kind des Zorns und Verdammnis ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein blosser Apfelbiß; sondern das ist sein Fall gewesen, daß er Gott selbst hat seyn wollen. Und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

2. Dieser Fall ist erstlich in seinem Herzen geschehen, dar- nach durch den Apfelbiß heraus gebrochen und offenbar worden. Das kann man etlicher massen abnehmen in dem Fall und Sün- de Absaloms. Denn 1) war der- selbe eines Königs Sohn; 2) der schönste Mensch, an wel- chem vom Haupt bis auf die Fuß- sohlen kein Fehl war; 3) war er

seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet. 2 Sam. 18, 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Ab- salom nicht genügen lassen, son- dern wolte selbst König seyn, und raubete ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Herz nahm, da ward er seines Vaters abgelagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben. 2 Sam. 15. Also war Adam 1) Gottes Sohn; 2) der Schön- ste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seele: und war auch fürs 3) Gott ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, son- dern Gott selbst seyn, da ward er ein Feind Gottes, und wenn es möglich gewest, hätte er Gott vertilget.

3. Wie könnte nun eine greu- lichere und abscheulichere Sün- de seyn? Daraus dieser Greuel erfolgt: Erstlich, daß der Mensch dem Satan gleich wor- den in seinem Herzen; denn sie haben beyde gleiche Sünde be- gangen. Und ist demnach der Mensch aus Gottes Bilde des Satans Bilde, und sein Werk- zeug worden, fähig aller Bosheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden. Denn da- mit der Satan sein teuflisch Bild- nis im Menschen pflancket; so hat

hat er durch seine listige, giftige verführische Worte und Betrug seinen Schlangen-Samen in den Menschen gesäet, welcher heisset eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Wille, und Gott selbst seyn.

4. Daher die Schrift alle die, so in eigener Liebe ersoffen seyn, nennet Ottern = Gezüchte, Matth. 3, 7. und Schlangen-Samen, die des Teufels Art an sich haben. 1 B. Mos. 3, 15: Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen Samen und des Weibes Samen.

5. Aus diesem Schlangen-Samen kann nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heisset des Satans Wilde, Kinder Belial, des Teufels Kinder Joh. 8, 44. Denn gleichwie ein natürlicher Same verborgener Weise in sich begreiffet des ganzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Größe, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüten und Früchte: daß man sich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein großer Baum verborgen liegt, und so viel unzehliche Früchte: Also ist in dem giftigen bösen Schlangen Samen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbt, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzehlige böse Früchte, daß in ihm das Wilde des Satans mit aller bö-

sen Unart und Bosheit erscheint.

6. Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene Wille und Ungehorsam. Und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angeborne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Rache, Lügen, und dergleichen. Bald bricht hervor Hofart, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, böses Wünschen, Lügen, und Eriegen, Verachtung Gottes und seines Wortes, Verachtung der Eltern, Obrigkeit. Es bricht hervor Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergießen, und alle Greuel; sonderlich, wenn die äußerlichen Vergniffen dazu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen, und ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Worte und Wercke, die Lust zu Völlerey, Ueberfluß in Speise und Trancck, in Kleidern, Leichtfertigkeit, Uppigkeit, Fressen und Saufen. Es gehet hervor Geiz, Wucher, Betrug, Vortheil, Räncke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Düberey und Schalkheit, auf so vielfältige und unerhörte mancherley Weise, daß es nicht

nicht möglich zu zehlen; wie Jer. 17, 9. steht: Wer kann des Menschen Herz ergründen? Ja, das noch mehr ist, so die keiserlichen verführischen Geister dazu kommen, so gehet heraus Verleugung Gottes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den Heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung, aufs allerschrecklichste. Das sind alle die Früchte des Schlangen-Samens im Menschen, und das Wilde des Satans.

7. Wer hätte nun anfänglich gemeynet, daß in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz, ein solch greulicher Wurm und Basiliskus verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor drückte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen Tichten und Trachten von Jugend auf? 1 B. Mos 6, 5. Cap. 8, 21.

8. Laß mir nun das eine böse Wurzel seyn, daraus so ein giftiger Baum wächst; einen bösen Schlangen-Samen und Ottergezüchte, daraus so ein scheuslich Bild hervor kömmt. Denn das wächst ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserliche Vergernisse erwecket. Darum der Herr Christus die Vergerniß der Jugend halben so hart verbo-

ten, dieweil der Schlangen-Same in den Kindern verborgen ist, in welchem so viel Schande und Laster heimlich versteckt liegen, und ruhen, als ein Gift im Wurm.

9. Darum, o Mensch, lerne den Fall Adā, und die Erbsünde recht verstehen. Denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adā worden bist: Aus Gottes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Bosheiten des Satans begriffen seyn: Gleichwie in Gottes Bilde alle Arten, Eigenschaften und Tugenden Gottes begriffen waren. Und gleichwie vor dem Fall trug der Mensch das Wilde des Himmlischen, das ist, er war ganz himmlisch, geistlich, göttlich und englisch: So trägt er nun nach dem Fall das Wilde des Irdischen, das ist, er ist inwendig ganz irdisch, fleischlich und bestialisch worden. 1 Cor. 15, 49.

10. Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwen-Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geiz nicht Hundes und Wolfes Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht säufische Art? Ja, du wirst in dir selbst finden eine ganze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zunge allein, wie S. Jacobus Cap. 3, 6. sagt, einen ganzen Psul voll Böser Würme, eine Behau-

Behauptung voller unreinen Geistes, und voller unreinen Vögel; wie Jesaias Cap. 13, 21. und die Offenbarung Johannis Cap. 18, 2. zeugen, daß auch oft kein wild Thier so grimmig ist, als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reißend und geizig, kein Fuchs so listig, kein Basilisk so giftig, keine Sau so unslätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der Herr Christus Herodem einen Fuchs nennet, die unreinen Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen vorwerfen soll. Matth. 7, 6.

11. Wenn sich nun ein Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbt: so bleibt er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stolzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reißender Wolf, ein giftiger Wurm und Basilisk, kann auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bilde ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bilde Gottes erneuert worden; wie die Offenbarung Johannis sagt: Draussen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen 2c. Cap. 21, 8. und Cap. 22, 14.

Das III Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Gal. 6, 15: In Christo Jesu gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur.

Die neue Geburt ist ein Werk Gottes des Heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß ein Kind der Gnade und Seligkeit wird, aus einem Sünder ein Gerechter, durch den Glauben, Wort und Sacrament; dadurch auch unser Herz, Sinn und Gemüth, Verstand, Wille und Affecten erneuert, erluchtet, geheiligt werden in und nach Christo Jesu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreiffet zwei Haupt: Wohlthaten in sich, die Rechtfertigung, und die Heiligung oder Erneuerung Tit. 3, 5.

2. Es ist zweyerley Geburt eines Christen Menschen; die alte, fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangen-Same, des Satans Bilde und die irdische und viehische Art des Menschen fortgepflanzt wird; und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyete neue Geburt, so aus Christo gehet, dadurch der Same Gottes, das Bilde Gottes, und der

hmm-

himmlische, gottsförmige Mensch geistlicher Weise wird fortgepflanzt.

3. Also hat ieder Christen-Mensch zweyerley Geburts-Linien in ihm: die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet. Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns ist: Also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heißet der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist; Adam und Christus in uns, der inwendige und äußerliche Mensch.

4. Nun mercket, wie wir denn aus Christo neu geboren werden. Gleichwie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflanzt wird: Also die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo, und das geschieht durchs Wort Gottes. Das Wort Gottes, ist der Same der neuen Geburt. 1 Pet. 1, 23: Ihr seyd wiederum geboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. Und Jacob 1, 28: Er hat uns gezeugt durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Dis Wort erwecket

den Glauben, und der Glaube hält sich an das Wort, und ergreift im Wort Jesum Christum samt dem Heiligen Geist. Und durch des Heiligen Geistes Kraft und Wirkung wird der Mensch neu geboren. So geschicht nun die neue Geburt 1) durch den Heiligen Geist, Joh. 3, 5. Und das nennet der Herr aus dem Geist geboren werden. Zum 2) durch den Glauben. 1 Joh. 5, 1: Wer da gläubet, das Jesus sey Christus, der ist aus Gott geboren. Zum 3) durch die heilige Taufe. Joh. 3, 5: Es sey denn, daß iemand neu geboren werde aus dem Wasser und Geist. Davon mercket folgenden Bericht.

5. Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Ubel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß, das sind die Früchte der alten Geburt: Aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben, nemlich, Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyranny ererbet: Aus Christo aber den Heiligen Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat: solcherley Geburt, Art und Eigenschaft hat er an sich, wie der Herr Luc. 9, 55. spricht: Wisser
ih

ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stolzen, hochmüthigen Geist, durch die fleischliche Geburt: Will er nun neu geboren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einsältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gotteslästerlichen, und anerkennbaren Geist: Aus Christo muß er einen gläubigen, gottlobenden, dankbaren Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, freveln Geist: Aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachsüchtigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburt: Aus Christo muß er ererben einen liebevollen, sanftmüthigen, langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geizigen, unbarmherzigen, eigennütigen, rauberischen Geist: Aus Christo muß er erlangen einen barmherzigen, milden, hülfreichen, Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern unmäßigen Geist: Aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen

Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verleumderischen Geist: Aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen vielsüchtigen, irdischen, thierischen Geist erlangt: Aus Christo einen himmlischen, göttlichen Geist.

6. Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom Heiligen Geist empfangen werden, auch mit dem Heiligen Geist ohne alle Maß gesalbet werden; ja darum ruhet auf ihm der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Rathes, der Stärke, der Erkenntnis, der Furcht Gottes: Jes. 11, 2. auf daß in ihm und durch ihn die Menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihn neu geboren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weisheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit, den Geist der Erkenntnis für unsere angeborne Blindheit, den Geist der Furcht Gottes für den Geist der Verachtung Gottes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

8. Denn gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren, und nichts thun konnten, denn todte Werke, oder Werke des Todes und Finsternis: Also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, und thun die Werke

Wird der Geist...
 und wie wir...
 die Geburt...
 dem geistlichen...
 in wir...
 Verstand...
 so...
 Geist Adams...
 Will...
 an...
 durch den...
 fruchtbar...
 empfangen...
 Geist...
 will...
 Geist...
 will...
 empfangen...
 8. Und...
 Geburt...
 ewiger...
 11. Und...
 Geist...
 den...
 gehen...
 neue...
 Will...
 Werke...
 müssen...
 gehen...
 Heiligen...
 Glauben...
 9. Will...
 Geburt...
 in...
 und...
 Will...
 Geist...
 in...
 die...
 Geist...
 Will...
 Geist...

Werke des Lichts. 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbt haben: Also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit ererben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geiz, Wohl lust und alle Unreinigkeit angeboren wird: Also muß durch den Heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereinigt und geheiligt werden, und alle Hoffart, Geiz, Wohl lust und Neid muß in uns sterben; und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neu Herz, Sinn und Muth bekommen: gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

8. Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser ewiger Vater genennet. Jes. 9, 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu geboren, und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Werke, die Gott gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem Heiligen Geist, und aus dem Glauben.

9. Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt, in uns. Also leben wie in Christo, und Christus in uns. Gal. 2, 20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt, und derselben Frucht, heisset S. Paulus Eph.

4, 23, 24: erneuert werden im Geist des Gemüths, den alten Menschen aus; und den neuen Menschen anziehen; 2 Cor. 3, 18: in das Ebenbild Gottes verkläret werden; Col. 3, 10: verneuert werden zu der Erkenntniß nach dem Ebenbild des, der uns geschaffen hat: Tit. 3, 5: die Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes; Ezech. 11, 19: das steinerne Herz wegnehmen, und ein fleischlich Herz geben. Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi. Dann weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von Gott abgewandt und gefallen war: so konnte dieser Fall nicht gebessert und gebüßet werden, denn durch die allertiefste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohns Gottes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführt hat: Also muß er auch in dir leben, und das Bild Gottes in dir erneuern.

10. Da siehe nun an den lieblichen, demüthigen, gehorsamen, geduldigen Christum, und lerne von ihm, das ist, lebe in ihm. Matth. 11, 29. Siehe zum 1) warum hat er also gelehret? Darum, daß er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte regula vitae [oder Lebens-Regel.] Nicht die Regel S. Benedicti ist die Regel unsers Lebens

Lebens, oder ander Menschenstand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. Zum 2) siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung, warum hat er solches alles gelitten? warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du der Sünden mit ihm sollest absterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4. Besiehe hievon ferner das 11 und 31 Capitel.

II. Derowegen quillet und entspringet aus dem Heilbrunn des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt, 1 Petr. 1, 3: Wir sind neugeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi. Darum auch die heiligen Apostel allezeit zum Grund der Buße und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, als Röm. 6, 4. und 1 Petr. 1, 17. 18. 19: Führet einen guten Wandel, so lange ihr hie waltet, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen, unbesleckten Lämmleins. Da lehrt S. Petrus v 18. die Ursache, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen, nemlich darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermal spricht er 1 Petr. 2, 24:

Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. So spricht auch der Herr Christus Luc. 24, 46. 47: Muste nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünde? Da hören wir, daß der Herr selbst beydes das Predigamt und die Buße, als lebendige Strömlin, heraus leitet aus dem Brunnquell seines Leidens, Todes und Auferstehung.

12. So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben. Und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns wirket die Erneuerung und Heiligung. 1 Cor. 1, 30. Und also kommt die neue Geburt aus Christo in uns; dazu auch das Mittel der heiligen Taufe geordnet ist, wie wir in den Tod Christi gekauft werden, daß wir mit Christo der Sünden sollen absterben durch Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch Kraft seiner Auferstehung.

Das

Das IV Capitel
 Was man thun
 und was nicht thun
 soll
 Gal. 3, 27
 Ich bin ein
 Heiliger
 und
 Gerechter
 D. Rom. oder
 Rechtfertigung ist
 durch die Gnade
 Gottes durch den
 Glauben ohne
 Werke
 Gal. 3, 28
 Es ist keine
 Verschiedenheit
 der Person
 im Herrn
 dem Königreich
 Gottes
 Gal. 3, 29
 Ihr seid alle
 Kinder Gottes
 durch den Glauben
 in Christo Jesus
 die alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch den
 Heiligen Geist
 Gal. 3, 30
 Und
 ihr seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 31
 Wenn
 ihr
 in
 Christo
 gestorben
 seid
 so
 seid
 nicht
 unter
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 32
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 33
 Denn
 die
 Gesetz
 ist
 unser
 Zuchtmeister
 gewesen
 bis
 Christus
 gekommen
 ist
 Gal. 3, 34
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 35
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 36
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 37
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 38
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 39
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 40
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 41
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 42
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 43
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 44
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 45
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 46
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 47
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 48
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 49
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 50
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 51
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 52
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 53
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 54
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 55
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 56
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 57
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 58
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 59
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 60
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 61
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 62
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 63
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 64
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 65
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 66
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 67
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 68
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 69
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 70
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 71
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 72
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 73
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 74
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 75
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 76
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 77
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 78
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 79
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 80
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 81
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 82
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 83
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 84
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 85
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 86
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 87
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 88
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 89
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 90
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 91
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 92
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 93
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 94
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 95
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 96
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 97
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 98
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 99
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 100
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 101
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 102
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 103
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 104
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 105
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 106
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 107
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 108
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 109
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 110
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 111
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 112
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 113
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 114
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 115
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 116
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 117
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 118
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 119
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 120
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 121
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 122
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 123
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 124
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 125
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 126
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 127
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 128
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 129
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 130
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 131
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 132
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 133
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 134
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 135
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 136
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 137
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 138
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 139
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 140
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 141
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 142
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 143
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 144
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 145
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 146
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 147
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 148
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 149
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 150
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 151
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 152
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 153
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 154
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 155
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 156
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 157
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 158
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 159
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 160
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 161
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 162
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 163
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 164
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 165
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 166
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 167
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 168
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 169
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 170
 Denn
 die
 Gesetz
 hat
 nicht
 die
 Kraft
 gegeben
 das
 Leben
 Gal. 3, 171
 Denn
 wir
 sind
 alle
 Kinder
 Gottes
 durch
 den
 Glauben
 in
 Christo
 Jesus
 die
 alle
 Tüchtigkeit
 und
 Heiligung
 empfangen
 durch
 den
 Heiligen
 Geist
 Gal. 3, 172
 Und
 ihr
 seid
 alle
 gleich
 Gal. 3, 173
 Denn
 die
 Gerechtigkeit
 durch
 den
 Glauben
 ist
 nicht
 durch
 die
 Werke
 der
 Gesetz
 Gal. 3, 174
 Denn

Das IV Capitel.

Was wahre Buße sey,
und das rechte Creutz und
Joch Christi.

Gal, 5, 24: Die Christum an-
gehören, die creuzigen ihr
Fleisch, samt den Lüsten
und Begierden.

Die Buße oder wahre
Bekehrung ist ein Werk
Gottes des Heiligen Geistes,
dadurch der Mensch aus dem
Gesetz seine Sünde erkennet,
und den Zorn Gottes wider die
Sünde, dadurch Reu und Leid
im Herzen erwecket wird; aus
dem Evangelio aber Gottes
Gnade erkennet, und durch den
Glauben Vergebung der Sün-
de in Christo erlanget. Durch
die Buße aber geschieht die
Tödtung und Creuzigung des
Fleisches und aller fleischlichen
Lüste, und bösen Unart des
Herzens, und die Lebendig-
machung des Geistes: das
durch Adam und alles, was sei-
ner Unart ist, in uns stirbet durch
wahre Reue, und Christus in
uns lebet durch den Glauben.
Gal, 2, 20. Denn es hängen bey-
des an einander: auf die Tödt-
ung des Fleisches folget die Leb-
bendigmachung und Erneuerung
des Geistes; und auf die Erneu-
rung des Geistes die Tödtung
des Fleisches. Wenn der alte
Mensch getödtet wird: so wird
der neue lebendig; und wenn der
neue lebendig wird: so wird der

alte getödtet. 2 Cor, 4, 16: Ob
unser äußerlicher Mensch
verwest; so wird doch der
innerliche von Tag zu Tag
erneuert. Col, 3, 5: Tödtet
eure Glieder so auf Erden
seyen. Röm, 6, 11: Haltet euch
dafür, daß ihr der Sünde
gestorben seyd, und lebet
Gott in Christo Jesu.

2. Warum aber die Tödtung
des Fleisches durch wahre Buße
geschehen müsse, so mercket also.
Wir haben droben gehöret, daß
der Mensch durch den Fall A-
dams ganz teufflich, irdisch,
fleischlich, gottlos und lieblos
worden ist, das ist, ohne Gott
und ohne Liebe, abgekehret von
der Liebe Gottes zu der Liebe
dieser Welt, und vornemlich zu
sich selbst, und zu seiner Eigen-
liebe, also, daß er in allen Din-
gen sich selbst suchet, liebet, ehret,
und allen Fleiß anwendet, wie
er hoch gehalten werde von ier-
dermann. Das rühret alles her
aus dem Fall Adams, da er Gott
selbst seyn wolte; welcher Greuel
allen Menschen angeboren
wird. Diese verkehrte böse Un-
art des Menschen muß nun ge-
ändert oder gebessert werden
durch wahre Buße, das ist, durch
wahre göttliche Reue, und durch
den Glauben, so Vergebung
der Sünden ergreifet, und durch
die Tödtung deiner Eiteliebes,
Hoffart und Wohlust des Flei-
sches. Denn Buße ist nicht al-
lein, wenn man den groben auß-

ferlichen Sünden Urlaub giebt, und davon ablässe; sondern wenn man in sich selbst gehet, den innersten Grund seines Herzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu Gottes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lusten zum geistlichen himmlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig wird.

3. Daraus folget, daß der Mensch sich selbst muß verleugnen, Luc. 9, 23. das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich Gottes Willen ganz ergeben, sich nicht selbst lieben, und sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten, absagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weisheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf Gott; sein eigen Leben hassen, das ist, die fleischlichen Lüste und Begierden, als Hoffart, Geiz, Wohlust, Zorn, Neid, tödten, keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und alles sein Thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräften nichts zuschreiben, ihm selbst nichts tribuiren [und zuerlangen,] sondern ihm selber mißfallen, der Welt absterben, das ist der Augen-Lust, des Fleisches Lust, dem hoffärti-

gen Leben, der Welt gecreuziget werden. Gal. 6, 14. Das ist die wahre Buße und Tödtung des Fleisches, ohne welche niemand kann Christi Jünger seyn. Das heisset die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja vom Teufel zu Gott, ohne welche niemand kann Vergebung der Sünden erlangen, noch selig werden. Apost. Gesch. 26, 18.

4. Die Buße und Bekehrung ist die Verleugnung sein selbst. Und das ist das rechte Creuz und das rechte Joch Christi, davon der Herr Matth. 11, 29. spricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig. Das ist: Durch hergliche, gründliche, innerliche Demuth solt du deine eigene Ehre und Liebe dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch, und eine leichte Last ist; aber dem Fleisch ein bitter Creuz. Denn das heisset sein Fleisch creuzigē samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Wiederwärtigkeiten für Creuz achten; und wissen nicht, daß die innerliche Buße und Tödtung des Fleisches das rechte Creuz sey, das wir täglich Christo solten nachtragen, das ist, in grosser Geduld unsere Feinde tragen, in

in hülfer. Ein
 kläre, in
 merre. Ein
 und Über
 eine. Ein
 mit dem
 Welt ist ab
 Welt ist ab
 2. Die Joch
 fer. Ein
 ler und das
 sein. Welches
 in Eifer
 Dren und
 und die
 Herze nicht
 bleien. Ein
 ren. Ein
 Mehen. Ein
 der Welt ist
 feldes, und
 das Fleisch
 reuher
 Ein, ward
 zu Gott
 det. Ein
 Welt ist ab
 bet in
 Demuth
 sich der
 Ein
 7. In
 Was uns
 mögen
 Buße und
 genen der
 Das alle
 Ein

in heiliger Sanftmuth unsere Kästler, in herglicher Demuth unserer Widernärtigen Stolz und Uebermuth überwinden; wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgefaget, und ist der Welt abgestorben.

6. Dis Joch Christi ist unser Creutz, das wir tragen sollen; und das heist der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Closter laufen, sonderliche Orden und Regeln anzuehmen, und doch gleichwol in seinem Herzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, pharisaischer Verachtung anderer Leute, voll Wohlust, voll heimliches Hasses und Neides bleiben. Denn das Absterben der Welt ist die Tödtung des Fleisches, und alles des, darzu das Fleisch Lust hat, stetige inwendige verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu GOTT von der Welt abwendet, und täglich im Herzen der Welt abstirbt, und in Christo lebet im Glauben, in herglicher Demuth und Sanftmuth, und sich der Gnade GOTTES in Christo tröset.

7. Zu dieser Busse hat Christus uns berufen, nemlich zu der rechten innerlichen, herglichen Busse und Bekehrung des Herzens von der Welt zu GOTT. Und also hat er uns Vergebung der Sünden zugesagt, und die

imputationem iustitiae, [die Zurechnung seiner Gerechtigkeit,] und seines heiligen Gehorsams, in Kraft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht theilhaftig seiner Gnade und der Frucht seines Verdienstes, welches mit reuendem, zerbrochenen, bußfertigen, gläubigen und demüthigen Herzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben; und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

8. Das heist denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburt, die allein vor Gott gilt. 2 Cor. 3, 17. Gal. 6, 15. Siehe hievon ferner das 14 Cap.

9. Dertwegen lerne die Busse recht verstehen. Denn daran irren viel Leute, daß sie meinen, das sey rechte Busse, wenn sie von äußerlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey und andern groben äußerlichen Sünden abstehen. Und zwar das ist wol äußerliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten, Jes. 55, 7: Der Gottlose bezehre sich vom Frevdel seiner Hände, und Gesch. 18, 27. und Cap. 33, 14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tiefer gesehen, nemlich ins Herz hin-

ein, und lehren uns eine viel höhere innerliche Buße, da der Mensch absterben solle der Hofart, dem Geiz, der Wohlust, sich selbst verleugnen, hassen, der Welt absagen, und allem dem, das der Mensch hat, sich Gott ergeben, sein Fleisch creutzigen, täglich **GOTT** das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zerschlagen und erschrocken Herz, und weinende Seele im Leibe tragen; wie in den Buß-Psalmen solche innerliche Herzens-Buße beschrieben ist.

10. Darum ist die rechte Buße, wenn das Herz innerlich durch Reue und Leid zerbrochen, zerrissen, zerschlagen, und durch den Glauben und Vergeltung der Sünden geheilet, getröstet, gereinigt, geändert und gehessert wird, darauf auch die äußerliche Besserung des Lebens folget.

11. Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Buße thut, und abläset von den groben Lastern aus Furcht vor Strafe; bleibet aber im Herzen unverändert, und sähet nicht das innere neue Leben in Christo an: so mag er gleich wol verdammt werden, und wird ihm sein **HERR**, **HERR!** schreyen nicht helfen, sondern das nescio vos, [ich kenne euch nicht,] wird darauf folgen. Denn nicht alle die da sagen: **HERR**, **HERR!** werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen

thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21. Hierin sind aller Stände Personen, Gelehrte und Ungelehrte, begriffen. Denn die in ihrem Herzen nicht wahre Buße thun, und eine neue Creatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen.

Das V Capitel.

Was der wahre Glaube sey.

I Joh. 5, 1: Wer da glaubet, daß Jesus sey Christus, der ist aus Gott geboren.

Der Glaube ist eine herzliche Zuversicht und ungewisfeltes Vertrauen auf Gottes Gnade in Christo verheissen, von Vergeltung der Sünden, und ewigem Leben, durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergeltung der Sünden, lauter umsonst, ohne alle unsern Verdienst, aus lauter Gnade, Eph. 2, 8. um des Verdienstes Christi willen, auf daß unser Glaube einen gewissen Grund habe, und nicht wancke. Und diese Vergeltung der Sünden ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beständig, und ewig ist vor **GOTT**. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun dis wol in

g offer

großer Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet seyn: denn noch werden dieselben zugedeckt, aus Gnaden um Christi willen. Pf. 32, 1.

2. Durch diese herksliche Zuversicht und herksliches Vertrauen giebt der Mensch Gott sein Herz ganz und gar, ruhet allein in Gott, läset sich ihm, hanget ihm allein an, vereinigt sich mit Gott, wird theilhaftig alles des, was Gottes und Christi ist, wird Ein Geist mit Gott, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und also wird der Mensch aus Gott durch den Glauben neu geboren. Denn wo der wahre Glaube ist: da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft Gottes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Ebräer am 11, v. 1. Den Glauben eine Substanz nennet, oder eine ungeschwefelte wahrhaftige Zuversicht derrer Dinge, die man hoffet, und eine Ueberzeugung des, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird vermassen im Herzen kräftig, daß er das Herz überzueget, indem

man das himmlische Gut empfendet in der Seelen, nemlich, Ruhe und Friede in Gott, so gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf sterben kann mit freudigem Herzen. Das ist die Stärke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens, oder parthesia, Eph. 3, 12. Phil. 1, 4. 1 Joh. 2, 28. und Cap. 3, 21. Das ist die Freudigkeit in Gott, 1 Thess. 2, 2 und die plerophoria, [die ganz ungeschwefelte Gewißheit.] 1 Thess. 1, 5.

3. Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seele stärken, und muß mich von innen durch den Heiligen Geist versichern; das muß ein innerer, lebendiger, ewiger Trost seyn; das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche, himmlische Kraft stärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn, die weder Tod noch Leben scheiden kann. 1 Tim. 3, 13. Röm. 8, 38.

4. Darum S. Johannes 1 Epist. 5, 4 spricht: Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. Aus Gott geboren seyn, ist wahrlich kein Schatten-Werk, sondern ein recht Lebens-Werk. Gott wird nicht eine todte Frucht, ein lebloses und kraftloses Werk gebären, sondern aus dem lebendigen Gott

muß ja ein lebendiger neuer Mensch geboren werden. Und unser Glaube ist der Sieg der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft seyn. Soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt; so muß er eine lebendige, obliegende, thätige, wirkliche, göttliche Kraft seyn, ja Christus muß alles thun durch den Glauben. Durch diese Kraft Gottes werden wir wiederum in GOTT gezogen, zu GOTT geneiget, in GOTT versetzt und transplantiert [oder eingepflancket,] aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstocke, in Christum, den gesegneten und lebendigen Weinstock, Joh. 15, 4. also, daß wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihm gerecht werden.

5. Gleichwie ein Pfropf-Reislein, in einen guten Stamm eingepropfset, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet; ausser demselbigen aber verdorret: Also ein Mensch ausser Christo ist nichts, denn ein verfluchter Weinstock, und alle seine Werke sind Sünde. 5 Mos. 32, 32. 33: Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Bierre, ihr Wein ist Drachengift. In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum S. Paulus 2 Cor. 5, 21. spricht: Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir

würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

6. Daraus siehest du nun daß dich die Werke nicht können gerecht machen. Denn du mußt zuvor in Christum versetzt seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einiges Werk thun kannst; und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit Gottes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor kömmt. Wie kann ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also, weil du in Sünden todt, und Gott abgestorben bist, kann ja kein Gottwohlgefälliges Werk von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömmt die Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben.

7. Denn der Glaube ist im Menschen als ein neugebornes, kleines, nackendes und bloßes Kind; das stehet da bloß und unbekleidet vor seinem Erlöser und Seligmacher, und empfähet alles von dem, der es geboren hat, nemlich, die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den Heiligen Geist. Also wird dis nackende bloße Kindlein mit Gottes Barmherzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von

von Gott, die Gnade, samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dis empfahen machet fromm, heilig und selig.

8. Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Wercken; ja der Glaube empfähet Christum gar, und machet denselben ihm gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat. Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kann sie dir nicht schaden. So stark, mächtig und lebendig ist Christus in dir samt seinem Verdienst durch den Glauben.

9. Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet; Eph. 3, 17. so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werk, sondern ein lebendiges Werk. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge. Erstlich versetzet er dich in Christum, und machet dir ihn zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest und blühst und lebest. Denn was soll das Pfropfs-Reislein im Stamm, wenn es nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, und durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menschen gesäet ist der schlängelnde Same, das ist, die böse sa-

tanische Art, daraus so eine böse giftige Frucht gewachsen: Also wird durch Gottes Wort und den Heiligen Geist der Glaube in den Menschen gesäet als ein Same Gottes, in welchem alle göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen seyn, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde Gottes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte seyn Liebe, Geduld, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das ganze Reich Gottes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den ganzen Menschen, reiniget das Herz, vereiniget mit Gott, machet das Herz frey von irdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, wircket die Liebe, giebet Friede, Freude, Geduld, Trost in allem Creutz, überwindet die Welt, machet Gottes Kinder, und Erben aller himmlischen ewigen Güter, und Ritterden Christi.

10. Befindet aber iemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und tröflos: der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo. Denn dieselbige bleibet allezeit vest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln; so fällt doch Gottes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre, Düsse wie-

der aufstehen. Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem oder starkem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo, als der starke, denn ein jeder, er sey schwach oder stark gläubig, hat Christum ganz zu eigen. Die verheißene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder stark. **GOTT** wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wol wiederfahren lassen, ob ers gleich in deinem Herzen eine Zeitlang verbirget. Ps. 37, 24. und Ps. 77, 8. 9. 10. Davon im andern Buch.

Das VI Capitel.

Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen, und lebendig werden.

Luc. 17, 21: Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen: so hat **GOTT** alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äußerliche Schrift verfasst, und darin den ganzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil Gottes Wort der Same Gottes in uns ist: so muß er ie wachsen in eine geistliche Frucht, und muß

das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äußerlich zeiget und lehret; oder es ist ein todter Same und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift saget.

2. Es hat auch **GOTT** die heilige Schrift nicht darum offenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchstabe soll stehen bleiben, sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrift äußerlich lehret. Als zum Exempel besetze die Historie Cain und Abels; 1 Mos. 4, 8. so wirst du in ihren Arten und Eigenschaften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Wercken. Diese beyde sind in dir wieder einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangen-Samen und Weibes-Samen? Die Sündfluch muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersaufen. 1 Mos. 7, 21. Der gläubige Noah muß in dir erhal-

erhalten werden, Gott muß ein neuen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm. Das verworrene Habel muß in dir nicht aufgebaut werden in seiner Pracht. Du mußt mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschaft, alles lassen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen Gottes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich Gottes kommest. Was ist das anders, denn das der Herr Luc. 14, 16. sagt: Wer nicht verläßt Vater, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Acker, Gut, ja sein Leben, der kann nicht mein Jünger seyn, das ist, ehe er Christum wolte verleugnen. Du mußt mit Abraham streiten wider die fünf Könige, 1 Mos. 14, 14. die in dir sind, nemlich Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du mußt mit Lot aus Sodom und Gemorra ausgehen, Cap. 19, 20. das ist, das ungöttliche Leben in der Welt verleugnen, und mit Lots Weib nicht zurücksehen, wie der Herr Luc. 17, 32. spricht. Summa, GOTT hat die ganze heilige Schrift in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heydnischen Völker. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das ganz-

se Mosesische äußerliche Priestertum mit dem Tabernakel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadenstuhl. Das muß alles in dir geistlich seyn. durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein Herr Christus muß das alles in dir seyn. Er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja oft in einem Seuffzen. Denn die ganze Bibel fließt zusammen in Ein centrum [oder Mittelpunct] in dem Menschen, gleichwie auch die ganze Natur.

3. Also, was ist das neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äußerlich Zeugniß, daß es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen? Denn das ganze neue Testament muß ganz und gar in uns seyn, und bringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich Gottes in uns ist. Luc. 17, 21. Denn wie Christus ist durch den Heiligen Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und geboren: Also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden; er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen: so muß ich auch in ihm leben und wandeln: ich muß mit ihm, und in ihm im exilio [und Elend] seyn; ich muß mit ihm in Demuth

und

und Verschmähung der Welt, in Geduld und Sanftmuth, in der Liebe wandeln; ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun; ich muß mit ihm vom Satan versucht werden, und auch überwinden; ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden; und, so es seyn soll, auch den Tod um seiner willen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwählten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen und gelebet habe durch den Glauben.

4. Das heisset recht dem Bilde Christi ähnlich werden, nemlich mit ihm und in ihm geboren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Taufe getauft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gecreuziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regiren: und dasselbige nicht allein durchs heilige Creutz, sondern auch durch tägliche Buße und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

5. Da muß du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch creuzigen; Röm. 6, 5. 6. Gal. 5, 24. oder du faust mit Christo, als deinem Haupte,

nicht vereiniget bleiben. Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Herzen und Geist. Und da wird er dir nicht helfen; sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

6. Siehe, das thut der Glaube alles. Der machet das heilige Wort Gottes in dir lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrift zeuget. Und das heisset, der Glaube ist eine Substanz und Wesen. Hebr. 11, 1.

7. Also ist hieraus genugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Aposteln Munde gangen, und die ganze heilige Schrift stracks gerichtet seyn auf den Menschen und auf einen ieden unter uns. Alle Parabeln Christi gehen auf mich, und auf einen ieden insonderheit, samt allen Wunderwerken.

8. Und darum ist auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholfen: Er muß mir auch helfen; denn er ist in mir, er lebet in mir. Er hat Blinde sehend gemacht: Ich bin auch geistlich blind; darum muß er mich auch sehend machen. Und also mit allen Wunderwerken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen: so wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht: Ich bin auch todt

in der Schuler
 theilhaftig
 weil hoch
 9. Emma
 ist nicht
 Er ist nicht
 begehrt
 wer will
 forsch
 begehrt
 nicht im
 mich in
 in. Zu
 von w
 vor
 be
 sel und
 et mich
 Schrift
 Jerusalem
 sein, mit
 Die Schrift
 in
 man
 mit
 und ich
 forsch
 Die Schrift
 Die Schrift
 Das Wort
 Das Wort
 Da VII
 Wie die
 in aller
 Verheben
 ganz
 ge
 haben
 Bl. 1. 14. 15.

totd in Sünden; er muß mich in ihm lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

9. Summa, der Glaube thut dis alles im Menschen, was die Schrift von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bilde Gottes von aussen; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich Gottes äußerlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet Christum von aussen; er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrift beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrift beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir seyn, und ich muß es selbst seyn. Die Schrift zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur; das muß alles in mir seyn, und ich muß es selbst seyn durch den Glauben, oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werk in uns, ja Gottes Werk, und das Reich Gottes in unsern Herzen.

Das VII Capitel.

Wie das Gesetz Gottes in aller Menschen Herzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Röm. 2, 14. 15: Indem die

Heyden des Gesetzes Werke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Herzen geschrieben sey.

Als GOTT der HERR den Menschen nach seinem Bilde schuff, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meisterstück arbeitete, als sein höchstes und edelstes Werk und Kunst-Stück; hat er drey vornehme Eigenschaften dem menschlichen Geistes so tief eingepflanzt, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden: 1) das natürliche Zeugniß, daß ein Gott ist; 2) das Zeugniß des jüngsten Gerichts; Röm. 2, 15. 3) das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, das durch Ehre und Schande unterschieden, Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

2. Denn es ist nie ein Volk so wild und barbarisch gewesen, das da verleugnet hätte, daß ein Gott wäre. Denn die Natur hat inwendig und auswendig überzeuget, ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein Gott sey, sondern daß er auch müsse ein gerechter Gott seyn, der das Böse strafe und das Gute belohne: weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude

de empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiret. Und legilich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist, aus der angeborenen natürlichen Liebe wohl gesehen, daß Gott ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Herzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben. Daher die Tugend-Schule des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seyn. Daraus sehen wir nun, wie Gott ein Stücklein des natürlichen Lichts oder eine Spur und Merkmaal des natürlichen Zeugnisses Gottes im Menschen auch nach dem Fall lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er kommen, und demselbigen nachgehen; wie auch etliche der Heyden solches gemercket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen S. Paulus abegiret. Apost. Gesch. 17, 28: Wir sind Gottes Geschlecht; und Manilius:

An dabium est, habitare
Deum sub pectore nostro,
In caelumque redire animas
caeloque venire?

Das ist: Es ist kein Zweifel, es wohnet Gott unter unserm Herzen, und die Seelen kommen wieder in Himmel u. vom Himmel.

3. Weil nun die Heyden das natürliche Zeugnis Gottes wider ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpfer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammt werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schließt S. Paulus: Wer da weiß, daß ein Gott ist; und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge: der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben. Röm. 1, 19. 20. Und schließt ferner: Weil die Heyden Gottes Gerechtigkeit erkant haben, indem sie von Natur gewust, daß, die Böses thun, des Todes werth seyn; haben aber das Böse nicht allein gethan, sondern auch Gefallen daran gehabt: so haben sie sich selbst verurtheilet. v. 32 Item Röm. 2, 15: Ihre Gedanken, die sich selbst unter einander verklagen oder entschuldigen, haben sie überzeuget des zukünftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein Gott ist, sondern auch wider ihr Gewissen GOTT nicht gesucht haben; vielweniger werden die Entschuldigung haben, welchen GOTT sein Wort offenbaret hat, und sie durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, hat lassen zur Buße rufen, das ist, von Sün-

B. c. 7. in die
Erlaubt abgesehen
gewissen. Doch
auf daß sie durch
des Verstandes
fähig und
Wahrheit
4. Demnach
Wohl zu sehen
ner so die
jeden
genet
gelder
Ein der
so ge
das ist
Das
die Welt
dort
Sich
und
Tag
hen, und
Mühsal
und die
von
5. Das
Und
Gottes
sich
Gott
doch
kommen
und
Und
die
so
in
in
ist
wird

Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und theilhaftig, und ewig selig werden.

4. Darum wird ein ieder Mensch, der Christi Namen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage zween gewaltige Zeugen wider sich haben: 1) sein eigen Herz, Gewissen, und das Gesetz der Natur; 2) Gottes geoffenbartes Wort, welches sie richten wird an jenem Tage. Darum auch ein Schreckliches Urtheil und Verdammnis darauf erfolgen wird, wie der Herr spricht, daß es Sodoma und Gomorha an jenem Tage erträglicher wird ergehen, und die Königin von Miltage werde aufstehen, und die Geschlecht verdammen. Matth. 11, 24. Cap. 12, 42.

5. Und daher wird die ewige Quaal und Pein entstehen, weil Gott die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seelen das Gewissen, das immer und ewig Gottes eingedenck ist, und laun doch nimmermehr in Gott kommen: welches ist die größte und ewige Pein der Seelen. Und solche innere ewigwährende Seelen Pein wird so viel desto grösser seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unausfertigkeit Gottes Zorn gehäuffet wird auf den Tag des Gerichts. Rom. 2, 5.

6. Denn gleichwie Gott der Herr nach seinem gerechten Gericht die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur und eigen Gewissen, als Gottes Gerechtigkeit in ihr Herz geschrieben, verworfen, und nichts geachtet, sondern demselben, als Gott selbst, widerstrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinne sie in die greuliche, abscheuliche Sünde und Greuel gerathen seyn, dadurch sie Gottes gerechten Zorn gehäuffet haben: Also, weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äußerliche Wort und Zeugnis verworfen, und nicht allein nicht wollen Busse thun, sondern dem Heiligen Geist widerstreben, und Gott lästern, giebt sie Gott dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, denn die Heyden und Türcken; 2 Thess. 2, 11, 12. sendet ihnen kräftige Irrthum, daß sie den Lügen glauben, auf daß gestraffet werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit.

7. Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret seyn; solche teuflische Hofart und Pracht, so unersättlicher Geitz, schändliche Wohl lust, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines

der Gnaden schmähet? Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR. Schrecklich aber ist es, in die Hand des lebendigen Gottes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erlauchte Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Das VIII Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

2 B. Mos. 12, 48: Kein Unbeschnittener durste das Pasch essen.

Der HERR Jesus spricht Matth. 9, 12. 13: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Hiemit lehret uns der HERR, daß er zwar die Sünder rufet, aber zur Busse. Und daraus folget, daß niemand zum HERRN kommen kann, ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

2. Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reue und Leid der Sünde absterben, und durch den Glauben Vergeltung der Sünden erlangen, und

der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorgehen die wahre göttliche Reue, dadurch das Herz zerbrochen, und das Fleisch gecreuziget wird. Und darum nennet die Epistel an die Ebräer Cap. 6. 1. die Busse der todten Werke, das ist, Nachlassung der Werke, die den Tod wirken.

3. Wo nun dieselben nicht gelassen werden; so ist Christus mit alle seinem Verdienst dem Menschen nichts nütze. Denn Christus, unser HERR stellet sich uns selber vor als ein Arzt, und sein heilig Blut als die köstlichste, heilsamste Sünden-Arzney.

4. Nun kann auch die allerköstlichste Arzney nichts helfen, and nicht wirken, wenn der Patient das nicht will lassen, das ihm schädlich ist. Derhalben so hilft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen. Daher spricht S. Paulus Gal. 5, 21: Die solches thun, (verstehe die Werke des Fleisches) die werden das Reich Gottes nicht ererben, das ist, sie haben kein Theil an Christo.

5. Ferner, soll Christus und sein heiliges Blut unsere Arzney seyn, so müssen wir zuvor krank seyn. Denn die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Matth. 9, 12. Nun sind aber alle die nicht geistlich krank, die ohne wahre Busse seyn, die ohne herzhafte

liche Reue über ihre Sünde seyn, die kein zerbrochen, zerschlagen Herz haben, und vor Gottes Zorn nicht erschrecken, die nicht stiehen wollen die weltlichen Luste, die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wohlust, sorgen nicht für ihre Sünde. Diese, sage ich, sind nicht krank. Darum bedürfen sie auch des Arztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

6. Darum mercket bis wohl. Christus ist kommen die Sünder zu rufen, aber zur Busse. Matth. 9, 13. Warum? Denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Herz ist fähig des theuren Verdienstes, Blutes und Todes Jesu Christi.

7. Selig ist der Mensch, der diesen heiligen Beruf in seinem Herzen empfindet. Das ist die göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10. Diese göttliche Traurigkeit wirket der Heilige Geist durchs Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Denn das Leiden Christi ist zugleich eine Buß-Predigt, und der allererschrecklichste Spiegel des Zorns Gottes, und eine Gnaden-Predigt. Denn bedencket die Ursache, warum unser lieber Herr den bitteren Tod gelitten, nemlich, um unserer Sünde willen. Bedencket auch

die Liebe Gottes, daß er uns seinen Sohn geschenkt. Röm. 5, 8. Da sehen wir Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

8. Wie sollte nun einer, der an Christum gläubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen absehen, welche Christus mit seinem Blut und Tode, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeiz mit so tiefer Demuth und Verachtung büßen müssen. Und du hast noch Lust zur Hoffart, und kauft der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geiz mit so grosser Armut büßen müssen. Und du hast nimmer gnug, und kauft des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus mit so grosser Angst und Todes Schmerzen deines Fleisches Lust büßen müssen. Matth. 26, 38. Und du hast alle deine Freude an des tödtlichen Fleisches Lust? Wie kann doch das deine Lust seyn, das deinem Herrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kann doch das deine Freude seyn, das deinem Herrn Christo die höchste Traurigkeit gewest ist bis in den Tod? Siehe, mit was tiefer Sanftmuth und hoher Geduld dein Herr abbüßet dat dein Zorn, Haß, Feindschaft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit. Und du zürnest so leichtlich, und

und ist dir die Rachgier so süsse, süsser denn dein Leben? Ist dir das so süsse, darum der HERR einen so bitteren Todtes Kelch trincken müssen.

9. Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die creuzigen Christum aufs neue, und halten ihn für einen Spott, wie Hebr. 6, 6. geschrieben ist. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhaftig werden. Denn sie treten das Blut Christi mit Füßen, wie abermal zum Hebräern am 10, 29. geschrieben ist, achten das Blut des N. Testaments unrein, das ist, sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde, achten gar nicht darauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist, und schmähen den Geist der Gnaden, das ist, verstoßen, verwerfen, spotten und lästern die hohe, theuerbare angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, daß das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen. und sie dem gerechten Gericht Gottes übergeben, davor wir billia erschrecken solten. Denn es ist zumal schrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen Gottes fallen, wie auch an demselbigen Orte stehet v. 31. Denn unser Gott ist nicht ein ohnmächtiager todter Göze, der sich wird immer spotten und seine Gnade schmä-

hen lassen, sondern ein lebendiger GOTT.

10. Und zwar unser eigen Herz überzeuget uns, daß eine grosse Rache und Zorn Gottes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden ablässet; und höret doch, wie der ewige Sohn Gottes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

11. Das ist nun die Ursach, warum in der ganzen Welt Busse geprediget worden, so bald der heilige Tod Christi geschehen war. Nemlich, zum 1) dieweil derselbige für der ganzen Welt Sünde geschehen war; 1 Joh. 2, 2. zum 2) daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten, wie Ap. Gesch. 17, 30. geschrieben stehet, und diese Arkeney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Herzen annähmen, auf daß die theure Gnaden-Geschenk Gottes am Menschen nicht verloren werde.

12. Und auf solche hergliche Busse sollte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kann doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust zu hat, davon man nicht will ablassen? Ist nicht ein nährisch verkehrter Handel: wollen Vergebung der Sünden haben; und doch von Sünden nicht wollen ablassen? sich des Leidens Christi trösten; und doch die Sünde nicht lassen,

um welcher willen Christus hat sterben müssen.

13. Viel Leute sind, welche die Zeit ihres Lebens nie wahre Buße gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben; die da nie haben abgelassen von ihrem Geiz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wol darin zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen; haben sich selbst überredet, sie sind gute Christen, weil sie wissen und gläuben, Christus sey für ihre Sünde gestorben, und gedencken also selig zu werden. Ach du betrogener falscher Christ; Das hat dich nie Gottes Wort gelehret, daß du also solt selig werden. So hat nie kein Prophet und Apostel geprediget. Sondern also predigen sie: Wenn du wilt Vergebung der Sünden haben; so must du Buße thun, und von Sünden ablassen, dir deine Sünden lassen leid seyn, und an Christum gläuben.

14. Wie solte einem aber die Sünde leid seyn, die er nicht zu lassen gedencket? Und wie solte einer die Sünde lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: Du solt der Sünde und Welt absterben, das ist, deiner eigenen Hoffart, Geiz, Wohlust, Zorn, Feindschaft, und dich zum HERRN befehren, und um Gnade bitten. Jeko

hast du Vergebung der Sünde; jetzt kömmt der Arzt, der die zerbrochenen Herzen verbindet, und heilet ihre Schmerzen. Sonst ist dir Christus nichts nütze; und hilfst dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn der rechte Glaube verneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, machet den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Siehe, also ist dir Christus der Weg zum Leben; also bist du in ihm eine neue Creatur. 2 Cor. 5, 17. Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, wilt denselbigen nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam that: wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du Christum angehören, weil du dein Fleisch nicht wilt creuzigen samt den bösen Lüsten und Begierden? Gal. 5, 24.

15. Wenn du nun gleich also gehen Predigten des Tages hörtest, beichtetest alle Monat, ginge zum Tisch des HERRN: so hülfe es dich doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünden. Ursach, es ist kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Herz da, welches da fähig ist der heilsamen Arzeneey. Gottes Wort und Sacramenta sind wol heilsame Arzeneeyen; sie helfen aber

kei-

Keinem Unbussfertigen, der kein stetig reuendes gläubiges Herz hat. Genß den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helfen? Es dienet für ihn nicht. Sæe den besten Wäizen unter einen Haufen Dornen; es wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus. Luc. 8, 7. Schliesslich, der in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze. Der mit Christo nicht will neu geboren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze. Der mit Christo nicht will der Sünde absterben, dem ist sein Tod nichts nütze. Röm. 6, 11. Der nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze. Der nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandeln, dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

16. Wenn aber ein Mensch mit dem verlorren Sohn umkehret, Luc. 15, 18. seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, Gott um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreuzigten Jesum und seine blutige Wunden, (wie die Israeliten die rothe küpferne Schlange, 4 Mos. 21, 8.) und spricht: Gott, sey mir armen Sünder gnädig! Luc. 18, 13. Jeshu ist alles vergeben und vergessen, und wenn gleich ein Mensch der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte.

17. So viel gilt das heilige

Blut Christi und sein heiliger Tod. Tanta est perfectio in redemptione, tanta sanguine Christi; & tanta est perfectio applicationis gratiae & imputationis totius meriti Christi per fidem! [Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist; und so wird einem bussfertigen Herzen das ganze Verdienst Christi vollkömmlich zugerechnet durch den Glauben.] Denn GOTT will Busse annehmen für die Sünde, B. der Weish. 12, 19. das ist: Gott vergibt den Bussfertigen vollkömmlich aus lauter Gnade um Christi willen. Ja, es ist Gottes Lust und Freude, barmherzig seyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben. Es bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, spricht er Jer. 31, 20. Hof. 11, 8. Ursache, es gehet alsdenn der Tod Christi in seine Frucht und Kraft. Und denn ist Freude im Himmel vor den Engeln Gottes, Luc. 15, 7. daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verloren ist, um welcher willen es vergossen ist.

Das IX Capitel.

Durch das iezige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verlanget.

2 Tim. 3, 5: Sie haben einen Schein eines gottseligen We.

Wesens; aber seine Kraft verleugnen sie.

Weil sich jedermann einen Christen nennet, und doch nichts Christliches thut: so wird Christus dadurch verleugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gezeuffelt, gecreuziget, ansgerottet und getödtet, wie die Epistel an die Ebr am 4. v. 6. spricht, daß etliche den Sohn Gottes widerum creuzigen und ver-spotten; wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget, daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden. Dan. 9, 26.

2. Welches ausgeleget wird von der Creuzigung zu Jerusalem: da die Jüden schreyen: Weg, weg, creuzige ihn! Matth. 27, 23. Ja, wenn Christus nicht täulich gecreuziget, und also ansgerottet würde durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges edles Leben, fast nirgend mehr findet: Denn wo Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmet. Denn was ist doch der Christliche Glaube ohne ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falschen Apostel nennet kahle unfruchtbare Bäume, derer man iedo die ganze Welt voll findet. Da um auch der HERR spricht Luc. 18, 8: Wenn des Men-

schen Sohn Kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?

3. Da hat der HERR wahrlich nicht einen solchen Glauben verstanden den die Welt iezo im Munde führet, und mit der That verleugnet; da man Christum mit der Zungen liebet, und nicht mit der That und Wahrheit: sondern er hat den ganken neugebornen Menschen verstanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet. Eph. 3, 17. Solches Glaubens wird er wenig finden. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus und sein heilig Leben. Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verleugnet.

4. Nun spricht aber der HERR Luc. 12, 9: Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor Gott und seinen Engeln. Dis Verleugnen geschieht nicht allein, wenn man dem Glauben an Christum mit dem Munde verleugnet, sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Christo und dem Heiligen Geist muthwillig widerstrebet, wie S. Paulus

lus sagt Tit. 1, 16: Mit der That verleugnen sie es. Ja Christus wird mit dem gottlosen teuflischen Leben eben so hart verleugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heuchelei und Scheinheiligkeit, wie die Parabola bezeuget von zween Söhnen, Matth. 21, 28. u. f. zu welcher Einem der Vater sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite in meinem Weinberge. Und er sprach: Ich wills nicht thun. Und über eine kleine Weile gereuete es ihn, und ging hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin, und arbeite. Er sprach ja; und ging nicht hin. Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? Nemlich, der Nein sagete, und ging doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? Nemlich, der Ja sagete, und ging doch nicht hin.

5. Also sind iezo die falschen Christen auch, die sagen: Ja, Ja, Herr, Herr; Matth. 7, 22. und sind inwendig die böshastigsten Menschen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat. Von denen spricht S. Paulus 2 Tim. 3, 5: Sie haben einen Schein der Gottseligkeit; aber ihre Kraft verleugnen sie. Was ist aber die Kraft der Gottseligkeit verleugnen anders, denn den Glauben an Christum verleugnen? ein

Heyde seyn unter den Christlichen Namen? Darum nennet sie S. Paulus Eph. 2, 2. Kinder des Unglaubens, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts Christliches gethan, wieder verleugnen, und sprechen: Ich kenne euer nicht, weicher von mir, ihr Ubelthäter. Matth. 7, 23.

Das X Capitel.

Das Leben der iewigen Welt-Kinder ist gar wider Christum; darum ist es ein falsches Leben, und ein falsches Christenthum.

Matth. 12, 30: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

Wenn man das Leben der iewigen Welt gegen Christi Lehre und Leben hält; so findet sichs auch augenscheinlich, daß das Leben des meisten Theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben iezo, denn Geitz, Sorge der Nahrung und Wucher, Feisches Lust, Augenlust, hoffärtiges Leben? Das ist das meiste und beste, so in der Welt ist, grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Name, Ungehorsam, Zorn, Zank, Krieg, Uneinigkeit, Feindschaft, Nachgier in Worten und Wercken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Sum-

ma, das ganze Leben der Welt-Kinder zu dieser Zeit ist nichts denn Welt-Liebe, eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Ruh.

2. Dagegen ist Christus und sein Leben nichts anders, denn eitel reine, lautere, Gottes- und Menschen-Liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Gehorsam bis zum Tode, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wohlkust, Verleugnung sein selbst, ein stetig Creuz, Leiden, Trübsal, ein stetig Sehaen und Seuffzen nach dem Reich Gottes, und eine emsige Begierde zu vollbringen den Willen Gottes.

3. Man spricht Christus Luc. 11, 23; Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Das Leben aber der teyigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmt nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand Eines Hergens, Sinnes, Gemüthes, Geistes mit Christo, wie es denn seyn soll. Und Paulus zeuget 1 Cor. 2, 16; Wir haben Christi Sinn. Und abermal Phil. 2, 5. vermahnet er, daß ein ieglicher gesinnet sey, wie Christus. Derohalben so sind alle Welt-Kinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Wider-Christ. Ist ers nicht mit der Lehre; so ist ers mit dem Leben.

4. Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wol diese Zahl eine kleine Heerde seyn, wie sie der HERR selbst nennet Luc. 12, 32. Oder wie der Prophet Esaias Cap. 1, 8. die Kirche vergleicht einem Häuslein in den Weinbergen, einer Nacht-Hütte in dem Kürbis-Garten, einer verheerten Stadt. Oder wie sie der Prophet Micha Cap. 7, 1. vergleicht einem Träublein, so nach der Weinlese am Weinstock hangen blieben, da er spricht: Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den Weinbergen. Oder wie der liebe David sie vergleicht einer einsamen Turteltaube; Ps. 74, 19. einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet, einem Käuglein in der Wüsten und in den verstorren Städten. Ps. 102, 7.

5. Nun die kennet Gott, wer und wo sie sind, Christus ist bey ihnen, ja in ihnen, alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20. Er wird sie nicht Wäysen lassen. Joh. 14, 18. Der veste Grund Gottes bestehet, und hat dis Siegel: Der HERR Kennet die Seinen. 2 Tim. 2, 19. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabei: Es weren ab von der Ungerechtigkeit, alle, die den Namen Christi nennen. Wer das nicht thun will,

will, der lasse den Namen Christi zufrieden, und nenne sich, nach wem er will.

Das XI Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Buße, ist kein Christ, und ist nicht Gottes Kind. Auch was die neue Geburt und das Joch Christi sey.

1 Petr. 2, 21: Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

GOTT hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel commendiret, und zu hören befohlen. Dis Lehr-Ampt hat der Sohn Gottes nicht allein geführt mit Worten, sondern auch mit Wercken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret; davon S. Lucas zeuget Apost. Gesch. 1, 1: Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alledem, das Jesus anfang beyde zu thun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward. Da sehet der Evangelist das Wörtlein Thun der Lehre vor, anzudeuten, daß Thun und Lehren solle beysammen seyn. Jasein vollkommener Lehrer muß erst

selbst thun, was er andere lehret. Also ist Christi Leben die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

2. Darum ist Gottes Sohn Mensch worden, und hat auf Erden gewandelt unter den Menschen, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigte eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem Licht in der Finsterniß. Darum nennet er sich das Licht der Welt; und wer ihm folget, der wandelt nicht im Finsterniß. Joh. 8, 12.

3. Daraus ist nun offenbar, daß der im finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kann nimmermehr das Licht des Lebens haben. Was ist aber Finsterniß? Nichts anders, denn ein unbüßfertiges Leben, welches S. Paulus nennet Werke der Finsterniß, die wir ablegen sollen; und anlegen die Waffen des Lichts; Röm. 13, 12. welches wir mit einem Wort nennen Buße thun.

4. Nun ist zwar droben gnugsam gesagt, daß die göttliche Reue und wahrer Glaube den ganzen Menschen ändere, das Fleisch creuzige, und ein neues Leben durch den Heiligen Geist wircke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig
E 5 angen-

augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes oder neuen Menschen; so stellt uns GOTT seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heyland, sondern auch als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem heiligen Leben, als den rechten neuen Menschen, in welchem nicht das Adamiſche sündliche Fleisch geherrschet und geleet hat, sondern GOTT selbst, zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht merken.

5. Wir wissens und erfahrens leider täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behaftet ist; welches alles des Teufels Werk, Unart und Eigenschaft im fleischlichen natürlichen Menschen ist, sonderlich der böse Wille des Menschen. Denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschähe nimmermehr keine Sünde. Das ist aber der böse Wille, der sich von GOTT und seinem Willen abwendet. Denn alles, was sich von GOTT, als von dem ewigen Gute, abwendet, das ist und muß nothwendig böse seyn. Und dis Abwenden ist des Teufels und des Menschen Fall. Und daher ist die Sünde kommen, und auf

alle Menschen geerbet und fortgeplanket.

6. Daraus ist nun offenbar, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Bosheit vergiftet ist: als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider GOTT seyn. Um welcher bösen Unart willen der HERR Christus die Pharisäer Teufelskinder nennet, Joh. 8, 44. ja etliche seiner Apostel für Teufel schilt, Joh. 6, 70. gleich als wäre Geiz, Lügen, Hoffart und alle böse Lust der Teufel selbst, damit der natürliche fleischliche Mensch behaftet ist.

7. Daraus denn folget, daß alle die, so in Unabfertigkeit, in Hoffart, Geiz, Wohlust und Neid leben, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behaftet; sie schmücken sich auch von aussen so schön, als sie immer wollen; so bleiben sie doch im Herzen Teufel, wie der HERR zu den Jüden spricht. Welches, obs wol schrecklich ist, so ist doch die Wahrheit.

8. Weil nun unsere elende hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichem erschrecklichen Jammer behaftet ist: so hat sie müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? Also: Weil sie mit dem greulichsten Ubel ist verderbet worden; so hat sie mit dem höchsten Gut müssen verbessert

Der...
 1. ...
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...
 11. ...
 12. ...
 13. ...
 14. ...
 15. ...
 16. ...
 17. ...
 18. ...
 19. ...
 20. ...
 21. ...
 22. ...
 23. ...
 24. ...
 25. ...
 26. ...
 27. ...
 28. ...
 29. ...
 30. ...
 31. ...
 32. ...
 33. ...
 34. ...
 35. ...
 36. ...
 37. ...
 38. ...
 39. ...
 40. ...
 41. ...
 42. ...

fert und erneuert werden, nemlich mit GOTT selbst. Darum hat GOTT müssen Mensch werden.

9. Nun aber ist Gottes Sohn nicht um seinet willen Mensch worden, sondern um unfert willen, auf das er uns durch sich selbst mit GOTT wieder vereinigte, und des höchsten Guts theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was soll geheiligt werden, das muß durch GOTT und mit GOTT geheiligt werden. Wie nun GOTT in Christo ist persönlich: 2 Cor. 5, 19. Also muß auch GOTT mit uns durch den Glauben vereinigt werden, und muß der Mensch in GOTT leben, und GOTT in ihm, in Christo, und Christus in ihm. Gottes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in Gottes Willen leben; und muß also Christus Jesus unserer verderbten Natur Arzenei seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet: je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

10. Wäre das nun nicht ein edler Mensch, in welchem Christus alles wirkte, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedanken Christi Gedanken, sein Sinn Christi Sinn, wie S. Paulus spricht: Wir haben Christi Sinn; 1 Cor. 2, 16. seine Rede und Worte Christi Worte. Und zwar es muß

freylich also seyn. Christi Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist, der in Christo lebet nach dem G. ist. Christi Sanftmuth muß des neuen Menschen Sanftmuth seyn; Christi Demuth ist des neuen Menschen Demuth; Christi Geduld ist des neuen Menschen Geduld, und also fort. Das ganze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heisset denn eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. und das edle Leben Christi in uns; wie S. Paulus spricht: Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2, 20. Und das heisset denn recht Christo gefolget; das heisset recht Busse gethan. Denn dadurch gehet der alte Mensch gar unter, und das fleischliche Leben stirbet, und fähet an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titel und Namen, sondern mit der That und Wahrheit. Ja der ist ein wahres Kind Gottes, aus Gott und Christo geboren, in Christo erneuert, und durch den Glauben lebendig gemacht.

11. Ob wirs nun wol in dieser Schwachheit nicht können zur Vollkommenheit bringen: so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seuffzen, und dasselbe von Herzen wünschen; das Christus, und nicht der Satan, in uns leben, und sein Reich haben

haben möge 1 Joh. 3, 9 Eph. 2, 5. Ja, wir sollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet: so viel lebet Christus in ihm. So viel die böse Natur durch den Geist Gottes abnimmt: so viel nimmt die Gnade im Menschen zu. So viel das Fleisch gecreuziget wird: so viel wird der Geist lebendig gemacht. So viel die Werke der Finsterniß im Menschen gedämpft werden: so viel wird der Mensch ie mehr und mehr erleuchtet. So viel der äufferere Mensch verwestet und getödtet wird: so viel wird der innere erneuert. 2 Cor. 4, 16. Col. 3, 5. So viel die eigene Affecten und das ganze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geiz, Wohlust: so viel lebet Christus in ihm. Je mehr die Welt vom Menschen ausgehet, als Augen Lust, fleisches Lust, hoffärtiges Leben: 1 Joh. 2, 16. ie mehr Gott, Christus und der Heilige Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen. Und hinwieder, ie mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen: ie weniger Gnade, Geist, Licht, Gott und Christus im Menschen ist.

12. Wenn nun das geschehen soll, so ist dem Fleisch ein bitter Creuz; denn dadurch wirds ge-

dämpft, gecreuziget, samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24. Und das ist die rechte Kraft und Frucht der Buße. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen. Das ist dem Fleisch das allersüßeste und lustigste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creuz; dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worin stehet die lieblichste Ruhe, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmuth, Demuth, Geduld, und in der Liebe Christi? Matth. 11, 29: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanfte Joch Christi, das wir auf uns nehmen sollen, darin die wahre Ruhe der Seelen ist.

13. So wir nun das Joch Christi auf uns nehmen sollen, wie er befiehet, das ist, sein heiliges edles Leben: so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist; sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi und unter seinen Gehorsam, der

Wille,

Wille, der Verstand, die Vernunft, die Begierde, und alle Adamische fleischliche Lüste. Röm. 6, 12.

14. Es gefällt dem Fleisch wohl, geehrt, hochgehalten und gerühmet werden, Reichthum und gute Tage, und Wohl Lust pflegen. Aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen alles verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig, und gewaltig ist: das ist das Kreuz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Kreuzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein sanftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist. Matth. 11, 30. Gleich wie er Kommen ist, nicht daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde. Matth. 20, 28. Denn was ist Christi Leben anders, denn heilige Armuth, äußerste Verachtung, und höchste Schmerzen?

15. Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gern etwas seyn wolte. Ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befeisigen sich et-

was zu seyn: aber niemand will lernen nichts seyn. Jenes ist Adams Leben: dis ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich lauter Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem dünckt das Leben Christi eine grosse Thorheit seyn, und hält das freye, sichere, fleischliche Leben für grosse Weisheit; und aus grosser Blindheit meynet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Lichte ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betrogen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Lichte erleuchtet seyn, die erschrecken davor, wenn sie Pracht, Uermuth, Stolz, Wohl Lust, Zorn, Rachgier, und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedencken: Ach lieber Gott, wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkantniß, von wahrer Buße, vom wahren Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder Gottes; Ja er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst. Denn muthwillig und wissentlich in Sünden leben, ist nichts anders, denn im Teufel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Buße, der ist auch kein wahrer

wahrer Christ, vielweniger ein Kind Gottes er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heiland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, daß er eitel Liebe, eitel Sanftmuth, Geduld und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanftmuth Christi muß er in ihm haben, ja im Herzen lieb haben und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmach erkennet: Also muß Christus in dir erkant werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man, wie freundlich der HERR ist. Ps. 34, 9. So erkennet man die Wahrheit; so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkant, daß Christi Leben das allerbeste, edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanft, so ruhig, so friedens- und freudenreich sey, so holdselig, so ähulich sey dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

16. Und weils nun das beste Leben ist; so solls auch uns das liebste seyn. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkant, noch das höchste Gut, noch die ewige

Wahrheit, noch die rechte Freude und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht S. Johannes 1 Ep. 4, 7. 8: Wer lieb hat, der ist von Gott geboren, und erkennet Gott. Wer aber nicht lieb hat, der erkennet Gott nicht. Denn Gott ist die Liebe.

17. Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburt, so aus Gott ist, ihre Frucht: und das neue Leben nicht stehet in blossen Worten, oder im äußerlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die GOTT selbst ist, nemlich in der Liebe. Denn woraus iemand geboren ist, dessen Art, Eigenschaft und Gleichheit muß er haben. Ist er aus Gott geboren; so muß er die Liebe haben. Denn Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, 16,

18. Also ist auch mit dem wahren Erkänntniß Gottes. Dasselbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschaft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräftigen Trost, daß man die Süßigkeit, Freundlichkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit Gottes im Herzen schmecke durch den Glauben. Jesu ist es ein lebendig Erkänntniß Gottes, das im Herzen empfunden wird und lebet. Das ist, das

der 84 Psalm, v. 3. spricht: Mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott. Und Ps. 63, 4: Deine Güte ist besser denn Leben; da die lebendige Freude und Süßigkeit Gottes im gläubigen Herzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOTT, und GOTT in ihm, erkennet Gott in der Wahrheit, und wird von GOTT erkannt.

Das XII Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

2 Cor. 5, 15: Christus ist darum für uns gestorben, Einer für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Neben dem, daß dieses ein aufrichtiges Trost-Spruch ist, weil er deutlich zeuget, daß Christus für alle gestorben sey, so istz auch ein schöner Lehr-Spruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben; so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kann nicht anders seyn. Wer in Christo leben will, der muß den weltlichen Lüssen absterben; und wer der bösen Welt und ihm selber

leben will, der muß Christum fahren lassen.

2. Es sind dreyerley Tode. Erstlich ein geistlicher Tod, wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleisches Lüssen abstirbet, dem Geiz, Hofart, Wohl lust, dem Zorn 2c. Der ander ist der natürliche Tod, und denn fürs dritte der ewige Tod.

3. Vom natürlichen Tode hat S. Paulus geredt Phil. 1, 21: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; das ist: Wenn ein Christ gleich eines natürlichen Todes stirbet; so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn, das ist, er bekommt ein besser Leben, Reichthum, das ewige für das Irdische; und das ist sein Gewinn.

4. Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tode versteht, thut nicht unrecht. Denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seelen Christus lebet, oder wer das Leben Christi an sich nimmt, das ist, seine Demuth und Sanftmuth. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geiz, Hoffart, Wohl lust, Zorn, Lästerung 2c. Das ist alles des Teufels Leben.

5. Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet. Selig ist der Mensch, der da von Herzen

gen sagen kann: Christus ist mein Leben, nicht allein nach diesem Leben, sondern auch iero. Weil du noch alhie lebest, muß Christus dein Leben seyn, das ist, in dir leben. Und also muß Sterben dein Gewinn seyn, das ist, wenn in dir stirbet die Hofart, Geth, Wohlust, Zorn, und Feindschaft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbest: O ein grosser Gewinn! Denn so lebet Christus in dir. Denn je mehr du der Welt abstirbest: je mehr Christus in dir lebet. Sollte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, daß Christus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

6. Wo viel Begierden dieser Welt sind, da kann keine Ruhe und Friede seyn. Denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kann. Dis ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des alten Testaments, als in der lieben alten Sara. Da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erstorben war, da ward sie schwanger, und gebat den Isaac; das heisset ein Gelächter. Nach Tödtung ihres Leibes gebat sie den Sohn der Freyen. 1 Mos. 18, 12. Also wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebären.

7. In Abraham ist auch

vorgebildet. Denn er bekam die Verheissung von Christo, und den Bund der Beschneidung nicht ehe, er war denn aus seinem Vaterland ausgegangen: 1 Mos. 12, 1. Cap. 17, 10. und hatte sein Erbe verlassen. Also, so lange ein Mensch noch vest mit seinem Herzen an der Welt hanget: so lange kann er Christum in seinem Herzen nicht schmecken noch empfinden.

8. Und so bald Herodes gestorben war, kam Christus in Judäam. Matth. 2, 19. So lange der Fuchs Herodes mit seiner irdischen Welt: list in deinem Herzen ist: so lange kommt Christus nicht; wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kann Christus in dir nicht leben. Darum spricht S. Paulus Gal. 2, 20: Ich lebe zwar; aber nicht ich, sondern Christus in mir. Und Col. 3, 3: Ihr seyd gestorben, (und redet doch mit den Lebendigen) und euer Leben ist verborgen in Christo.

9. Alsdenn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhörest zu seyn, das du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet. Röm. 6, 11: 18: So wir im Geiste leben: so lasset uns auch im Geiste wandeln: das ist: So wir uns rümen des Glaubens und des Geistes: so lasset uns auch Früchte des Geistes beweisen. Gal. 5, 25. Und

aber

abermal. Wo ihr nach dem gleich lieb, im Glück und Fleisch lebet, so werdet ihr Unglück, im Haben und Darsterben: So ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödret, so werdet ihr leben. Röm. 8, 13.

10. Saul warf den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängniß, da er doch aus Gottes Befehl ihn hätte tödten sollen. 1 Sam. 15, 8. Also verbergen ihrer viel ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten sollten. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lüste verbirgest. Du mußt sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstoßen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die ganze heilige Schrift mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen. In das große Welt-Buch der Natur zeuget von Gott und seiner Liebe.

11. Viel Menschen sind wie die Bäume im Winter, welche zur selben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus. Also sind ihrer viel, wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergeheth, dämpfen sie die bösen Lüste; aber so bald die Sonne wieder scheint, und es ihnen wieder wohl geheth, schlagen die bösen Lüste mit Hauffen aus. Das sind Heuchler. Ein Christ aber ist fromm, beyde in guten und bösen Tagen, und hat Gott

gleich lieb, im Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Überfluß.

12. 1 Kön. 20, 42 lesen wir von Achab, daß ihm Gott den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn sollte gefangen halten, zum Zeugniß, daß Gott stärker sey denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum, daß er den Herrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fing, nennete er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen. Aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: Darum, daß du den Mann hast von dir gelassen, der des Todes werth ist, soll deine Seele für seine Seele seyn. Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten sollten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

13. Ohne Tödtung des Fleisches kann nichts geistliches im Menschen seyn, weder recht Gebet, noch Andacht. Darum verbot Gott der Herr, 2 Mos. 19, 13. daß kein Vieh solte zu dem heiligen Berg Sinai sich nahen, oder es solte getödtet werden. Also mußt du die viehischen Lüste tödten, wilt du zum heiligen Berg Gottes nahen, beten und Gottes Wort betrachten, oder du wirst ewig getödtet werden.

14. Wir lesen 1 B. Mos. 32, 28. daß Jacob einen andern Na-

men bekam, Israel, das ist, Gottes Kämpfer oder Fürst, da er in dem Kampf mit dem Engel Gottes Angesicht sahe. Daher er auch die Stätte Pniel nennet, das ist, Gottes Angesicht. Er mußte aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein Untertrerer. Also wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertrerer deiner bösen Lüste durch den Heiligen Geist, so wirst du nicht Israel werden, d. i. Gottes Fürst, und wirst nicht an die Stadt Pniel kommen, das ist, zu Gottes Angesichte.

15. 1 B. Mos. 29, 25. lesen wir, da Jacob die Rachel sein schönes Gemahl haben wolte, da mußte er erst Leam nehmen. Lea aber war bloßes Angesichts, Rachel war hübsch und schön. Also wilt du die schöne Rachel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist, Christi, so mußt du erstlich die Leam nehmen, das ist, du mußt dir selbst mißfallen, du mußt dir selber häßlich, ungestalt werden, mußt dich selbst hassen und verleugnen. Ach wie viel werden betrogen wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne hübsche Rachel, das ist, sie meynen sie haben ein Christlich Leben, das Gott lieb haben solle; und wenn sie zusehen, so ist Lea so

ist ihr Leben häßlich und ungestalt vor Gottes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die unwertheste war in ihres Vaters Hause; lerne erst Demuth, Sanftmuth, Geduld, so wirst du die schönste Rachel werden.

16. Siehe, wie treulich diene te Jacob sieben Jahre um die Rachel, und es dauchte ihn, es wären einzele Tage gewesen, so lieb hatte er sie. Also hat dein Herr Christus um deine Seele gedienet drey und dreyßig Jahre in dieser Welt, und hat zumal einen harten Dienst um beinet willen ausgestanden, wie Jacob spricht 1 Mos. 31, 38. 40: Diese zwanzig Jahr habe ich dir gedienet, des Tages vererschmachtete ich vor Hitze, und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen. Siehe, so hat der Herr Christus um dich auch gedienet, wie er spricht Matth. 20, 28: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Warum woltest du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Das XIII Capitel.

Um der Liebe Christi, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, darzu wir erschaffen

1 B. c. 13. Um Christi willen der Welt absterben. 31

schaffen und erlöset seyn, soll ein
Christ ihm selber, und auch
der Welt gern ab-
sterben.

2 Cor. 8, 9. Ihr wisset die Gna-
de unsers HErrn Jesu
Christi, welcher, ob er wol
reich war, ist er doch arm
um eurer willen worden,
auf das ihr durch seine Ar-
muth reich würdet.

Um deines HErrn Christi
willen solt du billig dir
selber, deinen Sünden und der
Welt absterben, gutes thun, und
ein göttlich heilig Leben füh-
ren, nicht zwar darum, daß du
etwas damit verdienen woltest;
Christus hat dir alles verdienet;
sondern nur aus lauter Liebe
zu Christo, weil er für dich ge-
storben ist.

2. Hast du Christum lieb, so
liebe ihn nicht mit der Zungen,
sondern mit der That und Wahr-
heit. Hast du ihn lieb, so halte
sein Wort. Wer mich liebet,
spricht der HErr, der wird
mein Wort halten, und mein
Vater wird ihn lieben, und
wir werden zu ihm kommen,
und Wohnung vey ihm ma-
chen. Joh. 14, 23. Und das ist
die Liebe zu Gott, daß wir
seine Gebote halten, und seine
Gebote sind nicht schwer. 1
Joh. 5, 3. Und der HErr selbst
spricht Matth. 11, 30: Mein
Joch ist sanft, und meine
Last ist leicht; das ist: Einem
rechten wahren Liebhaber Chri-

sti istts eine Last und Freude gutes
zu thun. Die Liebe macht alles
leicht. Wer aber Christum
nicht recht lieb hat, der thut
alles mit Verdruss und Un-
muth, und wird ihm schwer, gu-
tes zu thun. Einem rechten Lieb-
haber Christi ist auch der Tod
um Christi willen eine Freude.
Denn uns ist gegeben nicht allein
an Christum zu glauben, son-
dern mit ihm auch zu leiden und
zu sterben.

3. Sehet Moses an, von
melchem die Ep. an die Ebr. c. 11,
24. 25. zeuget: Durch dem
Glauben wolte Moses, da er
groß ward, nicht mehr heis-
sen ein Sohn der Tochter
Pharao, und erwehlete viel
lieber mit dem Volk Got-
tes Ungemach zu leiden, denn
die zeitliche Ergezung der
Sünden zu haben, und ach-
tete die Schmach Christi
für grösser Reichthum, denn
die Schätze Egypti.

4. Sehet den Daniel an.
Dan. 1, 8. Denselben erwehlete
der König zu Babel, neben sei-
nen Gesellen unter den Gefan-
genen zu Babel, daß sie seine
Diener werden solten, und ließ
sie von seinem Tisch speisen, und
gab ihnen von dem Wein, den er
trauck, ließ sie erziehen, bis daß
sie tüchtig wurden zu des Königs
Dienstern. Aber Daniel
und seine Gesellen baten des Kö-
nigs Kämmerer, er wolte sie
verschonen mit der köstlichen

Speise von des Königes Tisch, und wolte ihnen Zugemüße zu essen, und Wasser zu trincken geben. Das thäten sie aus Liebe der Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Also muß du dich der Wohlust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, soll Christus, die ewige Weisheit, in deine Seele kommen. Und gleichwie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebeten, Zugemüße assen, und Wasser trincken: Also wird deine Seele schöner werden vor Gott, ja der göttlichen Natur theilhaftig werden, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden.

5. S. Paulus spricht Gal. 6, 14: Durch Christum ist mir die Welt gecreuziget, und ich der Welt; das ist: Ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wol in der Welt, aber nicht von der Welt. Er lebet wol in der Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben ist den Christen als ein todt Ding, ein Schatte, sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gecreuziget und gestorben, und sie sind der Welt wieder gecreuziget und gestorben, das ist, sie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Lust Freude.

6. Das ist ein selig Herzh, dem Gott diese Gnade giebet, daß es keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wohlust begehret. Und darum solle ein ieder Christ täglich bitten, daß ihm Gott diese Gnade geben wolte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wohlust; möge begehren.

7. Salomon, der weise König, spricht Sprüchw. 30, 7: Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht weigern, ehe denn ich sterbe. Abgötterey und Lügen laß fern von mir seyn, Armuth und Reichthum gib mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen. Aber ein Christ soll auch also beten und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich mir selber möge absterben und der Welt. Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn, sondern es ist falsch Werk, zu denen der Herr sagen wird: Ich kenne euer nicht. Matth. 7, 23. cap. 25, 12.

8. Wiewol nun dieses dem Fleisch ein bitter Creuz ist, nemlich ihm selbst und der Welt absterben, sich der Welt vergeihen, auf daß man den Himmel erbe; so überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles. Es wird dem Geist ein sanftes Joch und eine leichte Last. Und wiewol die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, haßet:

set; so liebet sie doch Gott. Denn der Welt Feindschaft ist Gottes Freundschaft: Und hinwieder, der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Jac. 4, 4. Wie auch der Herr selbst spricht Joh. 15, 19: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb. Nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe, so hasset euch die Welt.

9. Die Welt ist wie das Meer: dasselbige leidet nur in sich, was lebendig ist; alles, was todt und gestorben ist, wirfts aus. Also, wer der Welt abgestorben ist, den wirft und stößet sie aus; die andern, so ein aussehlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

10. Summa, wers dahin gebracht hat, daß in seinem Herzen alle Hoffart, Geiz, Wohl lust, Zorn, Rachgier gestorben ist: dem ist die Welt abgestorben, und er der Welt, und der fähet erst an in Christo zu leben, und Christus in ihm. Die erkennt Christus für die Seinen. Zu den andern spricht er: Ich kenne euch nicht. Ursache, denn ihr kennet mich nicht. Ihr habet euch in eurem Leben meiner geschämet, das ist, meiner Demuth, Sanftmuth, Geduld, dar-

um schäme ich mich euer wider. Summa, wer mit Christo hie nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hie nicht lebet, in dem wird er auch dort nicht leben. Dessen Leben Christus hie nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

11. Siehe darauf, mit wem sich hier dein Leben am meisten vergleicht und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tod in Ewigkeit.

12. Wer ihm nun selbst also gestorben ist, der kann auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben heißt, die Welt nicht lieb haben, noch alles, was in der Welt ist: wie S. Johannes spricht: Wer die Welt lieb hat, ist nicht von Gott 1 Joh. 2, 15. Denn was solte dem die Welt, der in seinem Herzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat, wird leicht von der Welt überwunden, wie Simson von der Delila, Richt. 16, 6. und muß das alles leiden, was die Welt für Herzeleid mit sich bringet.

13. So gehöret auch die Welt-Liebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt ist nichts denn Ehre, Reichthum und Wohl lust, oder Fleisches-Lust, Augen-Lust

hoffärtiges Leben. Darin erfreuet sich der alte Mensch. Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo; der ist seine Ehre, Reichthum und Lust.

14. Gottes Bild durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Tugend und Ehre, darnach sollen wir vornehmlich streben. Solte dich der liebe Gott nicht bass erfreuen Können, denn die verdorbene Creatur? sagt Taulerus. So befindet sich auch in Gottes Wort, daß nicht der Mensch um der Welt, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey. Ja, daß der Mensch zu einem viel höhern Leben und Wohnung geschaffen sey, nicht um köstliches Essen und Trinken willen, nicht um grossen Reichthums, vieler Städte und Dörfer willen, nicht um vieler Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, noch einiges vergänglich zeitlichen Dinges willen, es scheine so gut und köstlich, als es wolle, oder daß er ein Besizer und Erbe des Erdbodens seyn solle, darauf seine Lust, Ergötzung, Freude und Paradies haben, und nichts mehr wissen und hoffen, denn was man mit den vichischen Augen siehet. Weintraum, darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist der Mensch nicht in der Welt, denn

er muß wieder heraus, und kan nicht darin bleiben. Und ob wir schon mit Hauffen in diese Welt geboren werden, so nimmet uns doch der Tod mit Hauffen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, läßt uns nicht ein Stäublein mit nehmen, ob wir schon so reich seyn.

15. Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweis, daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seyn, und diese Welt nicht sey principalis finis nostrae creationis, d. i. der vornehmste Endzweck unserer Schöpfung, sonst würden wir wol darin bleiben. Darum muß ja ein ander herrlicher finis nostrae creationis und Endzweck unserer Schöpfung seyn. Das zeigt unser Ursprung an, welcher Gott selbst ist, und das göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget, daß wir vornehmlich zu dem Reich Gottes und zum ewigen Leben geschaffen seyn. Dazu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den H. Geist wiedergeboren.

16. Solte nun ein Mensch sein Herz an diese Welt hängen, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren; da doch eines Menschen Seele edler und besser ist, denn die ganze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trägt das Bildniß Gottes

tes in Christo, und darzu erneuert ist. Darum, wie vor gesagt, der Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen ist, weil er trägt das Bildniß Gottes in Christo, welches so edel ist, daß die ganze Welt mit all ihrem Reichthum, und alle Menschen mit allen ihren Kräften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch wieder aufzurichten das Bilde Gottes. Denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bilde Gottes wiederum erneuert würde durch den H. Geist, damit der Mensch wiederum würde Gottes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

17. Sollte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkauft hat, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehre und Lust? Das heißt redlich die Perle in den Dreck und vor die Säue geworfen. Matth. 7, 6. Das meynet der Herr, da erspricht: Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlore seine Seele, das ist, sich selbst? Die ganze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seelen helfen. Denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber, ist vergänglich.

Das XIV Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Exempel Christi.

Luc. 14, 26. So iemand zu mir Kommet, und hasset nicht sich selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12, 25. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.

Soll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er (1) sich selbst nicht lieben. (2) Muß er täglich der Sünde absterben. (3) Muß er stetig mit ihm selbst, das ist, mit seinem Fleisch kämpfen.

2. Erstlich ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben, welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst, sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philantia im ganzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden, denn Gott allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so macht er sich selbst zum Gott, und ist sein selbst Gott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Herz,

Herz, daran hängen sein Herz, ja das nimmt einen Menschen gefangen, und macht ihn zum Knecht, und beraubt ihn seiner edlen Freyheit. So viel irdischer Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein und einfältig in Gott gerichtet: so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du solt nichts bezuehren, das dich hindern mag an der Liebe Gottes. Wilt du Gott ganz haben, so must du dich ihm ganz geben. Liebest du dich selber, und hast an dir selbst Gefallen, so wirst du viel Sorae, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben. Liebest du aber Gott, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebst dich ihm ganz, so wird Gott für dich sorgen, und wird keine Furcht noch Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe. Denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er verunruhiget wird. Derwegen nicht ein ieglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist, sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurzel ausrottest. Denn es

hindert dich an der Liebe Gottes.

3. Dein eigen Nutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich, Gottes Liebe aber ist ewig. Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe dein selbst und der zeitlichen Dinge kömmt, bestehet nicht lang. Denn aus geringen Ursachen kan entstehen, das diese Ruhe zerstöret. Wo aber das Herz allein in Gott und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus Gott kömmt, das muß vergehen, und ist umsonst. Darum mercke eine kurze Regel: Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge. Denn Gott wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst oder der Welt.

4. Eigene unordentliche Liebe ist irdisch, und nicht aus Gott. Eigene Liebe hindert die himmlische Weisheit. Denn die wahre himmlische Weisheit hält nicht viel von ihr selbst, und suchet nicht, daß sie auf Erden gelobet werde. Darum ist sie ein schlecht und gering Ding, und ist schier in Vergessen kommen, wiewol viel von ihr geprediget wird. Aber weil man mit dem Leben fern davon ist, so bleibet dis edle Verlein vor vielen verborgen. Wilt du sie aber haben, so must du menschliche Weisheit, eigen Wohlgefallen

und

und eigene unordentliche Liebe verlassen. Also kanst du für die hohe, köstliche, irdische, menschliche Weisheit die himmlische erlangen. Du bekommest aber für die hohe Weisheit dieser Welt ein gering und schlecht Dina vor der Welt, welches aber himmlisch und ewig ist.

5. Es kann niemand Gott lieben, er muß sich selbst hassen, das ist, er muß an ihm selbst und seinen Sünden ein Mißfallen haben, und seinen Willen tödten und hindan setzen. Und je mehr ein Mensch Gott liebet; je mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset, und sein eigen Fleisch crengiget, samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag, durch des Heiligen Geistes Kraft, so viel mag er in Gott und in seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren, den innern Frieden machet: Also kommt man zu Gott, so man inwendig alles verläßt, und an keiner Creatur mit dem Herzen hanget, sondern allein an Gott.

6. Wer sich nun selbst will verleugnen, der muß nicht ihm selbst und seinem Willen, sondern Christo folgen: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, spricht er Joh. 14, 6. Denn ohne Weg gehet man nicht, ohne Wahrheit erkennet man nicht, ohne Leben

lebet man nicht. Ich bin der Weg, den du gehen solt. Ich bin die Wahrheit, die du glauben solt, und das Leben, das du leben und hoffen solt. Ich bin der unvergängliche Weg, die unbetrüglige Wahrheit, und das unendliche ewige Leben. Ich bin der richtigste Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste Wahrheit in meinem Wort, und das ewige Leben in Kraft meines Todes. So du nun auf diesem Wege bleiben wirst, so wird dich die Wahrheit führen zum ewigen Leben. Wilt du nun nicht irren; so folge mir. Wilt du die Wahrheit erkennen; so glaube mir. Wilt du das ewige Leben besitzen; so tröste dich meines Todes.

7. Was ist aber dieser sichere richtige Weg, diese unbetrüglige Wahrheit, dis edelste und beste Leben? Der Weg ist Christi heiliges und theures Verdienst: Die Wahrheit ist Christi ewiges Wort: Das Leben ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun im Himmel erhoben werden, so glaube an Christum, und demüthige dich auf Erden, nach seinem Exempel, das ist der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, so halte dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die Wahrheit. Wilt du

mit Christo leben, so must du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, das ist das Leben. Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst, und mit seinem Exempel.

8. Seyd Christi Nachfolger, als die lieben Kinder, sagt S. Paulus Eph. 5, 1. Darum soll all unser Gleis dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christ ähnlich werde. Wenn sonst nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen seyn, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen in Wohl lust und Freuden zu leben, da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegsmann kan seinen Obersten sehen kämffen bis in den Tod, der nicht vergesse seiner Wohl lust. Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, istz nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

9. Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihr, die Christ Leben nach folgen. Wenn es einen guten Christen machte, nach Reichthum und eitel Ehre trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben gering zu ach-

ten gegen die ewigen Güter. Siehe an sein Leben und Lehre, so wirst du sehen, wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windelein sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein, sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre. Darum spricht er, er sey der Weg und die Wahrheit. Weil er erwehlet hat durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwehlest du ohne Zweifel durch Ehre und großen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum lehre um von deinem breiten Wege, und gehe den Weg des, der nicht irren kan, folge der Wahrheit, die nicht betriegen kan, lebe in dem, der das Leben selbst ist. Dieser Weg ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O grosse Blindheit, daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will; und der HErr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein geworden! Darum du gläubige Seele, wenn du siehest deinen Bräutigam, den himmlischen Isaac, dir zu Fusse entgegen gehen, so solt du dich schämen, auf einem grossen Camel zu reiten. Darum wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac siehet kommen, und sie saß auf einem Camel,

mel, verhüllete sie ihr A. gesicht, stieg eilend herunter und ging zu Fusse zu ihm. Darum stieg du auch herunter von dem hohen Camel deines Herzens, und gehe zu Fusse mit tieffer Demuth deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

10. Gehe aus deinem Vaterland, und aus deines Vaters Haus, sprach Gott zu Abraham, in ein Land, das ich dir zeigen werde. 1 Mos. 12, 1. Gehe du aus, aus dem Lusthaus deiner eigenen Liebe, und deines eignen Willens. Die eigene Liebe machet verkehrte Urtheil, verbunckelt die Vernunft, verfinstert den Verstand, verfähet den Willen, beschecket das Gewissen, schließt zu die Pforte des Lebens, sie erkennet Gott nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wahllust, liebet die Welt mehr denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet, der wirds verlieren. Joh. 12, 25. Wer es aber verleuret, das ist, seiner eigenen Liebe absaget, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Eigne unordentliche Liebe ist eine Wurzel der Unbaffertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigner Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkantnis der Sünde. Dar-

um sie keine Vergebung ihrer Sünde ie erlanget, wiewol sie dieselbige mit Thränen gesucht. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leid getragen um ihren eignen Schaden, denn daß sie Gott beleidiget. Non fuerunt lacrimae offensu Dei, sed proprii damni; das ist: Es sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten Gottes, sondern wegen ihres eignen Schadens.

11. Matth. 13. siehet: Das Himmelreich ist gleich einer Perlen, um welcher willen ein Kaufmann alles verkaufte, und kaufte dieselbe Perle. Es muß ein Mensch in seinem Herzen alles verlassen und sich selbst, will er die edle Perle haben, dasist, Gott, selbst, und das ewige Leben.

12. Siehe deinen Herrn Christum an, der ist vom Himmel kommen, nicht daß er sich selbst suchete, liebete, ihm selbst nützte, sondern dir. Luc. 19, 10. Warum suchest du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben? Das ist eine rechtshafene Braut, die sonst niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam. Warum wilt du der Welt gefallen, so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebet in der Welt, denn Christum. Darwegen muß du alles, was in der Welt

ist,

ist, gering achten, und in deinem Herkenverschmähen, auf daß du würdig werdest, von Christo, deinem Bräutigam, geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und mey- net in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau. Die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

13. Es ist im Gesetz Moses geboten, daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen. Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonst nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst nicht. Darum der Herr spricht Luc. 14, 26: Wer zu mir kommt, und hasset nicht sich selber, dazu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn.

14. Mercket nun, was heisset, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch. Des Art und Natur ist nichts anders denn sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust hüffen. Denn Fleisch und Blut läffet seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, suchet sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzürnen, ist neidisch, feindseltzig, rachgierig. Dis alles muß du selbst. Ja du bist dis

alles selbst, es kommt aus deinem eignen Herzen, und ist dein eigen Leben, das Leben des alten Menschen. Darum mußt du dich selbst hassen, und dein eigen Leben, wilt du Christi Jünger seyn. Wer sich selbst liebt, der liebt seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geiz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Unge- rechtigkeit, seine böse Lüfte. Diese Dinge mußt du nicht lieben, entschuldigen, beschö- nen, sondern du mußt sie hassen, ihnen absagen und absterben, wilt du ein Christ seyn.

Das XV. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden, und was da heisse, sich selbst verleugnen, was auch das rechte Creuz der Christen sey.

Luc. 9, 23. Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach.

Dem alten und neuen Menschen spricht S. Paulus Ephes. 4, 22. 23. 24: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüfte in Irthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geistes cures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach

nach Gott gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er setzet aber 1 Cor. 6, 20. die Ursach: Ihr seyd nicht euer selbst. Denn ihr seyd theuer erkaufft. Darum preiset Gott an eurem Leib und an eurem Geist, welche sind Gottes.

2. Nun ist aber der alte Mensch nichts denn Hoffart, Geiz, Wohlust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid ic. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

3. Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dagegen der neue Mensch lebendig, als, so die Hoffart in dir stirbet, so wird dagegen die Demuth durch den Geist Gottes erwecket; so der Zorn stirbet, so wird dagegen die Sanftmuth gepflanzet; so der Geiz stirbet, so wird dagegen das Vertrauen auf Gott in dir vermehret, so die Welt-Liebe in dir stirbet, so wird dagegen Gottes Liebe aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern. Es sind Früchte des Heiligen Geistes, es ist der lebendige thätige Glaube, Galat. 5, 22. 6. Es ist Christus in uns und sein edles Leben, es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot Christi, es ist die Frucht

der neuen Geburt in uns, in welcher du leben mußt, wilt du ein Kind Gottes seyn. Denn die in der neuen Geburt leben, die sind allein Gottes Kinder

4. Daher kömmt es nun, daß ein Mensch sich selbst verleugnen muß, das ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzens und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demuth Christi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, Recht hat; sintemal er alles aus Gnaden hat. Darum brauchet er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurft und nicht zur Wohlust, nicht zu seinem eigenen Nutz, Lob und Ehre.

5. Zum Exempel, lasset uns gegen einander halten einen rechten wahren Christen, der sich selbst verleugnet, und einen falschen Christen, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein solcher verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr weh, wird zornig, ungeduldig, suchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Wercken. Des darfer wol ein
nen

nen Eid schweren. Das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Fölpel, zürnet leicht, ist feindselig und rachgierig. Dagegen der sich selbst verleugnet, ist sanftmüthig, geduldig, verzeihet sich aller Rache, achtet sich würdig und schuldig, alles zu leiden. Das heißt sich selbst verleugnen.

6. In solcher hohen Geduld, Sanftmuth und Demuth ist der Herr Christus dir vorgegangen. Er hat sich selbst verleugnet, da er sprach Matth. 20, 28: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse. Item: Ich bin mitten unter euch, wie ein Diener. Luc. 22, 27. Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlegte. Luc. 9, 58. Ich bin ein Wurm, und kein Mensch. Psal. 22, 7. Also verleugnete sich David selbst, als ihm Simei fluchete, und sprach 2 Sam. 16, 10: Der Herr hats ihm geheiffen, als wolte er sprechen: Du bist vor Gott ein armer Wurm, und werth, daß du alles leidest. Also die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verleugnet, sich unwürdig geachtet alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles geduldet. Hat ihnen jemand gesucht, sie haben ihn dafür gesegnet, hat sie jemand verfolgt, sie haben Gott dafür gedanket; 4p. Gesch. 5,

40. 41. Hat sie jemand getödtet; sie haben für ihn gebeten Cap. 7, 60. Und sind also durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingegangen. Cap. 14, 22.

7. Siehe das heißt sich selbst verleugnen, sich nicht werth achten, alles was ihm möchte zu gut und Liebe geschehen, und hinwieder sich wohl würdig halten alles des, was ihm zu leid geschieht.

8. Dis verleugnen ist nun das Creuz Christi, das wir auf uns nehmen sollen, wie der Herr spricht Luc. 9, 23: Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst und nehme sein Creuz auf sich und folge mir nach Das ist dem Fleische ein bitter Creuz. Denn es wolte lieber sicher, frey, rucklos nach seinen eigenen Lüsten leben, denn daß es sollte leben in der Demuth, Sanftmuth und Geduld Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Denn dis Leben Christi ist dem Fleische ein bitter Creuz, ja es ist sein Tod, denn der alte Mensch muß sterben.

9. Alles, was dem Menschen von Adam angeboren ist, das muß in einem rechten Christen sterben. Denn wenn man will die Demuth Christi an sich nehmen, so muß die Hoffart sterben. Will man die Armuth Christi an sich nehmen, so muß der Geiz sterben. Will man die Schmach Christi tragen:

so muß die Ehrsucht sterben. Wenn man die Sanftmuth Christi an sich nehmen will, so muß die Rachgier sterben. Will man die Geduld Christi an sich nehmen, so muß der Zorn sterben.

10. Siehe, dis alles heißt sich selbst verleugnen, sein Creuz auf sich nehmen, und Christo folgen, Und dis alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehre willen; sondern allein um der Liebe Christi willen, weil ers gethan hat, weil dis sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildniß Gottes in Christo, und in uns, welche des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, und zum emsigsten darnach streben.

11. Und was ist, daß ein Mensch so sehr nach Ehren in dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor Gott nicht besser wird, denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburt, und die Stunde des Todes. Der allergröste in der Welt hat einen Leib von Fleisch und Blut, als der Geringste. Also ist kein Mensch um eines Haars breit besser denn der ander. Einer wird geboren wie der ander, einer stirbet wieder der ander. Noch plaquet uns die Ehrsucht also. Das machet alles

die eigene Liebe, die verboten ist weil wir uns selbst hassen sollen.

12. Nun ist das gewiß, wer sich selber also liebet, das ist, ihm selber wohlgefällt, Hoffart treibet und stolziret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von Gott und Christo ab auf sich selbst, und auf die Welt. Da kommt nun Christus, und spricht: Wilt du selig werden, so must du dich selbst hassen und verleugnen, und dich nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern immer etwas in der Welt seyn.

13. Ach wie wenig sind ihrer, die diese Adamische Unart in ihnen erkennen, und derselbigen wiederstreben! Und weil uns dieselbe an und mit uns geboren wird, so müssen wir auch derselben absterben. Ach wie wenig sind ihrer, die dieses thun! Alles, was uns von Adam angeborn wird, das muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbet unsere Hoffart. In der Armuth Christi stirbet unser Geiz. In dem bitteren Leiden Christi stirbet unsere Wohlkust. In der Schmach Christi stirbet unsere Ehre. In der Geduld Christi stirbet unser Zorn.

14. Wer nun ihm selber erst also abstirbet, der kan auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbige mit all ihrem Reich,

Reichthum und Herrlichkeit verschmähen, also daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wohlust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wohlust allein an Gott hat. Gott ist seine Ehre, Reichthum und Wohlust. Er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt, er ist Gottes Gast, und Gott wird ihm bald das fröhliche Jubel Jahr in seinem Herzen anrichten, und ihn voller geistlichen Freude machen, und denn dort das Jubeljahr aeternum, das ewige Jubel-Jahr, mit ihm halten.

Das XVI. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und Fleisches.

Röm. 7, 23. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüth.

In einem ieden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein innerlicher und äußerlicher. 2 Cor. 4, 16. Diese zwey sind wol bey einander, aber wider einander, also, daß das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äußerliche Mensch, so stirbet der innerliche. Lebet der innere Mensch, so muß der äußerliche sterben, wie S. Paulus saget 2 Cor. 4, 16: Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so

wird doch der innere täglich erneuert.

2 Diese beyde nennet S. Paulus Rom. 7, 23. das Gesetz seines Gemüths, und das Gesetz seiner Glieder, und Gal. 5, 17. nennet er diese zwey Geist und Fleisch: Das Fleisch gelüster wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.

3. Überwindet nun der Geist, so lebet der Mensch in Christo und in Gott, und wird geistlich genant, und lebet in der neuen Geburt. Überwindet aber das Fleisch so lebet der Mensch im Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich Gottes, und wird fleischlich genant. Fleischlich aber gesinnet seyn ist der Tod. Röm. 8, 6. Darum von dem, der die Herrschaft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrift, daß er fleischlich oder geistlich heißet.

4. Wenn einer nun in diesem Kampf die bösen Lüste überwindet, das ist die Stärke des Geistes des innern Menschen. Wo aber nicht, so ist es des Glaubens und des Geistes Schwachheit. Denn Glaube und Geist ist eins, wie geschrieben stehet 2 Cor. 4, 13: Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.

5. Es ist der viel stärker, der sich selbst überwindet, und seine bösen Lüste, denn der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal.

16, 32. geschrieben ist: Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starcker; und der seines Muths ein Herr ist, ist besser, denn der Städte gewinnet. Wilt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geiz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden. Denn in diesen Dingen allen hat der Sattan sein Reich. Es sind wol viel Kriegas-Leute, die haben helfen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nicht überwunden,

6. Hängest du dem Fleisch allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ist es besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seele verloren werde. Und alhie heißt es: Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren. Und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Joh. 12, 25.

7. Nun ist es wol ein schwerer Kampf, aber es gebietet einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Crone. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. Offenb. 2, 10. Item: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. 1 Joh. 5, 4. Die Welt aber ist in deinem Herzen. Überwinde dich selbst,

so hast du die Welt überwunden.

8. Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bistweilen wider meinen Willen überwindet? Soll ich drum verdamm't, oder kein Kind Gottes seyn? wie S. Johannes sagt: Wer Sünde thut, ist vom Teufel, 1 Joh. 3, 8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und thust oft, das du nicht wilt, wie S. Paulus spricht: so ist eine Anzeigung eines gläubigen Herzens, daß der Glaube und Geist wider das Fleisch kämpfet. Denn S. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht Rom. 7, 23 u. f.: Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüthes, das ist, dem neuen inwendigen Menschen, und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, das er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wol, aber das Vollbringen nicht. Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er; und klaget darüber: Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes? das ist, von dem Leibe, darin

E

darin Sünde und Tod stecket, die mich so plagen. Ist eben das, das der Herr spricht: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26, 41. Marc. 14, 38.

9. So lange nun dieser Streit im Menschen währet; so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen. Denn wider welchem man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammt sie auch den Menschen nicht. Denn ob wol alle Heiligen Sünde haben, wie S. Paulus spricht Röm. 7, 18: Ich weiß, daß in meinem Fleische nichts gutes wohnet; und S. Johannes: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst: 1 Joh. 1, 8. So verdammt doch nicht die einwohnende, sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein be-williget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie S. Paulus Röm. 8, 1. spricht: Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben, das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht Renati, v.

der Wiedergeborne, die haben herrschende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünden und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

10. Dieses hat uns Gott durch den Typum oder Vorbild der Cananiter vorgebildet, so im gelobten Lande wohneten aber nicht herrschen durften. Gott läßt die Cananiter unter Israel wohnen, Jos. 16, 10. aber sie sollten nicht herrschen, sondern Israel sollte Herr seyn, und nicht die überlebene Cananiter. Also bleiben viel Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch der Israel heisset, Gottes Kämpfer, 1 Mos. 32, 28. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpfet werden.

11. Das beweiset, stärket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stetigen Kampf führet wider den alten Menschen. Die Stärke und Sieg des Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen. Militia probat Christianum. Terra Canaan bellando occupatur & retinetur. Das ist: Der Streit beweiset einen Christen. Das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behauptet. Bekömmet aber bisweilen der Ca-

Cananaus und das Fleisch das dominium und die Herrschaft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Cananaum nicht lange herrschen lassen, sondern er muß sich durch die Gnade Gottes wieder stärken in Christo, durch wahre Buße und Vergebung der Sünden wieder auferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volcks, anrufen, daß er ihn stärke, und in ihm siege. So ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wiederum erneuert zum Leben, und in Christum versetzt.

12. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kannst, wie du gern woltest; so wird dir, als einem bußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedeckt. Und also hat in solcher täglichen Buße, wenn man von Sünden wieder aufstehet, die Imputatio meriti und Zurechnung des Verdienstes Christi allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser unbüßfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in ihm herrschen läßt, und dem Fleisch seine Lust weidlich büßet, das Verdienst Christi wolte zurechnen, ist umsonst und vergeblich. Denn was

solte dem Christi Blut mühen, der dasselbige mit süßen trit? Ebr. 10, 29.

Das XVII. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn; darum sie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sollen

1 Tim. 6, 7. Wir haben nichts in die Weltbracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben; so lasset uns begnügen.

Alles, was Gott geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von Gott nur zur Leibes Nothdurft geschaffen, dazu wirs auch allein gebrauchen sollen, und alles von Gott nehmen mit Dankagung, mit Furcht und Zittern. Ist etwas übrig, Gold und Silber, Speise und Franck, Kleidung ic. so ist alles dem Menschen zur Probe vorgestellt, wie er sich damit erzeigen, und damit umgehen will; ob er wolle Gott anhangen, und allein auf die unsichtbare himmlische Güter sehen, und sich in Gott erfreuen; oder ob er von Gott abfallen wolle, und sich in die zeitlichen Lüste und irdische Welt begeben, das irdische Paradis mehr lieben, denn das himmlische.

2. Darum hat Gott den Menschen der zeitlichen Dinge Halben in eine freye Wahl gesetzt, und probiret ihn durch Reichthum, durch hohe Gaben, durch Ehre und Gunst, wie vest er an Gott halten wolle, ob er sich auch dadurch von Gott wolle lassen abwenden, ob er in Gott oder auffer Gott, mit Gott oder wider Gott leben wolle; und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und eine Entschuldigung hätte, wie Moses im 5 B. 30, 19. spricht: Siehe, ich nehme heure Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben erwehlen sollet, und den Segen überkommen.

3. Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wohlhust und Ergezung willen, sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreifen können. wo wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen 1 Mos. 2, 16. das ist, uns nicht gelüsten lassen diese Welt, also, daß wir unsers Herzens Lust und Freude daran haben; wie denn iezo die ganze Welt thut, die ihre Wohlhust im Zeitlichen suchet, zur Ergezung ihres Fleisches, mit bsi-

licher Speise und Tranck, mit köstlicher Kleidung und anderer irdischen Freude, welches die meisten Leute von Gott abwendet.

4. Dagegen die Christen sollen gedencen, daß sie hie Pilgrim und Gottes Gäste seyn. darum sie nur sollen zur Nothdurft, und nicht zur Wohlhust das Zeitliche gebrauchen. Gott soll allein unsere Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ist es anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die böse Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der irdischen Speise, sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern sondern schen sich nach der himmlischen Kleidung, der Klarheit Gottes und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz, eine Versuchung, eine Anreizung zum Bösen, ein Gift und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und braucht zur Ergezung des Fleisches, ohne Furcht Gottes, das ist der Seelen ein Gift, obs gleich dem Leibe eine Arzenei und gut zu seyn scheint. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen, iederman greiffet mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust

Lust des Fleisches; das ist der verbotene Baum.

5. Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der brauchet alles mit Furcht, als ein Gast, und siehet sich wohl vor, daß er Gott, als den obersten Hausvater, mit Essen und Trinken, mit Kleidern und Wohnung, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzürne, und seine Mit-Gäste beleidige, hütet sich vor dem Mißbrauch, und siehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünftige und unsichtbare Wesen, da die rechte Güter seyn. Denn was hilft's dem Leibe, wenn er lang seine Wohlust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würme? Gedencke an den heiligen Hiob, da er sprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich davon. Hiob. 1, 21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen, schwachen und blöden Leib. Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, können's nicht mit nehmen.

6. Was wir nun von der Stunde der Geburt an bis in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Trank, Kleidung und Wohnung, ist alles panis misericordiae & doloris, das Gnaden- und Schmerzen-Brot, gewesen, und die bloße Nothdurst des Leibes; müssen alles

dahinten lassen in der Stunde des Todes, und ärmer von hinnen scheiden, denn wir herein kommen. Denn ein Mensch stirbt ärmer, denn er geboren wird. Wenn er in die Welt kommt, bringt er ja noch Leib u. Seele mit, und ist alsobald seine Decke, Speise und Wohnung da; aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben darzu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt, denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in Gott, wie könnte eine ärmere Creatur seyn?

7. Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seyn, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zu Erhaltung des tödtlichen Leibes; was plagen und beschweren wir denn doch unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welche eine Thorheit ist es, so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib sammeln, welche du doch verlassen mußt? Luc. 12, 20, 21. Weißt du nicht, daß eine andere bessere Welt, daß ein ander besser Leib und Leben ist, denn diese tödtliche Leib und elende zeitliche Leben? Weißt du nicht, daß du ein Gast und Fremdling vor Gott bist? Ps. 39, 13. Vor mir spricht der HERR, vor meinen Augen, wiewol ihr's nicht gedencket und meynet. 3 Mos. 25, 23.

8. Weil denn nun der Herr so get, wir sind Gäste und Fremd-

linge, so muß nothwendig anderswo unser Vaterland seyn. Das findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdische und himmlische Wohnung, das tödtliche und untödtliche Wesen, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten und betrachten; so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viel Dinge, die da von allen denen unerkant bleiben, die solche Betrachtung nicht haben. Die füllen sich mit irdischem Roth dieser Welt, welken sich darin, vertieffen sich in ihren weltlichen Sorgen, Geiz und Wucher, die sind blind an ihren Seelen, ob sie wol in zeitlichen Dingen noch so scharfsichtig seyn. Denn sie meynen, es sey keine edlere und bessere Leben und Wesen denn in dieser Welt; die doch den wahren Christen nur ein exilium und Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tieffer Kercker.

9. Darum auch diejenigen, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradies darin suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, und fahren davon wie ein Vieh, Ps. 49, 21. sind blind am innern Menschen, haben keine himmlische Gedanken, können sich in Gott nicht er-

freuen, freuen sich nur in dem Dreck dieser Welt. Darin ist ihre Ruhe. Wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Die sind rechte Vieh-Menschen. Ach die elende blinde Leute! sie sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und fahren in die ewige Finsterniß.

10. Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehre und Leben. Derselbe ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehre und Leben Christi an, siehe, der war der edelste Mensch in der Welt. Was war aber sein Leben? Nichts anders denn eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter. *Qua tria pro trino* Namine mundus habet, d. i. welche drey die Welt für ihren dreyfachen Gott hält. Saget er nicht selbst: Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege? Matth. 8, 20.

11. Siehe an den David, wie arm, verachtet und verfolat er war, ehe er zum Königreich kam. Und als er König ward, hat er alle seine königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er Ps. 84, 2. u. f. spricht: Wie

Wie

Wie lieblich sind deine Wohnungen, **Herz** **Sebaoth**. Meine Seele verlanger und sehnet sich nach den Vorhöfen des **Herren**. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen **Gott**. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend, 2c. Ich habe ja Land und Leute, auch eine königliche Wohnung, die Burg Sion. Aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So that auch **Job**, da er sich seines Erlösers tröstete. **Job** 19, 25.

12. Siehe an **Petrum**, **Paulum**, und alle Aposteln, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum, nicht in dieser, sondern in der zukünftigen Welt gesucht, wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanftmuth, Demuth und Geduld, wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer gesucht, sie haben ihn dafür gesegnet: Hat sie jemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedanket. Hat sie jemand verfolgt, sie haben **Gott** dafür gedienet. Hat sie jemand gegemisset; sie habens mit Geduld gelitten, und gesagt: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich **Gottes** eingehen. **Ap. Gesch.** 14, 22. Hat sie jemand getödtet: sie haben für sie gebeten, und mit ihrem Erlöser gesagt: Vater, vergib ihnen. **Luc.** 23, 34. Rechne ihnen diese

Sünde nicht zu. **Ap. Gesch.** 7, 60. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeiz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt und ihres eigenen Lebens, und haben gelebet in Christo, das ist, in seiner Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

12. Von diesem edlen Leben Christi aber wissen die Weltkinder nicht viel. Denn die in Christo nicht leben, noch wissen, daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey, **Eph.** 4, 21. die stad todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geiz, Bucher, Hoffart und Rachgier. Und so lang ein Mensch darin bleibet, thut er nimmer Buße, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapfen ihres Erlösers treten müssen, **1 Petr.** 2, 21. und sie haben sein Leben zum Vorbild, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehr und Leben von ihm. Da heißet es: In Christo ist ein rechtschaffen Leben. *Omnia nos Christi vita docere potest.* [Das Leben Christi kann uns alles lehren.] Die sprechen mit den Aposteln; Wir sehen nicht auf das Sichtbare sondern

dem auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4. 18. Item: Wir haben hie keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13, 14.

14. So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, und hie keine bleibende Statt haben, so muß ia daraus folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seyn. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber solten zwo Welt verlieren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieses Erkenntnisses, daß er reich möge in Gott werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet auch, wie elende, verblendete Leute die Welt-Narren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschweren, ja wol gar verlieren.

Das XVIII. Capitel.

Wie hoch Gott erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzueht, und wie und warum wir mit unsern Herken nicht an den Creaturen hangen sollen.

4 B. Mos. 11, 1. Der Herr

zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrete die äußersten Läger.

Die Kinder Israel murrten wider Moßen, und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken an die Fische und Kürbis in Egypten. Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre, und Wohlhust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen, haben lieber die Ehre bey den Menschen denn die Ehre bey Gott, Joh. 12, 43. suchen mehr des Fleisches Lust, denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, denn für seinen Leib, siehet auf künftige Ehre und Herrlichkeit mehr, denn auf die zeitliche Ehre. Er siehet mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, denn auf das Sichtbare, so vergänglich ist. Er creuziget und tödtet sein Fleisch, auf daß der Geist lebe.

2. Und in Summa, das ist das ganze Christenthum, Christo unserm Herrn nachfolgen. Summa religionis est, imitari eum, quem colis, sagt Augustinus. [Das ist: Die Religion besiehet vornehmlich darinnen, daß du demselben nachfolgest, welchen

chen du ehrest und dienest.] Und Plato hats aus dem Licht der Natur verstanden, und gesagt; Perfectio hominis consistit in imitatione Dei; [das ist: Die Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge Gottes.] So soll nun Christus unser Herr und Spiegel seyn, und die Richtschnur unsers ganzen Lebens, dahin unser Herz, Sinn und Gedancken sollen gewendet seyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unsers Endes mit Freuden mögen warten.

3. Das muß nun also geschehen, daß all unser Arbeit, Handel, Wandel, Beruf im Glauben geschehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens; oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

4. Durch diese Gottesfurcht wächst in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpft. Dis lehret S. Paulus sein in dem artigen Spruchlein Col. 3, 17: Alles, was ihr thut mit Worten und Wercken, das thut im Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Nun heisset Gottes Name Gottes Ehre, Ruhm,

Lob und Preis. Psalm 48, 11: Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die Werke, die in Gott gethan seyn, Joh. 3, 21, und die uns nachfolgen nach unserm Tode. Offenb. 14, 13.

5. Summa, wir müssen Gott in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir Gott und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch S. Paulus sein 1 Tim. 6, 17. da er uns vor dem Geitz warnet, und spricht: Du Gottes Mensch, fleuch dasselbige. Nennet den Christen einen Gottes-Menschen, darum, daß er aus Gott geboren, in Gott und nach Gott lebet, Gottes Kind und Erbe ist: wie ein Welt-Mensch ist, der nach der Welt lebet, und seinen Theil in dieser Welt hat; dem Gott den Bauch füllet mit seinen Gütern, Psalm 17, 14. Das soll ein Christen-Mensch stehē, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, darzu er beruffen ist.

6. Wo nun dieses nicht geschieht, da wird eine grosse Sünde begangen, die Gott mit dem ewigen höllischen Feuer straffen wird, welches uns die Historia vorbildet 4 B. Mos. 11, 1. u. f. Da die Kinder Israel die Bauch-

Fülle suchten, zündete Gott ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete. 4 Mos. 17, 1. Ist ein wunderlich Feuer gewest, ein Nach-Feuer, und ist der Zorn Gottes und sein Eifer gewesen.

7. Wenn wir nun solche Straffen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilenz; so sollen wir nun nicht anders gedencen, denn daß es Gottes Zorn sey; allein daher verurjachtet, daß man nur des Zeitliche suchet, und das Ewige vergisset, das Zeitliche dem Ewigen vorzuecht, mehr für den Leib als für die Seele sorget. Welches die höchste Undankbarkeit und Verachtung Gottes ist, so er zeitlich und ewig straffen wird. Denn ein ieder bedencke es selbst, ob das nicht die höchste Undankbarkeit sey, den ewigen allmächtigen Gott, von dem einer Leib und Seele hat, hindan setzen, und die ohnmächtige Creaturen ihm zum Abgott machen? Ist's nicht die höchste Verachtung Gottes, die Creaturen mehr lieben, denn den Schöpfer? dem Vergänglichem mehr anhangen, denn dem Unvergänglichem?

8. Es hat wol Gott der Herr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unserer Liebe; son-

dern daß wir Gott in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpfer mit unserer Liebe und Herzen anhangen. Das ist, die Creaturen sind allein Gottes Fußstapfen, Gottes Zeugen, die uns zu Gott führen sollen; so bleiben wir an denselbigen hangen.

9. Was wird aber endlich aus solcher Welt-Liebe, darin Gott nicht ist? Nichts anders denn Feuer und Hölle, wie das Exempel Sodom und Gomorha bezeuget, 1 Mos. 19, 24. und dis Vorbild, daß der Herr ein Feuer unter ihnen anzündet, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

10. Es sind die Creaturen Gottes alle gut, wie sie Gott geschaffen; aber wenn des Menschen Herz daran hanget, und dieselbige gleichsam zum Abgott machet, so sind sie dem Fluch unterworfen, und ein Greuel vor Gott. Wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist; aber der Greuel, der daran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer, und die ewige Pein.

11. Summa, ein Christ muß sein Herz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehre im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz,
Luc.

Luc 12, 34. Matth. 6, 21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kann nichts anders kommen, denn ewige Verdammniß. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17. Darum sagt Johannes 1 Ep. 2, 15: Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Lehret uns damit, daß Gott nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben sollen. Ursache:

1) Denn die Liebe ist das ganze Herz des Menschen, und der edelste affectus. Darum gebühret dieß die GOTT allein, als dem edelsten und höchsten Gute.

2) So ist es auch eine grofse Thorheit, dasjenige lieben, so uns nicht kann wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige todte Ding hat keine Liebe zu uns; darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir Gott von Herzen über alle Creaturen lieben. Denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben schafft, erlöset und geheiliget hat.

3) Es ist natürlich, daß ein ieglicher seines gleichen liebet. GOTT hat dich da um zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben solltest.

4) Unsere Seele ist wie ein

Wachs, was man hinein drückt, des Bilde behält es. Also soll man Gottes Bilde in deiner Seelen sehen, wie in einem Spiegel. Wo man ihn hinwendet, das siehet man darin. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest du den Himmel darin. Wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde darin. Also deine Seele, wohin du dieselbige wendest, wirst, des Bilde wird man darin sehen.

(5) Da der Erzvater Jacob in fremden Landen war, in Mesopotamia, und dienete vierzehn Jahr um seine Weiber, und sechs Jahre um seinen Lohn, sind zwanzig Jahr; war doch immer sein Herz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vaterland, wie er auch endlich that. Also, ob wir wol in dieser Welt seyn, und leben müssen in unserm Amt und Beruf, soll doch unser Herz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vaterland.

(6) Alles, was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet. Liebet er Gott; so hat er alle Tugenden und alles Gute von Gott. Liebet er die Welt; so hat er alle Lasten und alles Böse von der Welt.

(7) Da der König Nebucadnezar die Welt allzusehr liebete; warior er das Bild des

Mene

Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt. Denn derertz sagt ausdrücklich, er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen. Dan. 4, 32. Ergo so muß er sie verloren, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben. Also verlieren alle diejenige das Bild Gottes aus ihrem Herzen die die Welt allzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Eßmen und Bären, ja gar ein Viehe.

(8) Summa, was ein Mensch in seinem Herzen hat, das wird dort offenbar werden; und das wird er auch behalten, entweder Gott, oder die Welt. Behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden, wie dieser typus [oder dis Vorbild] vorbildet.

Das XIX Capitel.

Der in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bey Gott der Liebste. Und durch Christliche Erkänntniß seines Elendes suchet man Gottes Gnade.

Esa. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Hertzens ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

Desen Spruch hat der gnädige und barmherzige Gott selbst durch den Propheten Esaiam ausgesprochen, unser betrübttes Herz zu trösten

durch sein gnädig Ansehen. Soll dich nun Gott gnädlich ansehen: so muß du in deinem Herzen bey dir selbst elend seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trostes; sondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

2. Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Herzen, und den siehet auch Gott nicht an. Daher saget S. Paulus Gal. 6, 3: Wer sich düncken läffet, er sey etwas, da er doch nichts ist, der bereuget sich selbst. Ursach, Gott ist alles allein. Und wenn du Gott wilt lernen erkennen, so muß du nicht allein wissen, daß er alles allein sey; sondern du muß es in deinem Herzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

3. Solt du nun dasselbe mit der That beweisen, daß Gott alles allein sey: so muß du in deinem Herzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe David, als ihn seine Michal verachtete, da er tanzte vor dem Gnaden-Stuhl, sprach er: Ich will noch geringer werden in meinem Augen vor dem Herrn. 2 Sam. 6, 22.

4. Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materia, daraus Gott nichts machet, ja daraus er die Narren machet. Ein

Ein Mensch aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materia, daraus Gott etwas macht, und herrliche weise Leute vor ihm. Ein Mensch, der sich vor Gott für den geringsten achtet, für den Elendesten, ist bey Gott der Größste und Herrlichste. Der sich für den grössten Sünder hält, ist bey Gott der grösste Heilige.

5. Siehe, bis ist die Niedrigkeit, die Gott erhöhet; das Elend, das Gott anseheth; und die Wichtigkeit des Menschen, da Gott etwas ausmacht. Denn gleichwie Gott Himmel und Erden aus nichts gemacht hat, zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu: Also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Herzen, zu etwas herrliches machen.

6. Sehet den David an, wie sahe Gott sein Elend an, und nahm seine Niedrigkeit, und machte so ein herrlich Werk daraus. Item den Jacob, der da sprach: Herr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeigst hast. 1 B. Mos. 32, 10.

7. Sehet den Herrn Jesum an, wie Gott aus seiner Niedrigkeit und aus seinem Elend, ja aus seiner Wichtigkeit, da er für uns ein Fluch und Wurm ward, Ps. 22, 7. der Geringste und Verachtteste unter den Menschen. Kin-

dern, Es. 53, 5. grosse Herrlichkeit gemacht.

8. Sehet einen Künstler an, soll er ein Kunst-Glücke machen, so muß er gar eine neue Materie haben, daraus ers macht. Es muß kein ander daran gefudet haben. Also thut Gott auch. Soll er aus dem Menschen etwas machen; so muß er nichts seyn. Der aber sich selbst zu etwas machet, und meynet, er sey etwas; der ist nicht Gottes Materie, daran er Lust hat zu arbeiten. Denn Gottes Materie, daraus er etwas machet, ist nichts. Ja Gott siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: Der Herr hat seine elende Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes = Kinder Luc. 1, 48.

9. Der ist nun in seinen Herzen elend, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten Gottes, sie sey geistlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer sich etwas werth achtet, der meynet; er sey etwas; da er doch nichts ist, findet Gottes Gnade nicht, sondern verleuret dieselbige. Denn Gottes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von Gott aus Gnaden. Gnade ist es, und nicht Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch

Mensch hat nichts das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit. Das andere ist alles Gottes.

10. Ein Mensch ist nicht anders, denn ein Schatte. Siehe an den Schatten eines Baumes, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum; so beweget sich der Schatte auch. Was ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens, sondern des Baums. Also, was ist dein Leben? Nicht dein, sondern Gottes; wie geschrieben stehet Ap. Gesch. 17, 28: In ihm leben, weben und sind wir. Die Aepfel des Baums erscheinen auch wol im Schatten, aber sie sind nicht des Schattens; sondern des Baums. Also, trägt du gute Früchte, sie sind nicht dein. Sie erscheinen wol in dir, aber als ein Schatten: sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist Gott: wie ein Aepfel nicht aus dem Holz wächst, wie die Unverständigen meyuen, ob er wol daran hanget, wie ein Kind an der Mutter, Brüsten; sondern aus der grünenden Kraft, ex centro seminis, [aus dem innersten Samen,] sonst trügen auch dürre Hölzer Aepfel. Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, Gott ist seine grünende Kraft: wie David spricht Ps. 27, 2: Der HERR ist meines Lebens Kraft.

Und wie der HERR spricht Luc. 23, 31: Geschichte das am grünen Holz: was will am dürrer werden? Darum sind alle Menschen dürre Hölzer, GOTT ist ihre grünende Kraft. Hof. 14, 9: Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden. Joh. 15, 5: Werdet ihr in mir bleiben; so werdet ihr viel Früchte bringen.

11. Wenn nun ein Mensch in seinem Herzen elend, gering und nichts ist; tröstet sich aber der lautern Gnade Gottes in Christo: so siehet ihn GOTT an. Nun aber ist Gottes Ansehen nicht also zu verstehen wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Kraft empfindet; sondern Gottes Ansehen ist Kraft, Leben und Trost. Und eines solchen Ansehens ist ein elend gläubig Herz fähig. Und je mehr dasselbige Gottes Trost empfindet: je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet, welcher sich viel zu gering achtete aller Wohlthaten Gottes, und des leiblichen Segens. 1 Mos. 32, 11. Also achtet sich ein recht elend Herz nicht werth eines himmlischen, ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu GOTT; Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmherzigkeit, so du mir in Christo

so erzeiget hast. Ich bin nun noch zwey Heer worden, indem du mir deinen Sohn geschendet hast, und alles mit ihm, bona gratiae & gloriae, [das ist, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit.] Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist: so wäre er doch nicht werth eines himmlischen Trostes; denn es ist lauter unverdiente Gnade. Darum ist der Mensch nichts würdig denn der Strafe und ewigen Verdammniß.

12. Siehe, wey das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend; und den wird Gott ansehen. Und ohne dieses Elend siehet Gott den Menschen nicht an; und ohne Erkänntniß solches Elendes findet ein Mensch nicht Gottes Gnade. Darum, spricht S. Paulus 2 Cor. 11, 30. will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne. Denn so gütig und barmherzig ist Gott, daß er sein Werk nicht will verderben lassen; sondern, je schwächer es in ihm selbst ist, je stärker Gottes Kraft in ihm ist; wie der HERR zu Paulo spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2 Cor. 12, 9.

13. Je elender nun ein Christen-Mensch in seinem Herzen ist: je mehr ihn Gott ansiehet, auf daß er den Reichthum seiner Güte erzeige an den

Gefässen seiner Barmherzigkeit. Röm. 9, 23. Und darum begnadiget er den Menschen ohne alle sein Verdienst mit dem himmlischen Trost, über alle menschliche Weise. Denn Gottes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet Gott den Elenden an mit seinem Trost.

14. Ein Mensch ist nicht darum elend, soll sich auch darum nicht elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat; sondern darum, daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde; so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kann nicht so groß Elend wiederfahren, er hat es noch grösser verdienet. Darum soll er nicht deshalben trauern, daß ihm nicht grosse Wohlthaten wiederfahren; er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wie wol das Fleisch und Blut nicht gern höret; dennoch soll um der Wahrheit willen ein ieder seine Sünde selbst strafen, auf daß die Gnade Gottes bey ihm wohne.

15. Was soll sich nun ein Mensch rühmen? oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kann, sind diese zwey Worte; Ich habe gesündigt; erbarme dich mein! Gott fordert nicht mehr von dem Menschen, denn diese

diese zwey Worte, daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumet, der hat das Beste in seinem Leben versäumt. Beweine nur nicht deinen Leib, daß er nackend und bloß, hungerig und durstig, verfolgt und gefangen, arm und Franck ist; sondern beweine deine Seele, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müsse. Ich elender Mensch, sagt S. Paulus, wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Röm. 7, 24.

16. Siehe, die Christliche Erkänntniß deines innerlichen Elendes, diese Gnaden-hungerige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, thut die Thür der Gnaden in Christo auf, dadurch Gott zu dir eingehet. Offenb. 3, 20: So thue nun Busse. Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopf an. So iemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Dis Abendmahl ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste Gott der elendesten Seele. Apost. Gesch. 14, 27. Nie wächset Treue auf Erden, und Gerechtigkeit schauer vom Himmel. Nie begegnen einander Güte und

Wahrheit; Gerechtigkeit und Friede küssen einander Ps. 85, 11. 12. Nie kommt die arme Sünderin, Maria Magdalena, die weinende Seele des Menschen, und salbet dem Herrn seine Füße, wäscher sie mit Thränen, und trocknet sie mit den Haaren der herzlichen Demuth und Niedrigkeit Luc. 7, 37. Nie kommt der geistliche Priester, Offenb. 1, 6. in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringet das rechte Opyer, ein zerbrochen und zerschlagen Herz, Ps. 51, 19. und den besten Weihrauch der herzlichen Reue. Dis ist das rechte geheiligte Weihwasser, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Kraft des Blutes Christi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereinigt werden.

17. Siehe, also, lieber Christ, findest du durch Christliche Erkänntniß deines Elendes, und durch den Glauben Gottes Gnade. Je elender du in deinem Herzen; je lieber du Gott bist, je mehr und gnädiger dich Gott ansiehet.

Das XX Capitel.

Durch Christliche wahre Reue wird das Leben täglich verbessert, der Mensch zum Reich Gottes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

2 Cor. 7, 10: Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Seligkeit, die

niemand gereuet. Die Traurigkeit der Welt aber wircket den Tod.

Das wahre Christenthum bestehet allein in reinem Glauben, in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kömmt aus wahrer Buße und Reue, und aus Erkenntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselben täglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhaftig wird. 1 Cor. 1, 30.

2. Soll nun dasselbige geschehen, so must du, lieber Christ, stets in kindlicher unterthäniger Furcht Gottes leben, und in deinem Gemüth nicht allzufrey seyn, zu thun, was deinem Fleische wohlgefällt. Wir haben wol alles Macht, spricht S. Paulus, aber es nüget nicht alles, 1 Cor. 6, 12. das ist, es bessert nicht alles. 1 Cor. 10, 23. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut düncket; sondern muß sich vor dem Vater fürchten, und ein Auge haben auf seinen Wohlgefallen: Also auch, ein wahrer Christ und Kind Gottes muß bewahren seine Sinne in Christlicher Zucht, nichts reden noch thun, ohne Gottesfurcht; wie ein wohlgezogenes und furchtames Kind zuvor den Vater ansieheth, wenn es etwas reden oder

thun will, und mit Furcht alles thut.

3. Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude ohne alle Gottesfurcht. Besser ist es, stetige Furcht Gottes im Herzen haben, denn stetige Weltfreude. Denn diese Furcht Gottes ist ein Ursprung vieler Andacht und vieler Weisheit. Aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht Gottes.

4. Durch tägliche Reue und Lödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert. 2 Cor. 4, 16: Ob unser äußerlicher Mensch verweset: so wird doch der innerliche täglich erneuert, und bringet göttliche himmlische Freude mit sich; da hingegen die Weltfreude Traurigkeit, und einen bösen Wurm im Herzen gebieret. Wenn der Mensch wüßte den grossen Schaden seiner Seelen, und den grossen Verlust der himmlischen Gaben, so ihm widerfähret durch Wohl lust des Fleisches und dieser Welt Freude; er fürchtete sich und erschrücke vor aller Weltfreude.

5. Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht bedencken, und in seinem Herzen betrachten möchte, so würde er von der Weltfreude nimmer frölich, und von zeitlichem Unglück nimmermehr traurig werden. Das erste ist die ewige Pein der

Verdamnten. So diese ewige Pein im Herzen recht betrachtet wird: so lässet sie einen Menschen nimmermehr fröhlich werden; und das darum, weil sie ewig ist. Das andere ist die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Herz dieselbe recht begreift: so lässet sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübt werden; und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Herzens macht, daß wir dieser keines recht bedencken. Darin kömmt selten weder heilsame Reue und Traurigkeit, noch heilsame himmlische Freude in unser Herz.

6. Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern Gottes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; aber um eine verlorne Seele, die ewig verloren ist, wol sein Lebtag trauern. Denn das zeitliche Gut der Christen kann nicht verloren werden; man findet tausendfältig im ewigen Leben wieder Matth. 19, 29. Aber eine verlorne Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

7. Selig ist der Mensch, der also recht göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch fröhlich seyn kann. Wir lassen oft leichtfertig und äppig, da wir billig weinen solten. Es ist keine wahre Freyheit

noch Freude, denn in der Furcht Gottes mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber kann ohne den Glauben, und ohne ein heilig Leben nicht seyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den Heiligen Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich seine Gebrechen nicht bessert, der versäumet das allerbeste in diesem Leben, und widerstrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich Gottes in ihm selbst, und kann von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden.

8. Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was dahindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himmlischen Gaben. Sellig ist der Mensch, der vermeiden lernet nicht allein, was seinem Leib und Gut schädlich, sondern vielmehr, was seiner Seele schädlich ist, und dieselbe beschweret.

9. Lerne männlich streiten. Denn eine lange und böse Gewohnheit kann mit einer guten überwunden werden. Denn S. Paulus spricht zum Römern am 12, v. 21: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Der Mensch kann wol gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedanken auf sich selbst wendet, auf

seiner

seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute, Sirach 18, 21: Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere deine liebsten Freunde strafest.

10. Bebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue; und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten: traure nicht darum, sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kannst nicht so Christlich leben, als du solltest; daß du Christi Namen trägest, und thust doch nicht viel Christlicher Werke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet; denn so erfreuet dich Gott. Ich, der Herr, wohne im Himmel, im Heiligthum, und in zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquicke. Es. 57, 15.

11. Gottes Freude und der Welt Freude sind gar wider einander, und können zugleich auf einmal in dem Herzen schwerlich seyn; ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen geboren; und die himmlische Freude in der Trübsal.

12. Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, als S. Paulus spricht 2 Cor. 6, 10: Als die Traurigen; und doch allezeit fröhlich. Als die Sterben-

den; und doch nicht erdödet. Als die Armen; und die doch viel reich machen. Aber die Gnade Gottes bessert die Natur. Darum freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden, etwas zu leiden um des Namens Jesu willen. Ap. Gesch. 5, 41.

13. Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist. Wir rühmen uns der Trübsal. Röm. 5, 3. Den alten Menschen betrübet die Trübsal; den neuen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler, denn die irdische. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude. Wir aber sind selbst schuldig daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weil wir so sehr an der Welt Freude hängen.

14. Ein recht demüthiger Mensch achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses; aber Gottes Trostes achtet er sich nicht werth. Je mehr er aber sich dessen mit demüthigem, zerbrochenem Herzen unwürdig achtet: je mehr ihn Gottes seines Trostes würdiget. Je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet: je weniger Trost hat er an der Welt, ja je bitterer und schwerer ihm die ganze Welt wird und ist.

15. Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet; so findet er mehr Ursache zu trauern, denn sich zu freuen.

freuen. Und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet: so findet er mehr Ursache über sie zu weinen, denn sie zu meiden. Warum weinere der Herr über Jerusalem, Luc. 19, 41. die ihn doch verfolgete und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war die Ursache seines Weinens. Also die grössere Ursache zu weinen soll unsre Sünde seyn, und die Unbussfertigkeit der Leute.

16. Bedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gericht muß; so oft er an sein Leben gedencket, daß er das erhalten möge: er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch der Hölle Pein: es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit verwandelt werden; und gegen der ewigen Pein würde ihm das grössste Leiden in die er Welt süsse werden. Diemeil wir aber die Schmelzung des Fleisches so lieb haben; so werden wir nicht mit solcher brünstiger Andacht einzündet.

17. In Summa, das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbige in Freude; das ist des Geistes Tod. Kreuziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begehren, Gal. 5, 24; so lebet der Geist. Eines ist hie des andern Tod. Soll der Geist leben: so muß der Leib geistlich

sterben, und geopfert werden zu einem lebendigen Opfer. Röm. 12, 1.

18. Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet. Sie haben mit Dancksagung ihr Thränen-Brodt gegessen, und mit Thränen ihren Thränen-Tranck getruncken; wie David spricht im 80 Psalm, v. 6: Du speisest mich mit Thränen-Brode, und tränckest mich mit grossem Maß voll Thränen. Item Ps. 42, 4: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht; daß ich auch vergesse das Brodt zu essen. Ps. 102, 5.

19. Solch Thränen-Brodt machet der Glaube süsse, und solcher Thränen-Tranck wird gepresset aus der arden Weintraube der andächtigen Herzen durch wahre Buss. Und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

20. Im Geantheil wird die Traurigkeit dieser Welt den Tod, spricht S. Paulus 2 Cor. 7, 10. Dieser Welt Traurigkeit kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter; darüber viel Leute in solcher Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhengen und ersticken. Der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden. Christen aber soltent ja besser wissen. Was soltent aber der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Ge-

ber...
 21. ...
 22. ...
 23. ...
 24. ...
 25. ...
 26. ...
 27. ...
 28. ...
 29. ...
 30. ...
 31. ...
 32. ...
 33. ...
 34. ...
 35. ...
 36. ...
 37. ...
 38. ...
 39. ...
 40. ...
 41. ...
 42. ...
 43. ...
 44. ...
 45. ...
 46. ...
 47. ...
 48. ...
 49. ...
 50. ...

ben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

21. Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Gutes. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselbigen alle beraubet werden. Im Tode werden wir alle gleich arm, und unsere Herrlichkeit fährt uns nicht nach. Psal. 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse. Es muß eines Königes Leib so wol verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Da ist ein lebendiger Hund besser, denn ein toder Löwe, sagt Salomo in seinem Prediger am 9 Capitel, v. 4. Aber GOTT wird die Todes-Schmach einmal aufheben von seinem Volk, und die Hülle, damit alle Völker verhüllet sind. Er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen. Es. 25, 7. 8. Offenb. 7, 17.

22. Darum betrübe dich nicht zu sehr um des Zeitlichen willen. Es ist die ganze Welt nicht so viel werth, als deine Seele, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verlorest. Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübe all-

zusehr, wenn man es verlorest. Du mußt es doch endlich im Tode verlieren. *Labor stultorum adstigit eos;* [Das ist: Die Arbeit des Narren wird ihm sauer und betrübet ihn] spricht der Prediger Salomo Cap. 10, 15.

23. Ein Welt-Kind erwirbet seine Güter mit grosser Arbeit, besitzt sie mit grosser Furcht, und verläßt sie mit grossem Schmerzen. Das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod wircket.

24. Offenb. 14, 11. siehet: Die das Thier angebetet haben, die haben keine Ruhe. Also, die das gosse schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren bestialischen vebischen Geitz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den Camelen und Maul-Thieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seiden Waare, Edelfesteine, Gewürz und köstliche Weine fährt. Und dieselbe haben viel Trabanten, die auf sie warten, und bey ihnen herlaufen, weil sie die Kleinodien tragen. Aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstliche Dinge von ihnen genommen, und sie haben nicht mehr davon, als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen. Also hat einer in

dieser Welt, der Seiden und Cronen getragen hat, auf den Abend seines Abschiedes nicht mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat, durch den Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

25. Darum lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläßt, sie wird dich sonst schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verläßt, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß; der stirbt fröhlich, und kann ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Israel tezt wolten aus Egypten gehen, legte ihnen Pharaos immer mehr und mehr unerträgliche Last auf, und vermehnete sie zu tilgen. 2 Mos. 5, 9. Also der höllische Pharaos, der Teufel, giebt uns in das Herz, daß, je näher unser Ende ist, je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

26. Man kann ja aus dem irdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich; auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen, bis zur fröhlichen Auferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreift, was irdisch ist. Matth. 7, 14: Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führet; und wenig

ist ihr, die ihn finden. Gleichwie man auf der Lenneden Weizen und Spreu scheidet: Also geschichts im Tode. Dem Weizen der gläubigen Seele werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopft; und die zeitlichen Güter und Ehre sind als Spreu, die der Wind verstreuet. Ps. 1, 4.

27. Gedencke nun an S. Paulum: die Traurigkeit dieser Welt wircket den Tod. Die göttliche Traurigkeit aber wircket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10.

Das XXI Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

3 Mos. 10, 1, 2: Die Söhne Aaronis brachten fremde Feuer vor den HERRN. Da fuhr Feuer aus von dem HERRN, und verzehrete sie.

Die fremde Feuer bedeu- tet einen falschen Gottesdienst. Denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brante. Denn das hatte Gott befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfer. Weil nun die Söhne Aaronis wider Gottes Befehl thäten, strafete sie Gott mit einem Rach-Feuer, welches sie verbrante.

2. Da sehen wir den Ernst Gottes

Gottes, so er gehbet hat, um des fremden Feuers willen; und will uns damit vorbilden den falschen Gottesdienst, aus eigener Andacht und selbstverwehler Heiligkeit und Geistlichkeit, welche Gott nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erregt nur seinen Eifer, Zorn und Rache, welche ist ein verzehrendes Feuer. 5 B. Mos. 6, 15.

3. Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht dergleichen widerfahre. Denn daß Gott den falschen Gottesdienst im alten Testament gestrafet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das neue Testament, daß Gott daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer strafen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergießen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schrecklich Feuer ist, durch den Zorn Gottes angezündet.

4. Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir das alte und neue Testament gegen einander halten: so wird sich aus der Collation und Vergleichung finden. Jener äußerlicher, figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Messia, in den äußerlichen Ceremonien, welche sie verrichten mußten nach den klaren Buchstaben des Gesetzes.

In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Jüden den Messiam gleichsam von fern gesehen, an ihn geglaubet, und nach der Verbeißung durch ihn selig worden seyn. Unser Gottesdienst im neuen Testament ist nicht mehr äußerlich in figürlichen Ceremonien, Satzungen und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum, weil durch ihn das ganze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnadenstuhl und Priesterthum. Dadurch wir auch in die Christliche Freyheit gesetzt seyn, erlöset vom Fluch des Gesetzes, Gal. 3, 13. von den Jüdischen Ceremonien, Gal. 5, 1. daß wir durch die Einwohnung des Heiligen Geistes Gott mit freywilligem Herzen und Geist dienen können, Jer. 31, 33. Röm. 8, 14. und unser Gewissen und Glaube an keine Menschen Satzungen gebunden ist.

5. Es gehören aber zum wahren, geistlichen, innerlichen Christlichen Gottesdienste drey Stücke: 1) rechte Erkenntniß Gottes; 2) wahre Erkenntniß der Sünden, und Busse; 3) Erkenntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde. Und die drey sind eins. Gleichwie Gott einzig und dreyfaltig ist: Also sehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen, oder in dreyen

Stücken, die eins sind. Denn in dem einigen Erkenntnis Gottes stehet Buße und Vergebung der Sünden.

6. Nun stehet Gottes Erkenntnis im Glauben, welcher Christum ergreiffet, und in ihm und durch ihn Gott erkennet, Gottes Allmacht, Gottes Liebe und Barmherzigkeit, Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Und das alles ist Gott selbst. Was ist Gott? Nichts denn eitel Allmacht, nichts denn eitel Liebe und Barmherzigkeit, nichts denn eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Und also auch von Christo und dem Heiligen Geiste.

7. Nun ist aber Gott also für sich nicht allein; sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also. Er ist mein allmächtiger Gott; er ist mein barmherziger Gott; er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit, in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde; er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also, Christus, mein HERR, ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens; er ist mein barmherziger Heiland, und mir die ewige Liebe; er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn Christus ist uns gemacht von

Gott zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung. 1 Cor. 1, 30. Und also vom Heiligen Geiste: Er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. 1c.

8. Dis ist nun Gottes Erkenntnis, so im Glauben stehet, und ist nicht ein blosses Wissen, sondern eine fröliche, freudige, lebendige Zuversicht, dadurch ich Gottes Allmacht in mir kräftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin, Apost. Gesch. 17, 28. daß ich auch seine Liebe und Barmherzigkeit an mir fühle und empfinde. Ist nicht eitel Liebe, das Gott der Vater, Christus und der Heilige Geist an dir, mir und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was GOTT an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ist auch nicht eitel Wahrheit und Weisheit?

9. Siehe, das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht stehet, nicht im blossen Schall und Wort. Und in diesem Erkenntnis Gottes oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder Gottes wachsen, daß wir immer völliger darin werden. 1 Thessal. 4, 1. Darum S. Paulus diesen Wunsch thut, daß wir nur möchten die Liebe Christi erken-

nen,

nen, die alle Erkenntniß über-
 trifft. Ephes. 3, 19. Als wolte
 er sprechen: An diesem einigen
 Stück, an der Liebe Christi,
 hätten wir wol unser Lebenlang
 zu lernen. Nicht, daß wir da-
 hin allein sehen sollen, daß es
 bey der blossen Wissenschaft der
 Liebe Christi bleibe, so über die
 ganze Welt gehet; sondern daß
 wir auch derselbigen Süßigkeit,
 Kraft und Leben in unserm Her-
 zen, im Wort und Glauben
 schmecken, fühlen und empfin-
 den. Denn wer kann die Liebe
 Christi recht erkennen, der sie
 nicht geschmecket hat? Wer
 kann denn wissen, was sie sey,
 der sie nie empfunden hat? Wie
 die Epistel an die Ebr. Cap. 6,
 4. spricht: Die geschmecket
 haben die himmlischen Gaben,
 das gütige Wort, und
 die Kräfte der zukünftigen
 Welt. Welches alles durchs
 Wort im Glauben geschieht.
 Und das ist das Ausgießen
 der Liebe Gottes in unser
 Herz durch den Heiligen
 Geist, Röm 5, 5. welches ist die
 Frucht und Kraft des Wortes
 Gottes. Und das ist die rechte
 Erfahrung gehet, und im lebendigen
 Glauben stehet. Darum die
 Epistel an die Ebräer Cap. 11, 1.
 den Glauben eine Substanz
 nennet, ein Wesen und un-
 leugbare Werkzeugung.

10. Und das ist Ein Stück
 von dem innerlichen geistlichen

Gottesdienst, die Erkenntniß
 Gottes, die da stehet im le-
 bendigen Glauben. Und der
 Glaube ist eine geistliche, lebens-
 dige, himmlische Gabe, Licht und
 Kraft Gottes.

11. Wenn nun diese wahre
 Erkenntniß Gottes vorher ge-
 het, durch welches sich Gott
 unserer Seele gleichsam zu kost-
 sten und zu schmecken giebet, wie
 der 34 Psalm v. 9. spricht:
 Schmecket und sehet, wie
 freundlich der Herr ist; so
 kanns nicht fehlen, es folget
 wahre Buße darauf, das ist,
 Aenderung und Erneuerung
 des Gemüths, und Besserung
 des Lebens. Denn wenn et-
 ner Gottes Allmacht recht ge-
 fühlet und erkant hat in seinem
 Herzen: so folget Demuth dar-
 aus, daß man sich unter die
 gewaltige Hand Gottes demüthiget.
 1 Pet. 5, 6. Wenn
 einer Gottes Barmherzigkeit
 recht gekostet und erkant hat: so
 folget Liebe daraus gegen den
 Nächsten. Denn es kann nie-
 mand unbarmherzig seyn, der
 Gottes Barmherzigkeit recht
 erkennt. Wer kann seinem
 Nächsten etwas versagen, dem
 sich Gott aus Barmherzigkeit
 selbst mittheilet? Aus Gottes
 Erbarmung folget die hohe
 Geduld gegen den Nächsten,
 daß, wenn ein rechter Christ des
 Tages siebenmal ermordet wür-
 de, und würde siebenmal wieder
 lebendig, so vergäbe ers doch
 seinem

seinem Feinde um der grossen Barmherzigkeit Gottes willen. Aus Gottes Gerechtigkeit fließt Erkenntnis der Sünden, daß wir mit dem Propheten sagen: *Herr, du bist gerecht; wir aber müssen uns schämen.* Dan. 9, 7. Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143, 2. *Herr, wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kann bestehen?* Ps. 140, 3. Aus der Erkenntnis der Wahrheit Gottes fließt Treue gegen den Nächsten, und vertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß ein Christ denket: Siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten; so beleidigst du die ewige Wahrheit Gottes, die Gott selbst ist. Darum, weil Gott treulich und wahrhaftig mit dir handelt: so handle mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkenntnis der ewigen Weisheit Gottes fließt Gottesfurcht. Denn weil du weißt, daß Gott ein Herzenskündiger ist, und in das Verborgene sieht: so fürchtest du dich billig vor den Augen seiner heiligen Majestät. Denn der das Ohr gepflanget hat, sollte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 94, 9. Welche denen, die vor dem Herrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verhehlen im Finstern! Wie seyd ihr so ver-

kehret? Gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: *Er kennet mich nicht; und ein Topf zu seinem Töpfer: Er hat mich nicht gemacht.* Jes. 29, 15, 16. Siehe auch Jer. 23, 24. Cap. 32, 19.

12. Dis ist nun das rechte Erkenntnis Gottes, darin die Buße stehet. Und die Buße stehet in Aenderung des Gemüths, und die Erneuerung des Gemüths in Besserung des Lebens. Und das ist das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdienstes, und ist das rechte Feuer, das man zum Opfer mitbringen muß; sonst kömmt der Zorn Gottes und Rachfeuer über uns.

13. Dis ist auch dadurch bedeutet, daß die Priester müssen keinen Wein oder stark Getränke trinken, wenn sie in die Hütten des Stifts gingen. 3 B. Mos. 10, 9. Das ist: Wer in die ewige Hütten Gottes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wohlhust, Fleischliches Lust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geiste nicht zu stark werde, und ihn überwinde. Denn die Weltliche Liebe, Wohlhust, Hoffart ic. ist der starke süsse Wein, damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleichwie Noah und Lot durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblößeten, 1 Mos. 9, 21. Cap. 19, 32: Also

ist große Ehre, Wohlust und Reichthum ein starcker Wein, der die Seele und Geist überwindet, daß man nicht kommen kann in die Wohnung Gottes, zu Gottes Erkantniß und Heiligthum. Und so kann man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist; das ist: man versteht nichts von göttlichen, himmlischen Sachen, und kann sein Volk nicht recht lehren; das ist: sein Verstand und Gedanken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fährt in die ewige Finsterniß.

14. Auf diese Buss, das ist, auf herzhliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahren Glauben an Christum, folget denn auch Vergebung der Sünden, die allein stehet in dem Verdienst Jesu Christi. Und des Verdienstes kann niemand genießen ohne Buss. Darum geschieht ohne Buss keine Vergebung der Sünden. Sehet den Schwächer am Creuz an. Solte er Vergebung der Sünden haben, und mit Christo im Paradis seyn: so musste er am Creuz Bussethun. Und das geschah mit reuendem und gläubigem Herzen, als er sprach zu seinem Gesellen: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gottes Dorn? Wir empfahen, was unsere Thaten werth seyn ze. und sprach zu Jesu: Herr, geden-

cke an mich, wenn du in dein Reich kömst, Luc. 23/40. u. s. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Herz.

15. Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Herz im wahren Glauben ergreiffet und empfahet, erstattet alles vor Gott, was wir nicht können, oder vermögen wieder zu bringen. Da ist denn Christus mit seinem Tod und Blut, und erstattet alles. Jezo ist so vollkömlich vergeben, als wenn es nie geschehen wäre; ja die Bezahlung ist grösser denn die Schuld. Daher sagt David Ps. 51, 9. daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniger, also, daß ich schneeweiß werde, sondern weisser denn der Schnee. Sintemal Christ Bezahlung grösser ist, denn alle meine Sünde.

16. Und daher kömmt es nun, daß Gott aller Sünde nicht mehr gedencken will, wenn sich der Sünder bekehret. Ezech. 18, 22. Cap. 33, 11. Denn was vollkömlich und überflüssig bezahlet, ja ganz und gar verülget ist, wie Es. 43, 25. stehet; das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorher gehen; wie der Prophet spricht Esa. 1, 16: Waschet, reiniget euch. Und denn kömmt, so wollen wir mit einander rechnen. Wenn eure Sünde blutroth wäre; soll sie schneeweiß

weiß werden. Als wolte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben. Ist recht! Ich hab's euch zugelagt. Aber kommt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach Vergebung der Sünden? Wo ist eure Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da: w hlan, so ist hie Vergebung der Sünde. Was mein deine Sünde blutroth wäre, das ist, so tief gefärbet, und so groß, daß sie weder Himmel noch Erde tilgen könnte: so soll sie doch schneeweiß werden. Busse, Busse, ist die rechte Beichte. Hast du die in deinem Herzen, nemlich wahrer Reue und den Glauben: so absolviret dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Bluts Jesu Christi zu Gott im Himmel; das ist die rechte Absolution.

17. Dis ist die rechte Flucht zu den Freystädten, da man vor dem Bluträcher sicher ist; wie Moses den Kindern Israel aussonderte drey Freystädte, 5 Mos. 4. 41. 42. 43. Bezer, Ramoth und Golan, daß dahin flöhe, wer seinen Nächsten unversehens hatte todtgeschlagen; und wenn er dahin kam, war er vor dem Bluträcher sicher. Aber, o Gott, wie oft schlagen wir unsern Nächsten unversehens tot mit der Zunge, mit den Gedanken,

mit Haß und Reid, mit Zorn, Nachgier und Unbarmherzigkeit! Lasset uns fliehen durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens zu den Freystädten der Gnade und Barmherzigkeit Gottes und zu dem heiligen Kreuz des HERRN, zu seinem theuren Verdienst. Da werden wir die rechte Freystadt finden, daß uns der Bluträcher nicht ergreife, und uns mit dem Was wieder messe, damit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freystädte bedeu- tet worden. Denn Bezer heist ein vester Thurn, turris manira: Christus ist der rechte Bezer, ein vester Thurn. Der Name des HERN ist ein vestes Schloß; der Gerechte läufte dahin, und wird beschirmet; Sprüchw. Salom. 18. 10. das ist der Name Jesus. Ramoth heist hoch erhaben: Christus ist auch der rechte Ramoth, hoch erhaben, Jes. 52. 13. der Allerhöchste. Cap. 57. 15. In seinem Namen beugen sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden. Phil. 2. 10. Golan heist ein Haufe der Menne: Christus ist auch der rechte Golan, übe häufet mit viel Gnade und Vergebung, Ps. 130. 7. reich und barmherzig über alle die seinen Namen anrufen. Röm. 10. 20.

18. Und dis ist das dritte Stück des rechten innerlichen geist-

geistlichen, wahren Gottesdienstes, der da fließt aus Erkenntniß Gottes; und aus dem wahren Erkenntniß Gottes Buss; und aus der Buss Vergebung der Sünde. Dis sind wol drey, aber in Wahrheit eins. Denn das ist das einzige wahre Erkenntniß Gottes.

19. Und solch drittes Stück ist darin abgebildet, daß die Priester haben vom Opfer essen müssen; das ist das Annehmen des Todes und Blutes Christi durch den Glauben: und daß es an heiliger Stätte hat müssen gesessen werden; das ist die Buss. 3 B. Mos. 6, 26. Cap. 10, 13. Denn der Glaube in Kraft des Blutes Christi machet dich vor Gott so heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest. Das ist die heilige Stätte; wie der Prophet spricht: Wenn sich der Gottlose bekehret; so soll es ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen, und aller seiner vorigen Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Ezech. 18, 22. Cap. 33, 16.

20. Siehe, also ist Moses Gesetz nun in den Geist und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Moses Opfer in die wahre Buss, dadurch wir Gott unser Leib und Seele opfern, auch ihm ein schuldiges Dankopfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, seines geoffenbarten Erkenntniß, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der

Vergebung der Sünde, auf daß Gott alles allein bleibe, seine Gnade recht erkant, und mit dankbarem Herzen und Mund gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst. Micha 6, 8: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nemlich, Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor dem Herrn, deinem Gott. Ach! wenn wollen wir denn nun Buss thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? Denn zur Vergabung der Sünden kann man nicht kommen ohne Buss. Wie kann doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche Gnade hungerige Reue über die Sünde da ist? Wie kann aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? Gott bekehre uns alle um Christi willen!

21. Also verstehest du nun, daß der wahre Gottesdienst stehet im Herzen, im Erkenntniß Gottes, in wahrer Buss, dadurch das Fleisch getödtet, und der Mensch zum Bilde Gottes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel Gottes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den Heiligen Geist verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoff.

Hoffnung, Demuth, Geduld, Gebet, Dankfagung, Lob und Preis Gottes.

22. Nicht aber heissets darum ein Gottesdienst, daß GOTT unsers Dienstes bedürfe, oder daß er Nutzen davon hätte; sondern so barmherzig und gütig ist er, daß er sich selbst uns mit allem seinem Gut gern mittheilen wolle, in uns leben, wirken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkantniß, durch den Glauben und wahre Buße aufnehmen wölkten, daß er seine Werckstatt in uns haben möge.

23. Denn es gefallen ihm keine Wercke, die er nicht selbst in uns wircket. Darum hat er uns befohlen Buße zu thun, glauben, beten, fasten, auf daß wir, und nicht er, Nutzen davon hätten. Denn GOTT kann niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden. Sind wir fromm; der Nutz ist unser. Sind wir böse; der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigst, was wilt du GOTT damit schaden?

24. Daß uns GOTT aber ihm dienen heisset, thut er nicht seiner wegen, sondern unserer wegen. Denn weil GOTT selbst die Liebe ist: 1 Joh. 4, 16. so thut man ihm einen Dienst daran, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe genießen mögen, denen er sich kann mittheilen: gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienst

daran thut, wenn es ihr die Milch ausfauget, und das alles aus Liebe. Viel milder begauget GOTT seine Liebhaber.

Das XXII Capitel.

Ein wahrer Christ kann nirgend an erkant werden, denn an der Liebe und täglichen Beserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

Ps. 92, 13. u. f.: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie ein Ceder auf dem Libano. Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden; werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

Nicht der Name, sondern ein Christlich Leben beweiset einen wahren Christen. Und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich bekeiffen, daß man Christum selbst in ihm sehe an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit. Denn niemand kann ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Herzen und Geist gehen, wie ein Apffel aus der innerlichen grü-

nenden Kraft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regiren, und Christo gleichförmig machen, wie S. Paulus spricht Röm. 8, 14: Welche der Geist GOTTes treibet, die sind GOTTes Kinder. Wer den Geist GOTTes nicht hat, der ist nicht sein. v. 9. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibet und beweget: so lebet er auswendig. Darum zu einem rechten Christlichen Leben der Heilige Geist hoch vonnöthen ist. Denn ein seglich Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder böse. Darum hat uns der HERR befohlen, um den Heiligen Geist zu bitten, und er hat uns denselbigen verheissen. Luc. 11, 13. Und er ist der Geist der neuen Geburt, der uns in Christo lebendig machet, zu einem neuen, geistlichen, himmlischen Leben. Tit. 3, 5. Aus demselbigen immergrünenden lebendigen Geist GOTTes müssen hervorblühen die Christlichen Tugenden, daß der Gerechte grünet wie ein Palmaum, und wächst wie ein Ceder auf dem Libano, die der HERR gepflanget hat. Ps. 92, 13.

2. Darum muß der Mensch ersichtlich inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemächts nach GOTTes Bilde, und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig seyn, welches S. Paulus

nennet, nach GOTT gebildet werden, Ephes. 4, 23, 24, auf daß sein äußerlich Leben aus dem Grunde seines Herzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen scheint. Und billig soll inwendig im Menschen viel mehr seyn, denn auswendig gespüret wird. Denn Gott siehet ins Verborgene, und prüfet Herzen und Nieren. Ps. 7, 10.

3. Und ob wir wol inwendig so rein nicht seyn als die Engel; sollen wir doch darnach seuffzen. Und dis gläubige Seuffzen nimmt Gott an, uns zu reinigen. Denn der Heilige Geist hilft unserer Schwachheit, und vertritt uns bey Gott mit unaussprechlichen Seuffzen. Röm. 8, 26. Ja das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben, Apost. Gesch. 15, 9. daß kein Kuntzel oder Flecken an uns ist. Ephes. 5, 27. Und, das noch mehr ist, sere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit; sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selbst. 1 Cor. 1, 30.

4. Darum wir unsere Heiligkeit weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst. Jer. 33, 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenkte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung soll billig Leib, Seele

und

und Geist erneuren, und ein heiliges Leben wirken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünet, fortwächst und grösser wird. Also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächst aber ein Mensch in Christo: so viel er am Glauben und an Tugenden und Christlichem Leben zunimmt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebet. Und das heisst grünen wie ein Palmbaum.

5. Ein Christ muß sich täglich erneuren, Ephes. 4, 23. Coloss. 3, 10. und aufsprießen wie ein Palmbaum, und ihm vorsehen, seinem Namen genug zu thun, als ob er heute erst wäre ein Christ worden; und soll täglich darnach seufzen, daß er nicht ein falscher Christ seyn möge. Wie ein ieglicher, der berufen ist zu einem Amt, sich bekeiffigen muß, seinem Beruf aung zu thun: Also sind wir berufen zu Christo mit einem heiligen Beruf. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist; da ist auch keine Besserung und Grünen und Zunehmen in Christo, ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz Gutes zu thun kömmt aus dem heiligen Geist, und ist die vorlaufende Gnade Gottes, die alle Menschen locket, reißet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum

giebet, und die Stimme der Weisheit Gottes höret, die auf der Gassen ruft! Sprüchw. Sal. 1, 20. Alles, was ein Mensch ansiehet, ist eine Erinnerung seines Schöpfers; dadurch ruft ihn Gott, und will ihn zu sich ziehen.

6. Und so oft wir nun das mercken, daß wir gerufen und gelockt werden, sollen wir bald ansahen Gutes zu thun. Denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden. Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedencken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weisheit Gottes zuvor, und ruft uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht veräumen.

7. Siehe einen Baum an; der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit, dieselbige zu empfangen. Also scheint die Gnade Gottes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfangen.

8. Bedencke die Kürze deines Lebens, wie viel Übungen Christlicher Tugenden du veräumest hast. Die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlafen; die andere Hälfte hast du mit Essen und Trinken zugebracht: und wenn du nun sterben solt, hast du kaum ange-

gefangen recht zu leben und Gutes zu thun.

9. Wie ein Mensch zu sterben begehrt; so soll er auch leben. Du woltst ja nicht gern sterben als ein Gottloser; ey so sollt du auch nicht leben als ein Gottloser. Wilt du sterben als ein Christ; so must du leben als ein Christ. Der lebet aber als ein Christi, der also lebet, als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor sein m Herrn zu erscheinen, wenn er ihn ruft. Nun ruft GOTT einen teulichen durch den Tod. Selig ist der Knecht, den der HERR wachend findet, wenn er kommt! Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Luc. 12, 37. 44. Wer ist aber, der da wachet? Der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läßt verführen. Die Vergessenissen sind die bösen Wtropf-Reiher, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kann.

Das XXIII Capitel.

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaft ent-schlagen.

Ps. 84, 2: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Sebaoth! Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT.

1. Elzu vieler und öfterer weltlicher Gesellschaft muß du dich außern und entziehen. Denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, denn wenn er in seinem Hause ist: Also ist der Seele nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in GOTT ruhet, daraus sie gestossen ist; da muß sie wieder einfließen, soll ihr wohl seyn.

2. Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist. Ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich: Also die Seele in GOTT; wie der 84 Psalm v. 4. spricht: Der Vogel hat ein Haus funden und die Schwalbe ihr Nest. 2c. Und wie es nicht gut ist, daß man die Jungfrauen und Kinder viel spaziren gehen läßt: Also ist nicht gut, daß du deine Bedanken und Worte viel lässest untr andere Leute spaziren gehen. Behalte sie im Hause deines Hergens; so werden sie nicht von den Leuten ge-ärgert.

3. In den Vorhöfen unsers GOTTes grünen die Pflanznen des HERRn, die Cedern auf dem Libano. Ps. 92, 14 13. Was sind die Vorhöe unsers GOTTes? Es sind die innerlichen geistlichen Feiertage des Hergens, und der innerliche geistliche Sabbath und der blühende Libanus in der Wüsten, in

der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben, da kauft du dich selbst erforschen, und GOTTes Wunder und Wohlthaten betrachten.

4. Mancher hat Lust, Flug und spitzig Ding zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Herz mehr geärgert, als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Herzens und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehört, geredt, gelesen oder gedacht werden. Denn die Bäume des HERRN sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. S. Paulus hat sich gehalten, als einer, der nichts mehr wüßte, denn Jesum Christum, den Kreuzigtenen. 1 Cor. 2, 2. Darum die Heiligen GOTTes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Kludacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in GOTT zu ruhen. Das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesat: So oft ich unter den Menschen bin, komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß GOTTes. Darum GOTT den Menschen also definiert und beschrieben, daß ein Mensch ein Bilde sey, das ihm gleich sey. 1 Mos. 1, 26. Je ungleicher GOTT: ie minder Mensch. Je mehr sich aber der Mensch zu GOTT wendet:

ie gleicher er GOTT wird. Soll sich aber der Mensch zu GOTT wenden; so muß er sich von der Welt abwenden. Ein ieglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich ist. Also, ist der Same GOTTes in dir, der Heilige Geist, und das Wort GOTTes; so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit, ein Pflänzlein zum Lob und Preis GOTTES. Es. 61, 3.

5. Manchmal wird ein Wort geredet, oder man redets selbst, das eiaem ein Stachel wird im Herzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger, denn so er dabei ist, und auch seine Gedanken, Wort und Sinne in dem Hause seines Herzens behält. Man lieset von Diogene, dem Philosopho, da ihn einer veriret hat mit dieser Schlußrede: Was ich bin, das bist du nicht. Ich bin ein Mensch. Darum bist du kein Mensch. hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; fahen an mir an, so ist er recht.

6. Will einer wohl reden lernen; so lerne er zuvor schweigen. Denn viel waschen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regiren; der lerne zuvor wohl unterthänig seyn. Denn niemand kann wohl regiren, der GOTT nicht selbst unterthänig und gehorsam ist. Will einer Ruhe und Friede im Herzen haben; so bewahre er seinen

nen Mund wohl, und befeiffige sich eines guten Gewissens. Denn ein böses Gewissen ist die grösste Unruhe. Doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wiederkehrung und Buss. Gleich wie das Täublein Noa nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Arche; darum kam es wieder.

1 Mos. 8, 9. Die Arche ist Christus und seine Christenheit, die nur Eine Thür oder Fenster hat, das ist die Buss, dadurch man zu Christo einget. Und wie das Täublein bald wieder kommt zu der Arche: also must du bald wieder einkehren in dein Herz zu Christo von den vielen Wassern dieser Welt, oder du wirst keine Ruhe finden.

7. Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt gebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth, ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein, an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturmwind aufstehe, und dich zerbreche. Wie oft wird mancher betrogen, der allzu sicher sich der Welt gebraucht! Wie dem Meer nicht zu trauen ist: also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die auswendige Ergellichkeit und Trost der Welt kann bald in ein Ungestüm verkehret werden. Und die Welt-Freude kann bald ein böses Gewissen machen.

8. O wie ein gut Gewissen

behielte der, der keine vergängliche Freude suchte, und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinae betrachtete, und alle seine Hoffnung auf Gott setzte! O wie grossen und süßen Trost würde der von Gott haben, der sich nicht auf der Welt Trost verliesse! Wie mancher Mensch würde oft seine Bekehrung, Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden, die er bey andern Leuten verlore. Denn in deinem Herzen findest du das, das du ausser demselbigen verlore. Ein Bäumlein wächst nicht besser, denn in seinem eigenen Grunde und Erdreich: Also, der innere Mensch wächst nicht besser, denn im innern Grunde des Herzens, da Christus ist.

9. Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen. Brauchest du es zu göttlichen innerlichen Dingen; so wird dein Gewissen deine inwendige Freude. Brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen; so wird es deine inwendige Traurigkeit und Herzeleid. 2 Cor. 7, 10.

10. So oft sich eine andächtige Seele um der Sünde willen betrübet: so oft beweinet sie sich heimlich. Da findet sie den Thränen-Brunn und Thränen-Quellen, mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist durch den Namen Jesu wäs-

schet und reiniget, 1 Cor. 6, 11. auf daß sie heilig und würdig sey, einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da GOTT heimlich mit ihr reden kann.

11. Und weil Gott ein verborgener Gott ist, Jes. 45, 15. muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll, Ps. 85, 9: *Audiam, quid in me loquatur Dominus!* [Ach daß ich hören solte, daß GOTT der HERR redete!] Ps. 34, 5. 7: Da ich den HERR suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörte der HERR, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Ps. 5, 4: HERR, frühe wollest du meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgetrennet ist. Wie der Erzvater Jacob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redete GOTT und die Engel mit ihm. 1 B. Mos. 32, 23. u. f. Denn GOTT und die Engel lieben eine heilige Seele über die Masse, und lassen sie nicht allein.

Das XXIV Capitel.

Von der Liebe Gottes
und des Nächsten.

2 Tim. 1, 5: Die Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Herzen, von gutem

Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

In diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns davon viererley. Erstlich, spricht er, ist sie eine Summa aller Gebote. Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13, 10. in welcher alle Gebote begriffen seyn; ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtlos und untüchtig seyn.

2. Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen von reinem Herzen. Dis Wort begreift in sich die Liebe gegen Gott, daß das Herz rein sey von aller Weltliebe, davor uns S. Johannes warnet 1 Joh. 2, 15: Lieben Kinder, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist: als da ist, Augenlust, Gleiches Lust, hoffärtiges Leben. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creatur-Liebe ein rein Herz hat, also, daß er sich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen, wie es wolte, verlässet, oder einige Ruhe seines Hergens darauf setzet, sondern allein auf GOTT (wie David spricht Ps. 73, 25. 26: HERR, wenn ich nur dich habe; so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn

mir

mir gleich Leib und Seele verschmachtet; so bist du doch, **GOTT**, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil:) dessen Liebe gehet von reinem Herzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschieht; wie im 18 Psalm, v. 2. eine solche reine Liebe **GOTTES** beschrieben ist: Herzlich lieb habe ich dich, **HER**, **HER**, meine Stärke, mein Fels, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein **GOTT**, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.

3. Zum dritten lehret uns der **Apostel**, daß die Liebe seyn soll von gutem Gewissen. Das gehet nun an die Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten liebe, nicht um Genießes oder Nutzens willen; (denn das ist eine falsche Liebe, von bösem Gewissen) auch wissentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Wercken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Herzen trage; daß ihn sein Gewissen nicht anlage in seinem Gebet vor **GOTT**.

4. Zum vierten soll die Liebe seyn von ungefärbtem Glauben, daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele, **GOTT** verleugne, heimlich oder öffentlich, in dem Creuz oder guten Tagen, im Unglück oder Glück. Und das ist

die Summa dieses Spruchs leins. Wollen jedes Theil nun nach einander ansehen.

5. (1) Erilich spricht der belige **Apostel Paulus**: Die Liebe sey die Summa aller Gebote. Das ist: Die Liebe, so aus wahren Glauben gehet, ist das alleredelste, beste und höchste Werck und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kann, und das **GOTT** am besten gefällt. Denn **GOTT** fordert nicht grose, hohe und schwere Wercke von uns, ihm damit zu dienen; sondern hat den schweren **GOTTES** dienst des alten Testaments, und die vielen Gebote in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den Heiligen Geist gegeben, wie **Röm** 5, 5. stehet: **GOTT** hat seine Liebe durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen. Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend. Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werck, sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen. Seine Gebote sind nicht schwer, spricht **S. Johannes** 1 Epist. 5, 3. verstehe, einem erleuchteten Christen. Denn der Heilige Geist ein freywillig, gütig Herz machet.

6. **GOTT** fordert auch nicht grose Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe. Wenn dieselbe brünstig und herzlich ist, ohne Falsch, da ist **GOTTES** Wohlgefallen, darin

sich Gott mehr belustiget und erfreuet, und ihm das gefallen lästet, denn alle Kunst und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht ist bey aller Weisheit, Kunst, Wercken und allen Gaben; so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben. 1 Cor. 13, 1. u. f.

7. Große Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christen; große Wercke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen: Allein die Liebe ist die rechte Probe eines Christen, und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey ist, da ist nichts Gutes bey, und wenn es noch so köstlich und groß scheinet. Ursache, Gott ist nicht dabey. Denn Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. 1 Joh. 4, 16.

8. Die Liebe ist auch lieblich beyde Gott und Menschen, und dem, der sie übet. Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weisheit, wenn man denselbigen nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Pein und Plage seyn. Allein die Liebe besetzt, erquicket, erhält beyde Leib und Seele, und ist niemand schädlich, sondern bringet ihre reiche Früchte. Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn. Die Tugend ist ihr selbst Lohn;

Sünde und Schande lohnet übel. Alle Kräfte Leibes und der Seele nehmen sonst ab, und werden müde. Aber die rechte Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf; da sonst alle Erkenntniß, Sprachen, auch der Glaube selbst aufhören wird. 1 Cor. 13, 8.

9. Alles, was Gott gefallen soll in unserm Thun, das muß aus Gott gehen. Denn Gott gefällt nichts, was er nicht selbst in uns wirket. Gott aber ist selbst die Liebe. Darum muß alles aus dem Glauben gehen, was Gott gefallen soll; aus der Liebe aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohne alle eigene Ehre und Ruh.

10. Also muß auch das Gebet aus herglicher Liebe gehen. Gedendet nun, was für ein Gebet aus einem solchen Herzen gehet, das voller Zorn und Feindschaft ist? Und wenn ein solcher den ganzen Psalter alle Tage betete; so ist alles vor Gott ein Greuel. Das wahre Anbeten stehet im Geist, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten. Joh. 4, 23, 24. Gedendet an den Herrn Christum, der mit erbarmendem Herzen sprach: Vater, vergib ihnen. Luc. 23, 34. Wer Gott nicht liebet, der betet auch nicht. Wer aber Gott herglich liebet, dem ist Beten eine Freude. Wer Gott liebet, der dienet ihm von Herzen.

Wer

Wer ihn nicht liebet, der diauet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

11. Darum mag dem Menschen nichts nütlichers und besserß geschehen, denn wenn GOTTES Liebe in ihm erwecket wird.

12. Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut, durch die Liebe; wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib. Also soll die Liebe alles in dir thun. Du issest, trinckest, hörest, redest, strafest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in Christo war, er thäte alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarrender Liebe an; hörest du ihn, höre ihn mit der Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

13. Behalte die Wurzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben; so mag nichts denn Gutes aus dir gehen, und wirst anfahren die Gebote GOTTES zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen seyn. Darum ein heiliger Lehrer spricht: O du Liebe GOTTES im Zeitigen Geist, eine Süßigkeit der Seele, und einiges görtliches Leben der Menschen! Wer dich nicht hat, der ist lebendig todt; wer dich hat, stirbet vor GOTT nimmer. Wo du nicht bist, da ist der Menschen Leben ein stetig Ster-

ben; wo du bist, da ist des Menschen Leben ein Vor-schmack des ewigen Lebens, Sehet, also ist die Liebe die Summa aller Gebote.

14. (II) Wie der Mensch GOTT lieben soll von reinem Herzen. Das Herz soll rein seyn von aller Welt-Liebe. GOTT soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn. Ps. 16, 15: Der HERR ist mein Gut und mein Theil; Du erhaltest mein Erbtheil. Ps. 37, 4. 18: Der HERR kenne die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust am HERRN, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. An GOTT soll der Mensch seines Herzens Lust und Freude haben.

15. Darum soll GOTT unser Seelen das Liebste seyn, weil er das höchste und beste Gut ist, weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist. Denn GOTT ist nichts denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Geduld, Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt. Wer den hat, der hat dieses alles. Und wer GOTT lieb hat, der hat GOTTES Wahrheit, Barmherzigkeit, Gütigkeit, und alle Tugend lieb.

16. Denn ein rechter Liebhaber GOTTES hat alles das lieb, was GOTT liebet; und hat einen Verdruß an alle dem, was GOTT

verdrennst. Darum soll man die Gerechtigkeit lieb haben, denn Gott ist selber die Gerechtigkeit. Darum soll man die Wahrheit lieb haben, denn Gott ist selbst die Wahrheit. Da um soll man lieb haben die Barmherzigkeit, weil Gott selbst ist die Barmherzigkeit. Darum soll man die Sanftmuth und Demuth lieb haben, um des sanftmüthigen und demüthigen Herzens Christi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber Gottes alle Untugend. Denn sie ist Gott zuwider, und Gottes Feind, und ein Werk des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber Gottes die Lügen, denn der Teufel ist ein Lügner. Und also von allen Lastern ꝛc. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein Teufels-Kind, wie Joh. 8, 44. siehet. Und ein ieder Mensch, der Christum als einen Heiland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens Christi lieb, seine Demuth, Sanftmuth, Geduld ꝛc. Und der ist ein Kind Gottes.

17. Und eine solche Liebe von reinem Herzen mußt du von Gott erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi. Und Gott zündet gern diese Liebes-Flammen an in deinem Herzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Herz darzu leihest, und dasselbe

alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke. Ist die Liebe schwach und kalt; ja verlöscht bisweilen in dir, und du strauhschilt: ey so stehe wieder auf, glühe wieder an, es ist darum das ewige Licht, die Liebe Gottes, nicht verlöschen; er wird dich wieder erleuchten. Doch solt du Gott täglich bitten, daß er die göttlichen Liebes-Flammen nimm: mehr in deinem Herzen lasse verlöschen. Das ist nun die Liebe von reinem Herzen, das rein ist von aller Welt und Creatur-Liebe.

18. (III) Liebe von gutem Gewissen, ist des Nächsten Liebe. Die Liebe Gottes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre göttliche Liebe kann nicht daß gemercket und geprüfet werden, denn an der Liebe des Nächsten. Denn wer spricht, er liebe Gott; und hasset seinen Bruder: der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie solte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. 1 Joh. 4, 20, 21. Das ist: Die Liebe Gottes kann nicht wohnen bey einem Menschen-Feinde, oder einem feindlichen Herzen. Item, wenn du keine Barmherzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und der

deiner

deiner Barmherzigkeit bedarf; wie solltest du Gott lieben, der deiner nicht bedarf?

19. 1) Der Glaube vereiniget mit Gott; die Liebe mit Menschen. 1 Joh. 4, 16: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen: also beweiset der Glaube und Gottes- und Menschen-Liebe einen wahren Christen. Gott meynet mit allen Menschen herzlich gut. Wer das auch thut, der ist Eines Herzens und Sinnes mit Gott. Wer's nicht thut, der ist wider Gott, und Gottes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

20. 2) Es ist aber der Liebe Art, daß sie sich vornemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet. Galat. 6, 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm solltest lernen erkennen, daß du auch ein Mensch seyest. Darum sollt du seine Schwachheit und Last mit Geduld, Demuth und Sanftmuth helfen tragen. Röm. 15, 7.

21. 3) Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit straucheln, sondern also übereilet werden, Kommen bald wieder zurecht, strafen sich selbst, und geben sich schuldig; mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen. Die

solches nicht thun, haben nichts vom sanftmüthigen Geist Christi. Denn weun man des Nächsten Gebrechen geschwinde urtheilet ohne Mitleiden; das ist ein gewis Zeichen, daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe Gottes und Heiligen Geistes mangelt, und hat Gott nicht bey ihm. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe: gleich wie Christus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgangen. Und dar- an prüfe sich ein ieder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findet, von dem ist auch die Liebe Gottes gewichen, ja Gott selbst. Davor soll er erschrecken, und von Herzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen: so wird Gott mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Als dann ist alles, was der Mensch thut im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich. Dann übet ein Mensch Gottes Liebe und Barmherzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe Gottes willen, und ist ihm eine Freude Gottes zu thun, wie Gott im Propheten spricht. Jer. 32, 41.

22. 4) Außer der Liebe ist alles teuflisch, was am Menschen ist, und alles grundböse. Und das ist die Ursache, war-

am der Satan nichts Gutes thun kann. Denn es ist keine Liebe bey ihm, weder Gottes noch Menschen. Darum ist es auch alles grundböse, was er thut. Denn er suchet und meynet nichts anders in allem seinem Thun, denn Gottes Unehre, und des Menschen Verderben. Und auf daß er seine Feindschaft wider Gott und Menschen vordringen möge; suchet er solche feindselige Herzen, durch welche er seinen Reid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche Gottes und des Satans Kinder seyn. 1 Joh. 4, 20.

22. (IV) Liebe von ungesärbtem Glauben, das heisst, Gott gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer Gott herzlich lieb hat, der läßt ihn wohlgefallen alles, was Gott wohlgefället. Wer Gott lieb hat, der muß auch sein Creuz lieb haben, das ihm Gott zuschicket; wie wir sehen an Christo unserm Herrn, wie willig er sein Creuz auf sich nahm. Denn es war Gottes Wille. Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe, spricht er Luc. 12, 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creuz mit Freuden getragen.

24. Denen, so Gott herzlich lieb haben, ist auch ihr Creuz nicht schwer zu tragen. Denn

ihr Creuz ist Christi Joch, Matth. 11, 29. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich; sollte nicht der himmlische Magnet, die Liebe Gottes, nach sich ziehen die Laß unsers Creuzes, daß sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschlich Herz berührt? und machet der Zucker ein bitter Kraut süße; wie sollte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Creuz süße machen? Daher ist die hohe Geduld und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen; denn Gott hat sie in seiner Liebe truncken gemacht.

Das XXV Capitel.

Von der Liebe Des Nächsten insonderheit.

2 Petr. 2, 19: Von welchem niemand überwunden ist, dessen Knecht ist er.

G ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit. Denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibes- und Seelen-Kräfte, und läßt dem Menschen keine Gedanken frey. Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Herzen; der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Reides, des Geizes, Buchers und Wammons, Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe machet ihn alles

dessen

dessen frey, und läffet sich also nicht überwinden von den schändlichen Eastern. Der ist ein rechter Freyer in Christo, durch den Geist der Freyheit. Denn wo der Geist ist, da ist Freyheit. 2 Cor. 3, 17. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sünden-Knecht und Leibeigner der fleischlichen Affecten und Begierden mehr. Denn der Geist der Liebe Gottes hat ihn befreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten.

2. Nun sehen wir, wie die Liebe Gottes sich über alle Menschen erstrecket, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der ganzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den Himmel in gemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten. Also, die Sonne ist mein und meines Bruders. Es muß der Höchste so wol als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Wasser leben. Wie es nun Gott mit uns meynet: so sollen wir es auch mit unserm Neben-Menschen meynen. Denn Gott hat sich selbst hiemit uns zum Exempel vorgestellet, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe denn den andern. Das ist: Er hat uns alle in Christo gleich lieb, siehet keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist: also sollen wir auch

gegen unsern Nächsten gesinnet seyn. Und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden: also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Herz gelegt, uns damit zu überzeugen: wie er gegen uns gesinnet ist; also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn.

3. Darum liegt nun die Probe in unsern Herzen und Gewissen; da sollten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel? Wie wir uns nun befinden: also stehen wir auch mit Gott. Denn wie wir unserm Nächsten thun: also will uns Gott auch thun. Das heißt Ps. 18, 26. 27. Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt; das ist: Hast du ein verkehrt Herz gegen deinen Bruder; so ist dir Gott auch zuwider. Darum ist uns unser Nächster zur Probe der Liebe Gottes gefeset; das ist: An unserm Nächsten will das Gott probiren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtchaffen sey. Denn Gott darf unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

4. Darum hat es Gott so genau auf den Nächsten gericht, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunden also gegen unsern

unsern Nächsten gefinnet seyn, wie er gegen uns. Denn unser keiner kann ohne seines Nächsten Veröhnung bey Gott in Gnaden bleiben. Gottes halben hats keine Noth. Der ganzen Welt Sünde sind auf einmal aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlanget worden, durch den Tod IESU Christi. Denn wir alle sind der Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus Gnaden schenckete, da er nicht hatte zu bezahlen. Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmherzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf. Und wird also der Schalks Knecht um seines Bruders willen verdammt, und der Beschluß darauf gegeben Matth. 18. 26. 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein ieglicher seinem Bruder seine Söhle. Item: Eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Luc. 6. 38.

5. Also ist allemal ein ieder Mensch nicht von sein selbst wegen allein da, sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so stark ist das Gebot von der Liebe des Nächsten, daß, wenn es gebrochen wird, so weicht Gottes liebe von uns hintan, und wird der Mensch stracks von der strengen Gerechtigkeit Gottes gerichtet und verdammt.

Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern jürnen, und die Sonne über seinem Zorn nicht lassen untergehen. Eph. 4. 26. Denn ob wol Christus mit seinem Tode am Creuz aller Welt Sünde einmal ganz und vollkommen gebüßet und bezahlet; und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschencket und vergeben hat: Dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben; so soll das ganze Verdienst Christi an uns verloren und umsonst seyn, da uns doch zuvor die ewige Seligkeit durch Christum erworben war.

6. So gar hat Gott uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden, ohne unsern Nächsten. Versehen wirs nun da; so haben wirs bey Gott auch versehen. Und eben darum hat Gott nicht einen Menschen beser schaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht Ursach hätten einander zu verachten, und uns über einander zu erheben; sondern unter einander, als Kinder Eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

7. Hasset du nun deinen Bruder; so hasset du Gott, der dir solches verboten hat. Und so hasset dich Gott wieder. Verachtest du deinen Bruder; so

ver-

verachtet dich GOTT wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammniß, und verleurest auf einmal die Vergebung der Sünde, das theure Verdienst Christi, und seine Erlösung.

8. Denn es ist unmöglich, des Blutes Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Herzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden. Ja wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18, 35. daß GOTT nicht so sehr zürne über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit. Die Schuld kann er vergessen; aber die Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedencken: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun.

Das XXVI Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey.

Röm. 13, 8: Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

Im Propheten Micha Cap. 6, 6. u. f. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit soll ich den HERRN versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich ihn mit Brandopfer und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du, der HERR habe Gefallen an viel tausend Wid-

dern, oder am Oel, wenns gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben, oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HERR von dir fordert, nemlich, GOTTES Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOTT.

2. In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worin der rechte wahre Gottesdienst stehe; nemlich, nicht in äußerlichen Ceremoniis oder Opfern. Denn was kann ein Mensch GOTT geben? Ist doch zuvor alles sein, und er darf unser gar nicht. Er wird auch nicht versöhnet *victimis humanis*, wenn man gleich Menschen opfern wolte. Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhn-Opfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen GOTT dazu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen sollte. Joh. 1, 29. Sondern der rechte wahre Gottesdienst, der GOTT gefällt, stehet inwendig in reinem Glauben; welches der Prophet hier nennet GOTTES Wort halten, in Übung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer; in wahrer Demuth, wie

wie David spricht Ps. 51, 19: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängster Geist; ein geängstes und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

3. Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Herzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth. Dazu vermahnet uns der Apostel Paulus Röm. 13, 8. 9. 10: welcher Spruch ist ein encomium caritatis & debitum proximi perpetuum [ein Lob der Liebe und nimmerwährende Pflicht gegen den Nächsten]. Damit können wir Gott recht dienen. Ursache, man kann Gott nirgend mit dienen, denn mit dem, das er selbst wirket in unserm Herzen. Denn Gott dienen, ist nichts, als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

4. Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen, und gebrauchet ein feines liebliches Argument, welches denen anmuthig ist, so die Christlichen Tugenden lieb haben; und spricht: Die Liebe sey eine herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen seyn, und sey des Gesetzes Erfüllung. Welches Argument der Apostel nicht darum gebrauchet, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkömmlich erfüllen, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen könnten; welches zwar gesch ah, wenn unsere Liebe vollkommen wäre; son-

bern, daß er uns die Vortrefflichkeit und Würdigkeit dieser Tugend einbilde, uns auch derselben zu befehligen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf Jesus Christum gegründet, und auf sein Verdienst, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

5. Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten, mit allen andern Tugenden, und heißen Str ucke der Gerechtigkeit zum Lobe und Preise Gottes. Phil. 1, 11. Weil es nun die herrlichste und größte Tugend ist; so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche mehr Argumenta [und Gründe] hören, uns in der Liebe zu erbauen.

6. 1) Das beweglichste Argument und Grund ist 1 Joh. 4, 16: Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Wer wolte nicht gern in Gott seyn und bleiben? Und wer wolte nicht gern, daß Gott in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gern, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschicht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschen-Feind; Gott aber ist ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was S. Johannes an ermeldtem Ort, v. 7. ferner spricht: Wer lieb hat, der ist aus Gott geboren,

fern,

ren, und kennet GOTT. Daran werden offenbar die Kinder Gottes, und die Kinder des Satans. 1 Joh. 3, 10. Ist das nun nicht tröflich, ein Kind Gottes seyn, und aus GOTT geboren seyn, und GOTT nicht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Herzen hat, oder hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gürtigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Geduld: der kennet freylich GOTT nicht, der eitel Liebe ist. Denn die Erkenntniß Gottes und Christi muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kann Christum recht erkennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Als S. Petrus 2 Ep. 1, 8. spricht: Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkänniß Christi.

7. 2) Der Herr spricht Joh. 13, 35: Daran wird ieder mann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Nun heißt Christi Jünger seyn, nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, externa quadam professione [durch eine äußerliche Bekänniß]; sondern es heißt an Christum gläu-

ben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christum wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller seiner Wohlthaten genießen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christum nicht an, und hat kein Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben. Darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apffel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet: Also einen Christen an der Liebe.

8. 3) S. Paulus spricht: Cor. 13, 2. Daß alle hohe Gaben ohne die Liebe nichts seyn. Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimniß wissen: beweiset keinen Christen; sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist. GOTT hat uns auch nicht grosse und schwere Dinge befohlen, Wunderzeichen zu thun, und dergleichen; sondern die Liebe und Demuth. Und GOTT wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschaften; sondern wie du durch den Glauben die Liebe gelübet hast? Ich bin hungerig gewesen; und ihr habt mich gespeiset Matth. 25, 35. u. f. Darum S. Paulus Gal. 5, 6. spricht, daß in Christo weder Beschneidung noch Vor-

haut.

haut gilt, das ist, kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Personen; sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

9. 4) So spricht S. Johannes 1 Ep. 4, 20. 21: So iemand sagt, ich liebe Gott; und hasset seinen Bruder: der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Denn dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe. Das ist: Es kann Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind Gottes. Denn ein Menschen Feind ist Gottes Feind, darum, weil Gott ein Liebhaber der Menschen ist.

10. 5) So ist die Liebe das Gesetz der Natur, aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gutes entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlecht vergehen müßte. Denn alles, was dem Menschen Gutes geschieht, das quillet und entspringet aus der Liebe. Darum S. Paulus die Liebe nennet das Band der Vollkommenheit. Col. 3, 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibet er Röm. 12, 9. Daher der Herr Matth. 7, 12. spricht: Alles, was ihr wollt, das euch

die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheren. Und die Heyden habens aus der Natur gelernt: Was du nicht wilt, das dir geschehe, das thue einem andern auch nicht. Diesen Spruch hat der Kaiser Serenus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabet gewesen, stets im Munde geführt, und in die beschriebene Rechte setzen lassen.

11. 6) So ist die Liebe ein schönes Bild und Vorzeichen des ewigen Lebens. Denn was dabelst für ein seliger Zustand seyn wird, wenn die Wasserwahlen sich untereinander lieben, einer des andern sich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit einander beywohnen, und sich eines an dem andern ergehen werden, das ist nicht ausudencken. Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum, wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja desselben einen Vorzeichen haben will, der wird reichlich dadurch ergetzt und erfreuet werden, und viel Ruhe und Frieden im Herzen haben.

12. 7) Je reiner, brünstiger und herrlicher nun die Liebe ist: je näher der göttlichen Art und Natur. Denn in Gott, in Christ, und im Heiligen Geist ist die alle reineste, zarteste, brünstigste, ewigste und herrlichste

lichste Liebe. Keim ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzens und um eigenes Genießes willen liebet; sondern lauter um der Liebe Gottes willen, weil uns Gott so rein und lauter umsonst liebet, ohne allen Neuz. Darum, wer um seines Nutzens willen den Nächsten liebet, der hat keine reine und göttliche Liebe. Und das ist der Unterscheid unter der heydnischen und unter der Christlichen Liebe. Ein Christ liebet seinen Nächsten in Gott, in Christo, lauter umsonst, und hat alle Menschen in Gott und in Christo lieb; davon haben die Heyden nichts gewußt, sondern haben alle ihre Tugenden mit eitler Ehre und Eigennutz besfleckt. Herzlich lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heuchelei geschieht, ohne alle Falschheit; wenn die Liebe aus dem Herzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. Brünstig ist die Liebe, wenn eine herzhliche Barmherzigkeit und Mitleiden da ist, daß man sich des Nächsten Noth annimmt, als seiner eigenen; ja, wenns möglich wäre, daß man dem Nächsten sein Leben mittheile, ja sein Leben für die Brüder lasse; 1 Joh. 3, 16. wie Moses und Paulus, die da wolten verbannet seyn für die Brüder. 2 Mos. 32, 32. Röm. 9, 3.

13. 8) Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen

und müssen. Matth. 5, 44⁴⁶: Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch beleidigen; segnet, die euch verfolgen: So werdet ihr Kinder eures Vaters seyn. Denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun; und liebet die, so euch lieben; was thut ihr mehr, denn die Heyden? Denn das thun sie auch. Darin siehet der Vorzug, Präeminenz und Herrlichkeit der Christen: die Natur unter sich zwingen, herrschen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden. Röm. 12, 21. Das ist der Christen Adel. 2 Mos. 23, 5. befehlet Gott: Wenn du deines Feindes Ochsen oder Lassel siehest irren, oder unter der Last liegen, hilf ihm auf, bringe ihn zurecht; welches S. Paulus 1 Cor. 9, 9. anzuecht, und spricht: Sorget Gutes für das Vieh? Thut ers nicht vielmehr uns? Darum er Röm. 12, 20. spricht: Zunge deines Feind, so speise ihn 2c. Ist demnach nicht gang, daß du dem Menschen nichts Leibes thust, ja auch deinem Feinde nicht. Du mußt ihm Gutes thun, oder du bist nicht ein Kind Gottes. Denn du liebest deinen Nächsten nicht.

14. 9) Wer sich nicht der Christlichen Liebe befeisset, der trennet sich von dem geista

geistlichen Leibe Christi, der Kirche, und wird verlustig aller Wohlthaten Christi. Eph. 4, 5: Ein Glaube, Eine Taufe Ein GOTT, Ein HERR 2c. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennet seyn, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, sondern sind todt: Also, alle, die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupte, Christo, und können seines Lebens, Bewegung und Fülle nicht theilhaftig werden. Darum spricht S. Johannes 1 Epist. 3, 14: Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode; er ist lebendig todt.

15. 10) Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen müssen von GOTT erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe, kein Trost und Errettung geschicht, kann auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebet erhöret werden, und zu GOTT kommen kann, wenn es nicht aus dem Glauben, und aus der Liebe, und in der Liebe geschicht. Darum der HERR saget: Wo ihr zween oder drey eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen widerfahren von meinem Vater. Matth. 18, 19.

16) So sollen wir nun in der Liebe leben. Denn da ist Friede und Einigkeit. Wo aber Friede

ist, da ist der GOTT des Friedens. Rom. 15, 13, 33. Und wo der GOTT des Friedens ist, da selbst hat der HERR verheissen Segen und Leben immer und ewiglich. Ps. 133, 3.

Das XXVII Capitel. Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5, 44. 45: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bitter für die, so euch beleidigen, und verfolgen: auf das ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

Der erste Grund ist 1) GOTTES Gebot, so hie siehet: Liebet eure Feinde. Und setzet der HERR keine andere Ursache dazu, denn diese: Auf das ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er hat uns geliebet da wir seine Feinde waren. Rom. 5, 10. So viel will nun der HERR sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet; so können ihr eures Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun GOTTES Kind nicht ist, wes Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen! Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kinderschaft GOTTES, weil in einem wahren Kinde GOTTES soll die Liebe seyn, so die Feinde liebet!

2) Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Joh. 3, 14. Warum? Er hat

hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen Gott, und in Liebe gegen den Nächsten; wie S. Johannes sagt: Wir wissen daß wir aus dem Tode in das Leben Kommen seyn; denn wir lieben die Brüder. Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschaft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschaft stibet, der ist des ewigen Todes gestorben; dawider der Herr Christus so treulich warnet.

3. 3) Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset: so sind alle seine gute Werke, Gottesdienst und Gebet verloren; wie S. Paulus sagt: Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen; und hätte der Liebe nicht: so wäre mirs nichts nütze. 1 Cor. 13, 3.

4. 4) Es ist es eines hohen adelichen, götlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn sehet GOTT an, wie langmüthig ist er? Wie bald läset er sich verlohnen? Ps. 103, 8. Sehet den Herrn Jesum an in seinem Leiden, wie ein geduldiges Lämmlein war er? Wie thät er seinen Mund nicht auf? Jes. 53, 7. Sehet Gott den Heiligen Geist an, warum hat er sich in Taubenz Gestalt offenbaret? Matth. 3, 16.

Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmuth. Sehet Mosen an, mit was grosser Geduld hat er die Lästerung und Schmähung des Volks getragen? Die Schrift im 4 Buch Mos. 12, 3. saget: Er war ein sehr geplagter Mann über alle Menschen auf Erden. Sehet an den heiligen David, wie er den Regenten-Schänder Simei erduldet. 2 Sam. 16, 10.

5. Quo quisque est major, magis est placabilis ira; Et facilis motus mens generosa capit.

Das ist:

Je grösser Held:

Je ehe sein Zorn fällt.

Je edler Gemüth:

Je ehe mans verlohnen thut.

Mantuanus:

Ardua res vicisse alios; victoria maior

Est, animi fluctus composuisse suos.

Das ist:

Dem Feind obliegen, ist ein grosses Werk:

Sich selbst überwinden, ist grösser Stärck.

Parcere subiectis, & debellare superbis,

Haec est in magnis gloria magna viris.

Das ist:

Den Kleinen Gnad, den Stolhen Krieg

Ist grossen Leuten ein grosser Sieg

6. Vera charitas nulli nouit

indignari, quam sibi. [Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, denn mit ihr selbst.] Der wahre Friede siehet nicht in grossem Glück, sondern in dem mächtigem Leiden der Widerwärtigkeit. *Publius*: *Ingenuitas non recipit contumeliam.* [Ein tapfer Gemüth ist keiner Väterung fähig.] *Seneca*: *Si magnanimus fueris, numquam iudicabis, tibi contumeliam fieri.* [Wenn du ein tapfer Gemüth hast; so wirst du dafür halten, daß dir keine Schmach widerfahren könne.] Wenn einer die Sonne schälte, und spräche, sie wäre nichts denn Finsterniß; davon würde sie nicht finstern werden. Also geducke du auch. *Genus magnum vindictae est ignoscere.* [Es ist eine grosse Rache, bald vergeben.]

7. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben vortreffliche Leute practiciret. Als *Pericles*, ein Griechischer Redner, einen Kästler den ganzen Tag erduldet hatte, ließ er ihn den Abend in sein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme. und sagte: Es ist keine Kunst, die Tugend schelten, sondern ihr folgen. *Phocion*, ein Atheniensischer Fürst, nachdem er viel herrlicher Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdammt. Und als er gefragt ward, ob er auch noch etwas seinem Sohne befehlen wolte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohne allein, daß er diese

Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rächen wolte. *Käyser Titus*, als er in Erfahrung brachte, daß zween Brüder in Rom nach dem Käyserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Käyser zu erwürgen, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Bosheit überwunden. Als sich *Caro*, der weise Rathsherr zu Rom, erstochen hatte, hat *Julius Caesar* gesagt: Nun ist mit mein höchster Sieg genommen; denn ich gedachte dem *Catoni* alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

8. 5) Aber wer durch die grosse Geduld und Demuth des Sohnes Gottes nicht bezogen werden kann zur Sanftmuth gegen die Feinde; der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bezogen werden, vielweniger durch ein heydnisch Exempel. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Bosheit, denn daß Menschen-Kinder den einziigen, unschuldigen gerechten Sohn Gottes, die Krone seines Herzens, so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gecrönet, versperet, ans Creutz gehetzt, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Noch hats

Gott aus Gnaden alles vergeben; und der Herr hat gebeten: Vater, vergib ihnen Luc. 23, 34.

9. 6.) Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen gestellt, daß er deines ganzen Lebens kräftige Argeney sey: eine solche Argeney, die alles, was in dir hoch ist, niederdrucket; alles, was verschmachtet ist, erquicket; alles, was untüchtig ist, abschneiden; alles, was verderbet ist, verbessern soll. Wie kann die Hoffart in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tiefsten Niedrigkeit und Demuth des Sohnes Gottes? Ebr. 7, 8. Wie kann der Geiz im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige Armuth Christi könnte geheilet werden? Wie kann der Zorn des Menschen so heftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten Sanftmuth Christi könnte geheilet werden? wie könnte die Rachgier im Menschen so bitter seyn, daß sie nicht sollte durch die hohe Geduld des Sohnes Gottes geheilet werden? Wie könnte doch ein Mensch so gar lieblos seyn, daß er nicht sollte durch die grosse Liebe Christi und seiner Wohlthaten mit Liebe entzündet werden? Wie könnte doch so ein hart Hertz seyn, das Christus mit seinen Thrä-

nen nicht erweichen könnte? Joh. 11, 35. 36.

10. 7.) Wer wolte auch nicht gern Gott dem Vater, und seinem lieben Sohn, Jesu Christo, und Gott dem Heiligen Geist gleich werden, und das Bild der Heiligen Dreifaltigkeit tragen, welches vornemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschaft Gottes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wolte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten GOTT gleich kann werden, und den allertugendhaftigsten Leuten in der Welt?

11. 8.) Endlich, so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln.

Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit
Mœnia; nec virtus altius ire potest.

Das ist:

Es ist sich selbst bezwingen,
Der allergröste Sieg;
Niemals in schweren Dingen
Die Tugend höher stieg.

Ist eben das, was Sprüchw. 16, 32. stehet: Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starcker; und der seines Muths ein Herr ist, denn der grosse Städte gewinner. Höher kann die

die Tugend nicht steigen, sie hat kein: höhere Staffel und Grad. Denn so ruhet sie in Gott, und endet sich in Gott, und ist in Gott vollendet.

Das XXVIII. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creatur: Et: be soll vorgezogen werden. Und wie der Nächste in Gott soll geliebet werden.

1 Joh. 2, 15: Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Des Menschen Herz ist also von Gott geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kann. Es muß etwas lieben; es sey Gott, oder die Welt, oder sich selbst. Diemeil nun der Mensch etwas lieben muß; so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist Gott selbst, u. soll diesen Affect, welchen Gott in das Herz gepflanget, und durch den Heiligen Geist angezündet hat, Gott wieder geben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm te mehr und mehr anzünde. Denn Gott liebet dich erst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe. Liebest du ihn aber wieder; so wirst du von ihm geliebet werden. Joh. 14, 21: Wer mich liebet, wird von meinem Vater geliebet werden.

2 Ist nun Gottes Liebe in einem; so kann er es mit keinem Menschen böse meinen. Denn Gottes Liebe meynets mit kei-

nem Menschen böse, und kann keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will, aus Art und Kraft der Liebe Gottes; der wird auch keinen Menschen bestrafen, noch beleidig mit Worten und Wercken. Sehet, das wirkt die Liebe Gottes in uns.

3. Es sind viel, ja die meisten Leute mit der Welt-Liebe also besessen, daß Gottes Liebe niemals in ihr Herz kommen ist; welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug ic. Die Welt, und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebet werden, daß Gottes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn was ist doch die Wichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Vortrefflichkeit Gottes? Denn gleichwie Gott unendlicher Weise übertrifft alle seine Creaturen: Also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich, ohne alle Vergleichung, adelicher und köstlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihret und ihrer Liebe willen Gottes Liebe sollte beleidiget werden.

4. 1 Cor. 9, 7. spricht S Paulus: Wes ist die Frucht des Baums, ohne des, der ihn gepflanget hat? Wer pflanget einen Weinberg, und is-

set

set nicht von seinen Früchten? Also, wen soltest du mehr lieben, als den, der die Liebe in das Herz gepflanzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe Gottes in Christo leben wir alle. An dieselbige Liebe sollen wir uns halten in unserm ganzen Leben; es gehe uns, wie es wolle. Und gleichwie die Schifflente in grossem Ungestüm des Meers, Anker auswerfen, daran sich das Schiff hält: Also, wenn diese Welt, welche ein ungestüm Meer ist, das Schifflin unsers Herzens beweget durch die Wüthen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungeduld, Geiz, fleischlicher Wohlust, &c. sollen wir uns an die Liebe Gottes und Christi, als einen Anker, halten, und uns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreißen. Röm. 8, 38. 39.

5. Also auch, in geistlichen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten, als Meers-Wellen, sollen wir uns an Gottes und Christi Liebe halten. Denn das ist der Berg, der dem Lot gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodom ging, darauf er seine Seele erretten sollte. 1 B. Mos. 19, 17. Also muß ein Christ die Sodomia dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe Gottes halten, will er nicht in die Strafe der weltlichen Lüste fallen, welche ärger seyn, denn das Feuer zu Sodom. Die Liebe und

Furcht Gottes ist, die einen Menschen behütet vor der Welt, wie den Joseph vor des Potiphars Weib. 1 Mos. 39, 9.

6. Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, kommt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe Gottes. Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betrugt und verborthet, kommt nur daher, daß er die Liebe Gottes nicht hat. Woher kommt so viel Sorgen und Gramen? Nur daher, daß man Gott nicht so herzlich lieb hat. Denn die Liebe Gottes ist so lieblich und süsse, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode, freudig und getrost machet.

7. Der Liebe Art ist, daß sie das allein groß achtet, das sie lieb hat, und vergisset alles, auf daß sie nur das Geliebte möchte erlangen. Warum vergisset denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wohlust und Reichthum, auf daß er Gott allein habe möge, weil er spricht, er liebe Gott? Das haben vorzeiten gethan die Heiligen Gottes, welche der Liebe Gottes, und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, daß sie der Welt und ihr selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für Narren seyn geachtet worden; und sie sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet.

Darum sind das die größten Welt-Narren gewest, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben. 1 Cor. 3, 19. Cap. 4, 10.

8. Ein rechter Liebhaber Gottes suchet und liebet Gott so, als wenn sonst nichts anders unter dem Himmel wäre, denn Gott. Und also findet er in Gott alles, was er je in der Welt lieben könnte. Denn Gott ist alles. Er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit; das alles wirst du in Gott besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas schönes; warum liebest du nicht Gott, der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas gutes; warum liebest du Gott nicht, der das ewige Gut ist? Und ist niemand gut ohne Gott Matth. 19, 17. der ist das höchste Gut in seinem Wesen. Alle Creaturen sind gut, 1 Tim. 4, 4. darum, daß sie ein kleines Stücklein und Tröpflein von der Gütigkeit Gottes empfangen haben. Und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

9. Warum liebest du nun nicht vielmehr Gott, den Ursprung und Brunn, und die höchste Vollkommenheit alles Gutes, der wesentlich gut ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Ding etwas an sich

hat: je leichter es ist, und je eher es sich in die Höhe erhebet. Also, je mehr ein menschlich Herz mit irdischen Dingen beschweret ist, je weniger es sich empor hebt, und in der Liebe Gottes erfrenen kann. Je weniger Welt-Liebe: je mehr Gottes Liebe, je mehr Liebe des Nächsten. Diese sind nicht geschieden.

10. Daraus folget, daß, wer Gott liebet, der liebet auch den Nächsten. Und wer Gott beleidiget, der beleidiget auch den Nächsten.

Das XXIX Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade wiederrufet.

4 B. Mos. 5, 6: Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündigt sich am Herrn.

Dies sind denckwürdige Worte: denn sie binden zusammen Gott und den Menschen. Gottes Liebe und des Menschen Liebe, Gottes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hier ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem Herrn versündigt.

2. Daraus folget nun unwidersprechlich: Wer sich mit Gott versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn Gott wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird.

Darum

Darum kann sich auch ein Mensch, der Gott und Menschen beleidiget hat, mit Gott nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten verfühnet; wie solches auch Christus klar bezeuget. Matth. 5, 23.

3. Die müssen wir nun nothwendig abermals etwas sagen von der Liebe Gottes und des Nächsten, wie dieselbige an einander hangen, und nicht können geschieden werden; daraus denn nothwendig fließt die wahre brüderliche Liebe.

4. 1 Joh. 4, 20. 21: Wer da saget, er liebe Gott; und hasset seinen Bruder: der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie sollte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Derowegen, so kann nun Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist Gottes Liebe recht und rein, ohne Falsch bey einem Menschen; so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälscht. Und hinwieder, ist Gottes Liebe nicht rein bey einem Menschen; so hat derselbe Mensch auch nur eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe Gottes, ob dieselbe bey einem Menschen rein sey oder nicht.

5. Aus diesem Grunde kann

man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. Zwey Ziel sind dem Menschen gesetzt, nach welchen er den Lauf seines ganzen Lebens richten soll: Gottes und des Nächsten Liebe.

Darin soll er sich befeisigen, daß er demselbigen Ziel immer näher und näher komme, und in Gottes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiligt. Ja Christus, unser Herr, ist das Ziel, darnach wir alle laufen sollen. Je näher nun der Liebe: je näher dem HEINDE Christus und seinem Leben.

6. Darum ist Gott Mensch worden, auf daß uns Gott vor Augen stellte ein lieblich sichtbar Centrasait und Bild seiner Liebe, wie Gott wesentlich die Liebe selbst, in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Wesen sey, auf daß die Menschen diesem Ebenbilde Gottes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

7. Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist Gott und Mensch durch ein unauslösllich Band: Also fasset die Liebe Gottes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden: Also auch Gottes und des Nächsten Liebe. Wie man die

Menschheit Christi nicht kann beleidigen, man muß auch Gott beleidigen: Also kann man ohne Gott keinen Menschen beleidigen. Darum kann sich kein Mensch mit seiner Liebe trennen von seinem Nächsten, er muß sich auch von Gott trennen. Es kann niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit Gott zürnen. Es kann niemand Menschen beleidigen, er muß auch Gott beleidigen.

8. Nehmet ein natürlich Gleichniß. Wenn einer einen Circel machet, und in der Mitte einen Punct, und zeucht den Circel voller Linien: so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und rühren einander an, und das einzige Püncklein fasset alle Linien zusammen, und kann keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittelpunct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen. Also ist Gott der Punct. Scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten: so scheidet er sie auch zugleich von Gott. Und weil alle Linien des Circels im Mittel-Punct einander anrühren; so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einen andern auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in Gott, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammen gefasset.

9. Des haben wir auch eine seine geistliche Bedeutung in der Historia Hiobs. Da Hiob hörte, daß ihm seine Habe und Gut genommen war, sprach er Cap. 1, 21: Der Herr hats gegeben; der Herr hats genommen. Der Name des Herrn sey gebenedeyer, und betrübete sich nicht so hart. Da er aber hörte, daß seine Kinder waren umkommen, zerriß er seine Kleider, und stellte sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten. Wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlore. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten! Da würde niemand den andern betriegen, verdortheilen und beleidigen.

10. Darum hat Gott in der Schöpfung nicht mehr, denn Einen Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben erbauet; von welcher einigen Wurzel hernach so viel Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von Einer Wurzel entsprossen, sie sich auch desto mehr unter einander liebten. Das ist die Urach, warum Gott anfänglich nicht viel

Mens-

Menschen geschaffen, sondern nur Einen; da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen, aber nur Einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein eines Baums, sich desto mehr hernach lieben sollten.

11. Die Liebe, so Gott befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht; sondern machet dem Menschen ein feinerlich Leben, und ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber Gott befohlen hätte, daß du deinen Nächsten haßtest; so hätte er dir viel etwas schwerers geboten, denn daß du deinen Nächsten lieben solst. Denn Haß und Feindschaft ist dem Herzen und Seele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seele. Aber die Liebe stärcket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die Gott lieben, ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben. Denen, die Gott nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

12. Kommt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halben, den Menschen lieben: so gedencke, daß noch viel schwerer seyn wird, in der Hölle brennen. Es ist ein unseltiger Mensch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, denn seinen Nächsten alhie lieben, und sich

mit ihm versöhnlich. Ja es sählets ein Mensch auch an einer Seele, daß, wie der Glaube Friede mit Gott bringet, wie S. Paulus Röm. 5, 1. spricht, also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und eine grosse Einberung und Ruhe dem Herzen. Im Geantheil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringet der Seelen Pein.

13. Summa, eine iede Tugend belohnet den, der sie hat; und ein jedes Laster peiniget den, der es hat. Eine iegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein ieglich Laster schändet den, der es hat.

14. So zeigt auch die Schrift, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll. 1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, versteh, seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten. 2) Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die ganze Haupt Summa, und noch den fünften Theil darüber. 3) Ist niemand mehr da, dem ers bezahlen könne, soll er es dem Herrn geben.

15. Hie ist nun wohl zu merken, daß Gott der Herr gebet 4 Mos. 5, 7. man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, wieder erstatten. Dis gehöret zu wahrer Busse, und ist der wahren Busse Eigenschaft. Daher S. Augustinus spricht, Die Sünde wird nicht

vergeben, wo nicht das gestohlene unrechte Gut wieder gegeben wird. Welches er bald darauf erkläret, und spricht: Quam res aliena, quae reddi potest, non redditur; non agitur, sed fingitur poenitentia. [Das ist: Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kann wieder gegeben werden, nicht wiedergiebt; so wird die Buße nicht recht gethan, sondern nur getichet.]

16. Die rechte wahre Buße, die einen Menschen zu Gott befehret, setzet alles Zeitliche hinten, und achtet wie Noth gegen die überschwenkliche Gnade Gottes; dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben. Luc. 19, 8. Solche Leute findet man jetzt selten, die also Buße thun. Denn die wahre Bekehrung zu Gott reiniget das Herz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des un rechten Gutes, auf daß das Herz vor Gott und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Herzen und Gewissen vor Gott, so lange er das Gestohlene behält, und nicht wiedergiebt, ob er gleich nicht mehr stiehlt. Darum, soll die Buße recht, und das Gewissen rein seyn; so muß die Erstattung geschehen, so sie möglich ist. Ist sie nicht möglich; so bitte Gott in herzlichster Reue und Leid um Er-

stattung: so erstattet Gott an deiner statt.

17. Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Buße: diesen Handel betreffend, ist, daß man hie mit zween Personen zu thun hat, mit Gott und mit Menschen. Soll nun die Buße recht seyn; so muß du dich auch mit beyden versöhnen. Denn Gott nimmet die Buße nicht an, sofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt deromegen nicht, wenn du gleich zu Gott sprächst: Lieber Gott, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn verurtheilet, mit unbilligem Wucher beschworet. Ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wolte, daß er mit mir handeln sollte. Darum habe ich unrecht gethan. Vergib mirs um deines lieben Sohns willen, ꝛc. So spricht Gott: Gib ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben. Matth. 6, 14. Nicht, daß ein Mensch Gott dem Herrn die Vergebung damit abverdie- ne. Nein, mit nichten! Er ist dieses alles seinem Nächsten albereit zuvor schuldig, und viel mehr dazu; wie sollte er denn etwas damit verdienen? Aber so hat es Gott beschloffen: Wie du mit deinem Nächsten hand- delst; so wird Gott auch mit dir

dir handeln, und dir mit dem Maß wieder messen, wo du nicht Basse thust. Luc. 6, 38.

18. Daher gehören die Sprüche, Matth. 5, 24: Versöhne dich mit deinem Bruder: und alsdenn Komm, und opfere deine Gabe. Es. 1, 16.

17, 18: Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen; lerner Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten, schaffet den Wäysen Recht, und helfet der Witwen Sache. So Kommet denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde gleich bluroth ist; soll sie doch schneeweiß werden: und wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe; soll sie doch wie Wolle werden. Es. 58, 6, 7.

8: Das ist ein Fasten, das ich erwehle: Laß los, wackhe du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerest; gib frey, welche du drängest: reis weg allerley Last. Brich dem Hungerigen dein Brodt, und die, so im Elend seyn, führe ins Haus. So du einens nackend siehest; so Kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Als denn wird dein Licht hervordrehen wie die Mor-

genröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERN wird dich zu sich nehmen.

19. Da siehst ausdrücklich, daß Gott keine Basse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe.

Das XXX Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1 Cor. 13, 4. u. f.: Die Liebe ist langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht; ungeberdig; sie suchet nicht das Ihre, sie läset sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet; sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Wie der Baum des Lebens mitten im Paradies stand, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebet hätte; wie Gott der Herr 1 B. Mos. 3, 22. spricht: Nun aber, daß der Mensch nicht ausstreckte seine Hand, und

und breche von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich. v. 23: Da ließ ihn GOTT aus dem Garten, daß er das Feld bauete: Also hat GOTT in das Paradies Gärtelein der Christlichen Kirche IESUM in das Mittel gesetzt, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfangen. Denn das ganze Christenthum stehet im Glauben und in der Liebe. Um des Glaubens willen an Christum gefällt das ganze Leben eines Christen GOTT wohl. Soll aber dem Nächsten gedient werden; so muß es in der Liebe geschehen. Denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts auch der Glaube selbst. Jac. 2. 17. 20. Denn obwohl der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Christi Verdienst ergreiffet, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige, oder nachfolgende Werke, sondern allein Christum: Doch, wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heuchelei, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleich wie der Leib todt ist ohne die Seele: Also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum S. Paulus des

Glaubens Probe sehet, und einen solchen Glauben erfordert, der durch die Liebe thätig ist. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Werken um Röm. 4, 6. Aber wenn er mit Menschen handelt, in foro charitatis, in der Liebe, muß er mit Werken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, so ist seine Probe. Darum bezeuget ein liebthätiger Glaube. Gal. 5, 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeigt uns S. Paulus 1 Cor. 13, 4. u. f. und erzehlet derselben vierzehnen.

2. 1) Die Liebe ist langmüthig. Langmüthig ist die erste Frucht der Liebe. Die können wir nirgend besser erkennen, denn in Christo IESU, unserm HERRN. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens; sondern auch seiner edlen Früchte essen ja in unser Leben verwandeln, in sanguinem & succum. Sehet den HERRN Christum an. Wie mit großer Langmüthigkeit hat er der Welt Bosheit getragen und dadurch die Sünder zur Buße gelockert! Röm. 2, 4. Das thue du auch. So lebet der sanftmüthige Christus in dir, und du wirfst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupt, vereinigt bleiben.

3. 2) Freundlichkeit deines Erlösers.

lösers. Wo hat man holdseligere Lippen gehört? Ps. 45, 3. Jedermann hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gegangen ist. Luc. 4, 22. So thue du auch. So redet Christus durch deinen Mund, und bleibest mit ihm vereinigt. Allein daß es aus herglicher Liebe gehe.

4. 3) Die Liebe eifert nicht. Das ist: sie ist nicht rachgierig, sondern vergiebt und vergißet, wie Gott der Herr thut. Ps. 103, 8: Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Ezech. 18, 21, 22: Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat: so soll er leben und nicht sterben; es soll aller seiner Uebertretungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden. Jer. 31, 3, 20, 34: Ich habe dich nie und nie geliebet; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Es. 43, 25: Ich tilge deine Uebertretung um meiner willen, und gedenke deiner Sünden nicht. So

thue du auch. Vergib und vergiß: so wird GOTT deiner Sünde auch vergessen; so hast du des HERREN HERZEN Sinn, und bleibest mit ihm vereinigt.

5. 4) Die Liebe treibet nicht Muthwillen, oder Schalkheit. Das ist: die wahre Liebe reißet dem Nächsten nicht ein Schalkes-Pöcklein, ihn zu beschimpfen, bespotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern ist frey, offenbar, aufrichtiges Gemüths. Sehet den HERREN Jesum an. Er hat sein Herz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menschen hergaründlich gut gemeynet, und aller Heil von Herzen gesucht. So thue du auch. So ist die Gütigkeit und Treuherzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeynet hat von Herzen: so sollen wir unter einander auch thun; oder wir sind mit Christo nicht vereinigt, als Glieder mit dem Haupte.

6. 5) Sie blehet sich nicht. Das ist: sie ist nicht ruhmredig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen Herrn Jesum an. Als ein Weib ihre Stimme erhob unter dem Volck, und sprach: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäugert haben; Ja, spricht der Herr, selig ist, der Gottes Wort hört

höret und bewahret. Luc. 11, 27. 28. Und wendet also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthiglich von sich ab, und gabs den Liebhabern **GOTTES**. So thue du auch. So lebet der demüthige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von ihr abwendet, und giebt's andern.

7. 6) Sie stellet sich nicht ungebärdig, wie die störrige ungehaltene Köpfe; sondern lässet die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen **HERRN JESUM** an, das holdselige Bild. Er wird nicht murreisch noch greulich seyn, spricht der Prophet Jesaias Cap. 42, 4. Er hat mit erbar menden Augen iedermann angesehen. Das thue du auch. So hast du dich in Christi Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

8. 7) Sie suchet nicht das Ihre. Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag, ohne allen Eigennuz, daß ihrer nur viel genießen mögen. So thut **GOTT**; er giebt uns alles umsonst; er hat keinen Nutzen davon. Daß du **GOTT** dienest, davon hat **GOTT** keinen Nutz, sondern da selbst. Darum hat **GOTT** dir befohlen fromm zu seyn, **GOTT** zu fürchten, auf daß du seiner Liebe genießen, und den Segen davon haben köntest. Siehe deinen **HERRN JESUM** an,

Er hat im geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heil dienet. Matth. 20, 28. Er aber hat keinen Nutz davon. Wie ein Baum, der giebt seine Früchte iedermann, ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutz davon, sondern giebt's, so gut es ihm **GOTT** gegeben hat; hätte ers besser, so gäbe ers ihm besser ohne allen Reid. Also hat sich Christus uns selbst zu eigen gegeben, ja **GOTT** selbst giebt sich uns in Christo zu eigen, auf daß alles in Christo unser werde, auch **GOTT** selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbst mit. So thue du auch. So wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit zu **GOTTES** Lobe. Esa. 61, 3. So grünet und blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock und immergrüne Palm-Baum. Ps. 92, 13.

9. 8) Sie läßt sich nicht erbittern, das ist, wenn der Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus schüttet die Flüche wider den Nächsten, und ihn vermaledeyhet und verfluchet, allen Gift ausschüttet. Dagegen siehe deinen **HERRN JESUM** an. Es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben. Jes. 11, 3. Cap. 42, 2. Und ob er gleich die Städte Chorazin, Capernaum, Bethsaida verfluchet, Luc. 10, 13. über dieselbige und über die Pharisäer das We-

he schreyet; Cap. 11, 42. u. f. so ist doch dasselbige keine boshafte Verbitterung, sondern eine Buß-Predigt, dadurch gründliche Besserung gesucht wird. Darum sehet zu, spricht die Epistel an die Ebräer Cap. 12, 15. daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, die Unfriede anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden.

10. 9) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder, sie gedenket nichts arges. Sehet den lieben Gott an, und sein Vaters-Hertz. Wie spricht er Jer. 29, 11, 13. 14: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über dich habe, nemlich, Gedanken des Friedens, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet. Und wo ihr mich von ganzem Herzen suchet: so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR. Bei Friedens-Gedanken über seinen Nächsten hat, der hat Gottes Hertz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupte.

11. 10) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeith, und lachets nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht, wie Simei thät, als David vor Absalom flohe. 2 Sam. 16, 6. Sehet den HERRN Jesum an. Welch ein herzlich Mitleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen! Wie

sah er ihn so kläglich an! Luc. 22, 61. Mit diesem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet. Mt. 14, 6, 8: Der HERR hülte alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der HERR Christus das Verderben der Menschen, und den Untergang der Jüden! Luc. 19, 41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein! Luc. 15, 4. Also, wenn du eines Menschen Fall siehest; so betraure ihn, und erbarme dich über ihn, hilf ihm seine Last tragen: so wirst du das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6, 2. Denn er hat unser aller Last getragen. So bist du ein wahres Glied und sein Leben ist in dir; und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

12. 11) Sie freuet sich aber der Wahrheit, und wenns recht maghet. Siehe an deinen Erlöser, wie er sich gefreuet im Geist, da die siebenzig wiederkamen, und wie er seinen Vater preiset. Luc. 10, 21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der HERR saget, daß sie sich über unsere Buße freuen. Cap. 15, 10. Thust du das auch; so hast du ein englisches, ja göttliches Gemüth.

13. 12) Sie verträget alles, damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Geduld, wie S. Paulus sa-

get: Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin iedermann alles worden, auf daß ich ja eiliche selig mache. I Cor. 9, 22. Sie gläubet alles, das ist, sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts Böses. Sie hoffet alles, das ist, sie wünschet, daß am Nächsten alles Gute erfüllet werde. Sie duldet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den Herrn Jesum an. Er hat um unserer Sünde willen alles tragen und erduldet, die höchste Schmach und Schmerzen, und die gröfste Armut, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

14. 13) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben Gott an. Seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Luc. 1, 50. Ps. 103, 17. Er wartet, daß er uns gnädig sey; und hat sich aufgemacht, daß er sich unser erbarme. Es. 30, 18. Es kann uns von Gottes Liebe nichts scheiden. Röm. 8, 39. Seine Liebe ist stärker denn der Tod, und Können sie viel Wasser nicht ausleschen. Habelled 8, 6. 7. Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade. Jes. 54, 8. Und ob wol Gott der Herr Jer. 15, 6. spricht: Ich bin des Erbarmens müde;

so ist doch solches von denen ja verstehen, die Gottes Barmherzigkeit muthwillig von sich stossen, Gottes Gnade verachten, und auf Muthwillen stehen. Epist. Judä v. 4. Sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibet ewig über alle, die ihn fürchten; wie er saget Es. 54, 10: Ob Berge weichen, und Hügel hinfallen; so soll doch meine Gnade nicht von die weichen, und der Bund des Friedes nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmet. Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch über unsere Feinde; sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen: Vater, vergib ihnen. Luc. 23, 34. So lebet und betet Christus in dir.

15. 14) Die Liebe ist die gröfste unter allen Tugenden. Denn Gott ist die Liebe selbst, I Joh. 4, 16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebot sind in derselben beschlossen. Röm. 13, 9. 10. Sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen u. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlangt ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben, ohne die Liebe unrichtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben

ben

ben, an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe. Eph. 3, 19: Christum lieb haben ist viel besser, denn alles wissen, daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gutes Fülle, mit allen Früchten der Liebe.

Das XXXI Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zunichte machen.

1 Cor. 13, 1: Wenn ich mit Menschen und mit Engeltungen redete; und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle.

Daß S. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschicht darum, weil Gott selbst die Liebe ist. So hoch nun Gott zu loben ist: so hoch ist auch die Liebe in Gott zu loben. Denn es ist keine grössere Tugend, weder in Gott, noch in Menschen, denn die Liebe.

2. Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen: eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbesleckte Liebe; und eine falsche, unreine, besleckte Liebe. Die reine lautere Liebe ist also, wie S. Paulus sie alhie beschreibet, mit vielen Eigenschaften, und Früchten, wie icht gehöret. Die

falsche, unreine, besleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten und in Wercken, Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet, und hat wol den äußerlichen Schein, als wenn Gott und Menschen damit gedienet würde; aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe. Und was aus demselbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus Gott, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gift, das alle gute Wercke und alle gute Gaben verderbet.

3. Gleichwie eine Blume, wenn sie noch so schön ist von Farben, von Geruch und Geschmack; und aber ein verborgen Gift darin stecket, wie man derselben etliche findet: so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch und süßer Geschmack den Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchstschädlich: Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenns englische Gaben wären; und ist voller Hoffart, eigener Ehre und Liebe: so sind dieselbigen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchstschädlich.

4. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus Gott gehen, und aus Gott kommen, und sich in Gott enden. Hat's einen andern Ursprung und Ende; so kauns nicht gut seyn. Denn Gott ist der Ursprung alles Guten. Was

gut ist, das kann sonst nirgend herkommen, denn aus GOTT. Dasjenige, das GOTT allein in deinem Herzen wirket, das ist allein gut. Was aber deine eigene Ehre, deine eigene Liebe, dein eigen Ruhm, dein eigen Nutz in dir wirket, und dich wozu bewegt; das kann nicht gut seyn. Denn es kömmt nicht aus GOTT. GOTT ist allein gut. Matth. 19, 17. GOTT aber ist die Liebe. Darum kömmt dem Nächsten aus der Liebe alles Gutes, als auch GOTT selbst ist.

5. Darum ein heiliger Mann gewünschet hat, daß er dem lieben GOTT das seyn möge, das ihm seine Hand ist. Das ist: Wie unsere Hand etwas zu sich nimmt, und wieder weggiebt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu; denn sie ist ein bloß Instrument und Werkzeug hinzunehmen und wegzugeben: Also soll ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben GOTT seyn, wie seine Hand; und was er von GOTT empfangen, das soll er in grosser Einfalt, ohne eigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gürtigkeit wieder weggeben. Denn er hats auch von GOTT empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kann. Der Ruhm aber ist allein des, von welchem er es empfangen hat. Das ist: Gottes ist die Ehre allein; wir sind nur blosser Werkzeuge Gottes, von GOTT zu em-

pfahen seine Gaben, und dieselben wieder auszuteilen.

6. Wer nun eine solche laute-re und reine Liebe nicht hat, der ist nichts mit allen seinen Gaben, und wenn er gleich mit Engel-Zungen reden könnte, alle Geheimniß und Erkäntniß wüßte, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle seine Habe, ja gar sein Leib und Leben, den Armen dahin gäbe.

7. Denn alle eigene Liebe, eigener Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel, und ist des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verfallen ist. Denn nachdem GOTT den Lucifer zum schönen Engel geschaffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet; hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfar in seinen Federn, und angefangen, sich selbst zu lieben, zu ehren, zu rühmen. Das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht GOTT, sondern ihm selbst gegeben, seine Liebe von GOTT abgewandt zu sich selbst. Da hat ihn GOTT verfallen mit seinen Engeln, die er verführet hat mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie S. Judas Epist. v. 6. saget: Die Engel, so ihr Fürstenthum nicht behalten. Und S. Paulus Col. 2, 15: Er hat ausgezogen die Fürstenthü-

me und Gewaltigen, sie öf-
fenlich Schau getragen,
und einen Triumph aus ih-
nen gemacht.

8. Dadurch nun der Satan
gefallen; dadurch hat er den
Menschen auch gefället, hat ihn
von Gottes Liebe und Ehre ab-
gewandt zu ihm selbst, daß im
Menschen entstanden eigene Lie-
be und eigene Ehre, daß er hat
Gott wollen gleich seyn. Da-
durch ist er aus dem Paradies
gestossen, wie Lucifer aus dem
Himmel. Und haben uns nun
unsere ersten Eltern die eigene
Liebe und eigene Ehre angeerbet.
Das ist der Fall Adā, welchen
noch alle Menschen thun. Und
das wird uns allen durch Fleisch
und Blut angeboren.

9. Soll nun dieser Fall wie-
dergebracht und gebessert wer-
den; so muß es geschehen durchs
theure Verdienst Christi, durch
den Glauben ergriffen, durch
welchen wir auch in Christo er-
neuert werden, und das Fleisch
kreuzigen: also, daß dafür, da
sonst ein Mensch sich selbst lie-
bet, dagegen sich selbst lernet
hassen, Luc. 14, 26. das ist, keinen
Gefallen an ihm selbst haben.
Dafür, daß ein Mensch sich selbst
ehret, muß er lernen sich selbst
verleugnen, Luc. 9, 23. das ist,
für nichts halten. Dafür, daß
ein Mensch seinen eigenen Ruhm
und Nuß suchet, muß er lernen
abfagen allem, das er hat,
Luc. 14, 33. nicht das geringste

Vertrauen und Trost in etwas
Irdisches setzen, und mit seinem
eigenen Fleisch und Blut stets
kämpfen; oder er kann des
Herrn Jünger nicht seyn. So
gar muß durch Christum, durch
wahre herzliche Buße, die ver-
kehrte böse Unart menschliches
Herzens geändert werden.

10. Und weil nun dis im
menschlichen Vermögen nicht
stund; (Denn von Natur kann
der Mensch nichts anders, denn
sich selbst lieben, ehren, rühmen,
und seinen eigenen Nuß in allen
Dingen suchen, das ist, er kann
nichts denn sündigen, das ist
ihm angeerbet): So mußte
Gott selbst den Anfang zu un-
serer Wiederbringung machen,
ja das Mittel und Ende, und
musste Gottes Sohn Mensch
werden, auf daß durch ihn die
menschliche Natur erneuert
würde, und wir durch ihn, in
ihm, und aus ihm neu geboren,
und neue Creaturen würden.
Denn gleichwie wir in Adam
leiblich und auch geistlich ge-
storben sind: Also müssen wir
in Christo geistlich wieder le-
bendig werden, 1 Cor. 15, 22.
Und wie wir durch die fleischliche
Geburt die Sünde aus A-
dam geerbet haben: Also müs-
sen wir in Christo durch die
geistliche Geburt, durch den
Glauben, die Gerechtigkeit er-
ben. Denn gleichwie uns durch
die fleischliche Geburt aus
Adam die Sünde, eigene Liebe,

eigene Ehre und eigener Ruhm angeboren wird: also muß aus Christo durch den Glauben und Heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereinigt und geheiligt werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben. Und wir müssen ein neues Herz und einen neuen Geist in Christo bekommen; wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus, der Herr, genant ewiger Vater. Jes. 9, 6.

11. So müssen nun aller Christen Werke, die Gott gefallen sollen, und alle Gaben, aus der neuen Geburt kommen, das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus dem Heiligen Geist. Sonst fangen die höchsten Gaben vor Gott nicht, und wenns auch Wunderwerke wären. Und wir müssen gegen unsern Nächsten alles in der Liebe thun, 1 Cor. 14, 1. Cap. 16, 14. ohne allen eigen Ruhm und Ruhm.

12. Darum hat Gott uns seinen lieben Sohn zu einem Exempel vorgestellt. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein eigen Ruhm, kein eigen Ruhm gewesen, sondern eine reine lautere Liebe und Demuth, die von Herzen gegangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellt, als andere Heiligen, deren Exempel wir von aussen ansehen; sondern zu seinem lebendigen Exempel, daß er in uns leben solle und müsse,

durch den Glauben. So gehet denn all unser Thun, Lieben, Erkänntnis und Werke aus Christo, als aus dem lebendigen Grund und Ursprung. Wo das nicht geschieht; so ist all unser Thun nichts, und wenns auch englische Gaben und Werke wären. Denn wo eigene Liebe ist; da ist Gottes Feindschaft. Wo eigene Ehre und Ruhm ist; da ist Gottes Verachtung. Wie können denn die Werke, so daraus geschehen, Gott gefallen?

13. Darum, bittet Gott um den Glauben und um die reine ungefärbte Liebe, die nicht befecht ist mit eigener Ehre, Ruhm und Ruhm; sondern daß sie von Herzen gehe: so werden nicht allein grosse Gaben und Werke in solchem Glauben Gott wohlgefallen, sondern auch die allerkleinsten und geringsten, und wenn es nur ein Trunk kaltes Wassers wäre. Matth. 10, 42. Denn ein gering Werk, so aus lauter Liebe und Demuth geschieht, ist besser und grösser, denn ein groß Werk, so aus Hoffart und eigenem Ruhm geschieht.

Das XXXII Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen und Gott wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.

1 Cor. 4, 20: Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft.

Als S. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er 1 Tim. 1, 5: Die Haupt-Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Als wolte er sagen: Daß einer ein Christ sey, und Gottwohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprachkündiger, ein Wunderthätiger; sondern daß er gläubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er Gottgelassen sey, und sich den Heiligen Geist regieren lasse.

2. Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden kann; sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe beweise, und durch Tödtung seines Fleisches. Denn die Christum angehörenden, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Neß, Lob und alles, was fleischlich ist. Darum S. Paulus spricht 1 Cor. 4, 20: Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, das ist, in Künsten und Gaben; sondern in der Kraft, das ist, in lebendiger Uebung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth.

3. Derwegen niemand um

höherer Gaben willen desto mehr vor Gott gilt, oder darum selig wird; sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und in Christo lebet als eine neue Creatur. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absaget, und alle dem, das er hat an Gaben, sich selbst verleugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an Gottes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust: so kann er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

4. Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch vor Gott groß oder selig werde, sondern von wegen Erbauung der Kirchen. Denn als Luc. 10, 17. 20. die siebengig Jünger wieder kamen, und sprachen: Herr, es sind uns auch die Teufel unterthänig gewesen in deinem Namen; sprach der Herr: Freuet euch dieses nicht, die großen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen; freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind, das ist, daß ihr gläubet, und mich kennet. Die Wunder, die Moses gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. Aarons Beredsamkeit machte ihn nicht desto angenehmer bey Gott. Mirjam, Moses

Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist Gottes redete; Gott aber schlug sie mit Auffsatz. 4 Mos. 12, 10. Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube.

5. Es muß alles vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten in den Glauben, und in die Demuth, in die Buße, in die Erenkzigung und Tödtung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo, im Glauben, lebet und in der Liebe, und Christus in ihr. Wo das nicht geschieht, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

6. Die Christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräftige und thätige Beywohnung Gottes des Heiligen Geistes, welche uns S. Paulus wünschet Eph. 3, 19: Daß wir erfüllet werden mit aller Gottes Fülle. Und S. Johannes 1 Epist. 4, 16: Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Darum, wer die Liebe in seinem Herzen fählet, der empfindet Gott in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden; so mahlet sie S. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen, 1 Cor. 13, 4:

Die Liebe ist langmüthig, geduldig 2c. Welches ist des neuen Menschen ganzes Leben.

7. Summa, Gott der Vater ist die Liebe; Gott der Sohn ist die Liebe; Gott der Heilige Geist ist die Liebe. Der ganze geistliche Leib Christus, die werthe Christenheit, ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden. Ein Gott, Ein Christus, Ein Geist, Eine Taufe, Ein Glaube. Eph. 4, 5. Und das zukünftige ewige Leben ist nichts denn ewige Liebe.

8. Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist ein todtes Glied am Leibe Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat: Also, wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist todt, Gott und Christo abgestorben. Denn er hat keinen Glauben, ist als ein verdorrter Rebe am Weinstock; hat auch kein Theil an Gott, Christo und dem Heiligen Geist, an der heiligen Christlichen Kirche, und am ewigen Leben; kann auch nimmermehr kommen, da Gott ist, als der die Liebe selbst ist.

Das XXXIII Capitel.
Gott siehet die Werke oder Person nicht an; sondern, wie eines ieden Herz ist, so werden die Werke geurtheilt.

Sprächw.

Sprüch. 21, 2: Einem ieden duncket sein Weg recht seyn; der Herr aber ma- chet die Herzen gewis.

L 1 B. Sam. am 16, v. 7. Lesen wir; Als Gott der Herr den Propheten Samue- lem sandte in das Haus Isai, David zum Könige zu salben, und der Prophet den Erstgebor- nen salben wolte, sprach der Herr: Siehe nicht an seine schöne Gestalt noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz an.

2. Mit welchem Exempel uns Gott der Herr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Herz nicht fromm, lieb- reich, gläubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Werke richtet Gott nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinne, wie Salomon spricht Sprüch. 21, 2. Ja auch alle Gaben des Men- schen, wie hoch sie auch immer seyn, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor der Welt dieselbige seyn, wenn sie nicht ge- hen aus reinem Herzen, allein zu Gottes Ehre, und des Nächsten Ruh und Besserung, ohne alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Ruh, Lob und Ruhm; so

taugen sie alle vor Gott nicht. Ob gleich ein Mensch die höch- sten Gaben von Gott hätte; er aber suchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein Gott und Gottes Eh- re, und seines Nächsten Bese- rung: so würden alle solche Gaben vor Gott ein Greuel, und würden dem Menschen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu Got- tes Ehre, und des Nächsten Besserung.

3. Sehet den Lucifer an. Kein schöner und herrlicher Engel war im Himmel. Da er aber seine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu Gottes Liebe und Lob: so bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von Gott verstoßen.

4. Darum, wenn etwas vor Gott gelten soll, so muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demselbigen Werck die reine, lautere Liebe seyn ge- gen Gott und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Ruh und Lob, so viel einem Menschen in die- ser Schwachheit aus Gnaden möglich. Darum spricht S. Paulus 1 Cor. 13, 1: Wenn ich mit Engel- und Menschen- Zungen reden könnte; und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle,

daß er Christum zu sehen be-
kommt; Luc. 23, 8. Zachäus
wird auch froh. Cap. 19, 3. Aber
welchen ungleichen Lohn bekom-
men sie?

7. Das machet alles das
Herz, das Gott ansiehet, ob ein
Werk aus reinem Glauben, rei-
ner Liebe und lauterer Demuth
geschicht. Denn wo deine Werk-
cke mit eigener Ehre, Liebe, Lob
und Ruh besetzt seyn, taugt es
nichts vor Gott, und wenns die
höchsten Gaben wären. Die
heiligen Märtyrer haben sich
erwürgen lassen um Christi wil-
len. Ahas und Manasse ha-
ben auch ihre eigene Kinder er-
würgt und geopfert, 2 Kön. 16, 7.
Cap. 21, 6. Jene waren Gott
angenehme Opfer; diese waren
ihm ein Greuel.

Das XXXIV Capitel.

Ein Mensch kann zu seiner
Seligkeit nichts thun; Gott
thuts alles allein, wenn sich nur
der Mensch Gott durch seine
Gnade ergibt, und mit ihm han-
deln läffet als ein Arzt mit dem
Kranken. Und wie ohne Busse
Christi Verdienst nicht zu
gerechnet werde.

1 Cor. 1, 30: Christus ist uns
von Gott gemacht zur
Weisheit, zur Gerechtig-
keit, zur Heiligung, und
zur Erlösung.

Mit diesem gewaltigen
Spruch lehret uns der hei-

lige Apostel, daß Jesus Chri-
stus, unser Herr, alles verdienet
habe, was zu unserer Seligkeit
gehöret. Da wir nichts wußten
von dem Wege des Lebens, ist
er unsere Weisheit worden.
Da wir Sünder waren, ist er
unsere Gerechtigkeit worden.
Da wir vor Gott ein Greuel
waren, ist er unsere Heiligung
worden. Da wir verdammte
waren, ist er unsere Erlösung
worden.

2. Hierzu kann aller Menschen
Verdienst, Vermögen und frey-
er Wille nicht eines Stäubleins
werth bringen; nicht so viel hin-
zu thun, als ein Stäublein werth
ist, das in der Sonnen fleucht,
weder im Anfang, Mittel noch
Ende. Sündigen hat der
Mensch wol können; aber sich
selbst nicht wiederum gerecht
machen. Verlieren hat er sich
selbst wol können; aber nicht
selbst wieder finden. Töden
hat er sich selbst wol können;
aber nicht selbst wieder lebendig
machen. Dem Teufel hat er
sich können unterwürfig machen;
aber vom Teufel erretten hat
er sich selbst nicht gekont. Denn
wie ein todter Leib sich selbst
nicht kann lebendig machen: Al-
so, alle Menschen, die todt in
Sünden seyn, wie S. Paulus
sagt Ephes. 2, 1. 5. können ihnen
selbst nicht helfen.

3. Gleichwie wir zu unserer
Schöpfung nichts haben thun
könn-

können; denn wir haben uns selbst nicht schaffen können: Also können wir auch nichts thun zu unserer Erlösung, Heiligung und neuen Geburt. Denn die Erlösung ist mehr, denn die Schöpfung. Könnten wir uns selbst gerecht machen, wir thäten mehr, als wenn wir uns selbst schaffen.

4. Darum ist nun Gottes Sohn Mensch worden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verloren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam gestorben war.

5. Das gehet nun also zu, wie das Gleichniß Luc. 10, 30. u. f. ausweist von dem verwundeten Menschen, so unter die Mörder gefallen, und ihm selbst nicht helfen konnte. Der getreue Samariter mußte ihm seine Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen, und mit ihm handeln (wie ein Arzt mit einem Krancken). Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es seinem Arzte, dem Samariter, gefiel: Also müssen wir auch thun, wollen wir anders selig werden. Sie müssen wir Christum allein mit uns handeln lassen, und ihm stille halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darcin lassen gießen Del und Wein, uns ganz und gar seinem Willen ergeben und lassen; so wird er uns wol helfen.

6. So bald nun ein Mensch Buße thut, sich durch Gottes Gnade zu Gott wendet und belehret, ihm die Sünde lästet leid seyn, ihm die Sünden-Wunden lästet waschen und reinigen durch den scharfen Wein des Geistes, und das süsse Del des Trostes: so bald wirket Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, wirket in ihm das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

7. Nun aber siehet's auch nicht in des Menschen natürlichen Kräften, die Sünde lassen. Denn die Schrift nennet den natürlichen Menschen der Sünden Knecht, Joh. 8, 34. unter die Sünde verkauft. Röm. 7, 14. der nichts anders thun könne von Natur, denn sündigen; wider der Prophet spricht: Wie können ihr Gutes thun, die ihr des Bösen gewohnet seyd? Kann auch ein Parder seine Flecken wandeln, und ein Mohr seine Haut ändern? Jer. 13, 23. Aber die heilsame Gnade Gottes, die allen Menschen erschienen ist durch das Evangelium, so allen Creaturen geprediget wird, die züchtiger uns, sagt S. Paulus Tit. 2, 11. daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen. Das
ist:

1. D...
2. D...
3. D...
4. D...
5. D...
6. D...
7. D...
8. D...
9. D...
10. D...
11. D...
12. D...
13. D...
14. D...
15. D...
16. D...
17. D...
18. D...
19. D...
20. D...
21. D...
22. D...
23. D...
24. D...
25. D...
26. D...
27. D...
28. D...
29. D...
30. D...
31. D...
32. D...
33. D...
34. D...
35. D...
36. D...
37. D...
38. D...
39. D...
40. D...
41. D...
42. D...
43. D...
44. D...
45. D...
46. D...
47. D...
48. D...
49. D...
50. D...
51. D...
52. D...
53. D...
54. D...
55. D...
56. D...
57. D...
58. D...
59. D...
60. D...
61. D...
62. D...
63. D...
64. D...
65. D...
66. D...
67. D...
68. D...
69. D...
70. D...
71. D...
72. D...
73. D...
74. D...
75. D...
76. D...
77. D...
78. D...
79. D...
80. D...
81. D...
82. D...
83. D...
84. D...
85. D...
86. D...
87. D...
88. D...
89. D...
90. D...
91. D...
92. D...
93. D...
94. D...
95. D...
96. D...
97. D...
98. D...
99. D...
100. D...

ist: Durchs Wort Gottes kömmt diese Gnade zu uns, und diese Gnade züchtiget uns, sagt S. Paulus, das ist, erinert, lehret, locket, reizet, bewegt und ermahnet den Menschen, von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der Gnaden Gottes im Wort stimmt denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens, und überzeuget den Menschen äußerlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünde lassen müsse, wolle er selig werden, weil sie wider Gott und das Gewissen seyn.

8. Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade Gottes, giebet dem Wort statt, fähet an abzulassen von Sünden; so wirket die Gnade Gottes alles im Menschen, den Glauben, die Liebe, und alle Früchte des Glaubens. Denn es ist, als wenn ein Licht anfangen zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbst erleuchten kann: so wenig auch ein Mensch, wie der 18 Psalm, v. 29. spricht: Du erleuchtest meine Leuchte; der Herr machet meine Finsterniß Licht. Es möchte einer lange die Augen aufsperrn, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete. Also ist nun die Gnade Gottes, und Christus selbst, das helle Licht, erschienen allen Menschen,

die da im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, Luc. 1, 79. und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen; Joh. 1, 9. das ist, offenbaret sich allen, heut allen Gnade an, und läset sie allen erscheinen. Er ist ein Licht der ganzen Welt. Er weist allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte Hirte vor den Schafen her, Joh. 10, 4. weist ihnen den Weg, den sie gehen sollen. Er hat uns alle, als die verlornen Schafe, gesucht, suchet und locket uns noch täglich. Luc. 15, 4. Er läufet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut: wenn wir nur seine Liebe wolten annehmen; wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten!

9. Wie nun ein Arzt zu einem Kranken spricht: Siehe, du mußt das nicht thun, oder du wirst sterben, du hinderst die Arzenei, und kauft nicht gesund werden; Also spricht der rechte Arzt, Christus Jesus, unser lieber Herr, erslich zu uns: Siehe, liebes Kind, du mußt Buße thun, und von Sünden ablassen, von deiner Hoffart, Geiz, Fleisches-Lust, Zorn, Rachgier, und dergleichen; oder du wirst sterben, und die köstliche Arzenei meines Blutes und Verdienstes kann dir nicht helfen. Denn du verhinderst, daß

es in die nicht kann Frucht schaffen.

10. Das ist die Ursach, warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Buße zu predigen. Luc. 24/47. Und darum hat der HErr die Sünder zur Buße berufen. Matth. 9, 13. Denn kein unbüßfertig Herz ist fähig des Verdienstes Christi.

11. Wenn wir nun bis Wort hören, daß da müsse von Sünden abgelassen seyn, oder ewig verdammte und verloren seyn: Jesu fehlet es nicht, es gedendet ein Mensch zurück, und Gottes wahrhaftiges Wort und sein Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey. Denn es hat wol GOTT Vergebung der Sünde zugesagt allen aus Gnaden umsonst; allein dis siehet dabey: wenn wir uns zu GOTT bekehren; wie der Prophet spricht, Ezech. 18, 21: Wenn sich der Gottlose bekehret: so soll er leben, und nicht sterben; und aller seiner Sünden soll nicht mehr gedacht werden. Da stehet Vergebung der Sünde und die Buße bey einander.

12. Es spricht wol der ewige Sohn Gottes Joh. 3, 16: Wer an mich gläubet, soll das ewige Leben haben. Aber der Glaube widersirebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machets dem Geist untermthan und gehorsam, das ist, bekehret den Menschen, tilget

und dämpfet die Sünde, reiniget das Herz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu Christo wendet und kehret, und wider die grosse unzählbare Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seele suchet, allein in dem Blute, Tode und Verdienst Christi, ohne aller Menschen Werk. Wer aber anders gläubet, daß ihm GOTT seine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläßet; der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kann nimmermehr selig werden, so lange er nicht von seinen Sünden absiehet.

13. Sehet an das Exempel Zachai, des Zöllners, Luc. 19, 8. Der verstand die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu GOTT bekehret würden: und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines theuren Verdienstes genießen; der müste von Sünden ablassen, und in herzlichem Vertrauen und Zuversicht auf Gottes Gnade sich an Christum halten. Dann also verstand er die Predigt des Herrn Christi Marc. 1, 15: Thut Buße, und gläubet dem Evangelio. Das ist: Lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdienstes, und suchet bey mir allein der Sünden

den

den Vergabung. Darum spricht er zum Herrn: Siehe, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen. Und so ich jemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder. Da rühmet er nicht seine Werke, sondern die Gnade, dadurch er erkant hatte, wie er Buss thun solte; als wolte er sprechen: Herr, es ist mir so leid, daß ich jemand betrogen habe, daß ich ihm auch vierfach wiedergebe, dazu die Hälfte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzustehen gänglich beschloß, und an dich gläube: so bitte ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Arzt, und sprach: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Luc. 19, 9. 10.

14. Das ist nun die wahre Buss und Bekehrung durch den Glauben, den Gott wircket. Gott ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur Gott dem Heiligen Geist nicht muthwillig widerstreben, wie die hälsstarrigen Juden. (Ap. Gesch. 7, 51. und Cap. 13, 46: Nun ihe das Wort von euch stoffet, und euch selbst nicht werth achret des ewigen Lebens: so wenden wir uns zu den Heyden;) sondern mit uns handeln lassen,

wie ein Arzt handelt mit einem Patienten. Der sagt ihm erstlich seine Krankheit. Also offenbaret uns Gott unsere Sünde. Der Arzt sagt dem Kranken, was er lassen soll, so werde die Arzenei wohl wirken. Also sagt uns Gott, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut Christi auch in uns wirken: sonst ist uns diese köstliche Arzenei nichts näge.

15. So bald nun ein Mensch durch des Heiligen Geistes Kraft von Sünden abläßet: so bald fängt Gottes Gnade an in ihm zu wirken auch neue Gaben. Sonst ist der Mensch nicht tüchtig etwas Gutes von ihm selbst zu gedencken, 2 Cor. 3, 5. Ich geschweige denn, zu thun. Und so ist alles Gutes, so in uns gewircket wird, nicht unser, sondern der Gnade Gottes, wie S. Paulus spricht: Nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist. 1 Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden. Ja das ganze Verdienst Christi wird den Bussfertigen zugerechnet, und der ganze Gehorsam Christi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte; aber nicht den Unbussfertigen. Darum gehet die imputatio [und Zurechnung] die unbussfertigen Verächter Gottes und seines Wortes nichts an. Auch wircket allein Christus in den Bussfertigen; in den andern nicht. Gleich als

als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: das Kind hat eine gute Schrift gemacht: Also ist all unser Vermögen von Gott. Ohne mich können ihr nichts thun, spricht der Herr Joh. 15, 5. verstehe Gutes. Aber Böses mögen wir wol ohne ihn thun, denn das ist unser eigen. Aber Gutes mögen wir ohne ihn nicht thun, denn das ist Gottes eigen. Jes. 10, 15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen; es ist eitel Gnade. Röm. 3, 24. Eph. 2, 9.

16. Selig ist der Mensch, der von Sünden ablässet, und seinen Willen Gott ergiebt, wie eine Braut verwilliget, den Bräutigam zu nehmen. Christus, unser Bräutigam, befließiget sich auch, den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort, und in unserm Herzen, suchet uns, locket uns, buhlet und wirbet um uns, ehe wir an ihn gedencen, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verlorren werde.

Das XXXV Capitel.

Ohne ein heilig Christlich Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkantnis umsonst, ja auch die Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift vergeblich.

Matth. 7, 21: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Der heilige Apostel Paulus 1 Cor. 13, 1. u. f. verstehet durch die Liebe das ganze heilige Christliche Leben. Denn es ist alles in der Liebe verfasst, was zum Christlichen Leben gehöret. Und Christi Leben ist nichts anders, denn eitel reine, lautere, herrliche Liebe.

2. Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie Gott lauter in allen Dingen meynet, und nicht im geringsten das Ihre suchet, oder sich selber liebet, meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre suchet in allem, was sie thut; sondern thut's frey aus lauter Liebe Gottes und Menschen, ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet Gott und den Nächsten frey umsonst, nur darum, weil Gott das höchste und edelste Gut ist.

3. Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler. Denn er meynet und suchet in all seinem Thun sich selber, und nicht lauter Gott; darum ist es eine falsche Liebe. Darum, wenn gleich ein solcher die ganze heilige Schrift auswendig wüßte, und könnte mit eitel Engels Zungen davon reden; so wäre es doch nur ein blosser Schall ohne

ohne Kraft. Denn es soll Gottes Wort in das Leben verwandelt werden; sonst ist es nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem Leibe nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird: Also hilft auch Gottes Wort und Sacrament nicht, wenn es nicht in ein heilig Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugeborner, liebreicher Mensch daraus wird.

4. Darum spricht S. Paulus 1 Cor. 13, 2: Wenn ich weis sagen könnte, und wüßte alle Geheimniß und Erkänniß; 2c. und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Das ist: Wenn ich meine Ehre damit suchete, und nicht lauter und allein Gott und den Menschen damit meynete: so wäre es vor Gott ein Greuel, ihm nicht angenehm.

5. Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage Matth. 7, 22: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und Thaten gethan? Da wird er sagen: Ich kenne euer nicht, ihr habt mich nicht lauter gemeynet, sondern euch selber.

6. Ja, spricht S. Paulus 1 Cor. 13, 3: Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe; und hätte der Liebe nicht: so wäre mirs nichts nütze. Wie so, lieber Paule? Kann denn

einer wol alle seine Habe den Armen geben, und die Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierin lauter allein Gott meynet, sondern sich selber; will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viel Opfer stifteten, und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hatten; und vergaßen der Barmherzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmherzigkeit erzeigen sollten. Welches der Herr den Pharisäern aufrüdet, und spricht Matth. 23, 14: Sie fressen der Wirwen Häuser, und wenden lange Gebet vor, wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu Stiften und Klöstern gegeben haben, daß die Pfaffen und Mönche solten für ihre Sünde opfern und beten; welches alles eine falsche betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn man zusiehet, so ist hiemit der Menschen Ehre gesucht, und nicht Gottes.

7. Habac. 2, 4: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Du mußt wahre Bussethun, und selbst ein Opfer Gottes werden, Röm. 12, 1. durch Tödtung und Kreuzigung des Fleisches; und alle Werke der Liebe frey lauter umsonst thun, und nicht um dein selbst willen, aus eigener Liebe, Ruh und Eh-

re; sondern aus freyer, reiner, lauterer Liebe zu GOTT, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja, wenn du deinen Leib brennen ließest; und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe nicht, die allein GOTT und seine Ehre meynet: so wäre dir nichts nütze. Denn was ist's, daß etliche ihren Leib geißeln, ihnen Naal brennen, und ihrem Leibe wehe und übel thun? wie der Prophet spricht Jes. 58, 3. Was suchen sie hiemit, denn sich selbst? Zach. 7, 5. 6. Wollen sonderliche Heiligkeit damit bezeugen, selbst erwählte Geistlichkeit; welches doch alles GOTT zu Ehren nicht geschieht, sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja, etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräftige Irrthum, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen Christi Märtyrer seyn; da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefassen Irrthum damit zu bestätigen, haben ihnen vorgesehet, nicht davon abzustehen, und sollte es ihnen das Leben kosten. Das nennet S. Paulus Wirkung des Satans und kräftige Irrthum. 2 Theß 2, 9. 11. Die Ursach macht einen Märtyrer, und nicht die Marter.

8. Sehet an, wohin der Teufel die Heyden gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich willkürlich haben lassen schlachten, tödten und

opfern, ihre falsche heydnische Religion und Teufels-Dienst damit zu bestätigen. Was ist's Wunder, daß es noch geschieht, sonderlich vna unter dem Schein des Christlichen Glaubens? Die Heyden haben viel geth zu mit Verlust ihres Lebens, ihnen einen unsterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Mönche und andere Leute bethört, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die Catholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflanzen, die auch ihr Leben haben müssen lassen und daran strecken? Welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Pabstes willen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen. Dis ist die falsche betrogene Liebe, von einem falschen Licht betrogen.

9. Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sey so große Kunst, Weisheit und Erkenntnis, als es immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wär, ja die ganze Wissenschaft der heiligen Schrift, auch alles, was ein Mensch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe Gottes und des Nächsten, und ohne ein rechtes heiliges Christliches Leben lauter nichts. Ja, Gottes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, machet die Verdamm-

damniß größer; wie der
HERR Joh. 15, 22. spricht:
Wenn ich nicht Kommen
wäre, und hätte es ihnen ge-
sagt: so hätten sie keine Sün-
de. Nun aber haben sie
nichts vorzuwenden, ihre
Sünde zu entschuldigen.

Das XXXVI. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet,
sondern sein Herz an die Welt
hänget, der hat nur den äußer-
lichen Buchstaben der Schrift:
aber er schmecket nicht die Kraft
und verborgenes Manna.

Offerb. 2, 17: Wer überwin-
det, dem will ich zu essen
geben von dem verborges-
nen Manna; und will ihm
geben ein gut Zeugniß, und
mit dem Zeugniß einen
neuen Namen geschrieben,
welchen niemand kennet,
denn der ihn empfähet.

Mit diesem Spruch werden
wir gelehret, daß die allein
die Süßigkeit des himmlischen
Trostes und Freude in dem Wort
Gottes schmecken, die da über-
winden, verstehe, ihr Fleisch,
die Welt, mit aller Ehre und
Herrlichkeit, und den Teufel.
Denn welche ihr Fleisch durch
tägliche Reue und Buße creu-
zigen, samt den Lüsten und
Begierden, Gal. 5, 24. die der
Welt und ihnen selbst täglich
absterben, denen ihr ganzes Le-
ben ein bitter Kreuz ist: die wer-
den von oben herab von GOTTE

tunlich gespeiset mit der Süß-
igkeit des himmlischen Manna,
und getränket mit dem Freu-
den-Wein des Paradieses. Die
andern aber, so ihren Trost in
der Welt haben, können nicht
schmecken das verborgene Man-
na. Ursache, ein ieglich Ding
vereiniget sich mit seines glei-
chen. Widerwärtige Dinge
nehmen einander nicht an.
Gottes Wort ist geistlich;
darum vereiniget sich nicht mit
einem weltlichen Herzen.

2. Gleichwie von der Speise,
die der Magen nicht annimmt,
der Leib keine Kraft empfähet:
Also schmecket die Seele nicht
die Kraft des göttlichen Wortes
oder Himmel-Brodts, wenn sie
nicht dasselbe ganz und gar in
sich verwandelt, das ist, in Le-
ben. Und wie dem Menschen
alles bitter schmecket, wenn er
das Fieber hat: Also, denen, die
am Fieber dieser Welt krank
liegen, an der Weltsucht, an
Geiz, Hoffart und Wohl lust,
denen schmecket Gottes Wort
bitter, ja ihnen eckelt davor, wie
den Febricitanten. Welche aber
den Geist Gottes haben, die
finden darin das verborgene
Himmel-Brodts. Welche den
Geist dieser Welt haben, die
schmecken nicht. Denn keines
nimmt das andere an.

3. Daher kömmt, daß viel
Menschen wenig Lust, Freude
und geistliche Begierde empfin-
den aus dem heiligen Evangelio,

ob sie es gleich täglich hören. Denn sie haben den Geist Gottes nicht, sie haben nicht himmlische Gemüther, sondern irdische Herzen. Wer aber das Wort Gottes recht verstehen will, und dessen Kraft empfinden, und von dem Himmel-Brod essen; der muß sich befeiffen, mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Wort Gottes und dem Leben Christi. So speiset er die Demüthigen mit seiner Gnade; 1 Petr. 5, 5. die Sanftmüthigen mit seiner Liebe; die Geduldigen mit seinem Trost; und machet ihnen sein Joch süsse, und seine Last leicht. Matth. 11, 30. Die Süffigkeit des Himmel-Brodts wird geschmecket unter dem Joch Christi. Und da heisset es: Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Luc. 1, 53.

4. Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der HERR Joh. 6, 63. So sie nun Geist und Leben sind: so können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werden; sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger grosser Begierde muß mans annehmen, und ins Leben verwandeln. Sonst hat man vom Wort Gottes nichts mehr denn den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie, wenn man den Ton einer

Harfe höret, verstehet aber nicht, was es ist, so hat man keine Freude davon: Also empfindet man nichts von der Kraft des göttlichen Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

5. Darum spricht S. Johannes Offenb. 2, 17: Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kenne, denn der ihn empfähet. Dis ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Wort Gottes Zeugniß giebt. Und hinweg derum, der Geist des Worts Gottes giebt Zeugniß unserm Geist; Röm. 8, 16. und stimmen die beyden überein, vereinigen sich mit einander, und werden Ein Geist, 1 Cor. 6, 17. Und dis ist der neue Name, welchen niemand kenne, denn der ihn empfähet. Denn gleichwie niemand die Süffigkeit des Honigs empfindet, denn der es kostet: also kenne niemand den neuen Namen des Bezeugnisses Gottes im Herzen, denn wer es empfindet. Der kenne allein den Trost Gottes, der ihn empfindet. Das ist das neue Bezeugniß, und der neue Name, den niemand kenne, denn der ihn empfindet; und ist neue, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kommet.

6. Selig ist der Mensch, welchem GOTT sich also in seinem Herzen zu schmecken giebet. Also

so hat Gott die Propheten vom Anfang mit seinem süßen Himmel Brodt gespeiset, durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist: davon haben sie reden können; denn sie habens empfunden. Und daher ist die heilige Schrift kommen. Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach, mit allen Menschen zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen. Aber die meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig und zu taub, und hören lieber die Welt, denn Gott; lieber folgen sie ihren Lüsten, denn dem Geist Gottes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna. Sie essen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Baum des Lebens.

7. Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thörheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in Gott grössere Lust und Süßigkeit ist, denn in der Welt. Wer einmal Gottes Güte geschmecket hat; dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere ersten Eltern haben sich die Welt behören lassen, und von den verbotenen Früchten gessen, und haben daran den bitteren Tod gessen. Noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten

unseres Fleisches, davon wir doch sterben. Röm. 8, 13.

8. Wer von **N** ist, spricht der Herr Christus, der Baum und das Brodt des Lebens, der wird leben in Ewigkeit. Von ihm essen, heisst an ihn glauben, und seines Herzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben. Sir. 24, 28.

9. Die Welt giebt doch so klein, gering, zeitlich Ding; und wird ihr doch dafür mit grosser Begehrde gedienet. Gott giebet grosse, hohe, ewige Güter; und sind doch dazu so faul und träge der sterblichen Menschen Herzen. Wo findet man doch jemand, der Gott mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein wenig Geldes willen wird oft ein grosser Weg gelaufen. Aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erde aufgehoben.

10. Die Propheten werfen den grossen Kauf-Städten, Tyro und Sidon vor, daß sie über Meer ihr Kaufmanns-Gut geholet und gesucht haben: und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben. Jes. 23, 1. Jer. 47, 4. Ezech. 27, 12, 13.

11. In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebet, denn Gott. Mancher gelehrter Doctor studiret Tag und Nacht, daß er in der Welt

zu Ehren kommen möge. Aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht die Weile, ein Vater Unser zu beten. Mancher beflisset sich im Kriege, Adel und Ritterschaft zu erlangen. Aber mit einer einzigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlangt. Mancher ist ein Ueberwinder vieler Länder und Völker; und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihr, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbst und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht; sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um Gottes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kann, der wird den aller süßesten Trost des Heiligen Geistes empfinden, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

12. Es muß ja erst der Baum des Lebens in uns gepflanzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst das Herz von der Welt zu GOTT gewandt werden, sollt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn; und denckest nicht, daß Gottes

Trost mehr erfreuen kann, denn die ganze Welt. Was Gott thut, ist allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kommt, durch das Einsprechen des Heiligen Geistes, ist viel edler, denn die vom Menschen Verstande durch grosse Arbeit erlernt wird. Ein Apffel und Lilie, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Golde machet. Also, der aller kleinste Anblick und Hüncklein des Trostes Gottes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

13. Wilt du nun den edlen Trost Gottes haben; so muß du der Welt Trost und Freude verschmähen. Wilt du mich recht hören; so muß du dein Ohr zu mir wenden. Wilt du mich verstehen; so muß du dein Herz zu mir wenden. Wilt du mich sehen; so muß du deine Augen zu mir wenden. Also wende zu Gott dein ganzes Herz, alle deine Sinne: so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 29, 13: So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet; so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.

14. Man spricht iezt: Hilf Gott! wie reich, mächtig, weise und gelehrt ist der Mann! Aber wie sanftmüthig, demüthig, geduldig,

duldig, andächtig er sey, davon sagt man nicht. Also siehet man iezo nur den Menschen von aufsen an. Aber das Inwendige, so das beste und edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen. Aber wer GOTT gesehen hätte, das wäre das beste! Man saget: Dieser Mann hat Käyser, Könige, Fürsten und Herren gehört und bedienet. Ja, wer GOTT recht hören könnte in seinem Herzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehört.

15. Viele sagen aus lauter Welt-Liebe: es ist iezo eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, doctum & eruditum saeculum; und wissen nicht, daß die rechte Kunst, Christum lieb haben, welches besser ist, denn alles wissen, samt dem Glauben gar erloschen; Eph. 3, 19. Luc. 18, 8. und daß wenig seyn der rechten Gottes-Gelehrten, Jes. 54, 13. und derer, die von Christo das rechte demüthige und sanftmüthige Leben lernen wollen. Matth. 11, 29. Ja die Allerklügester sind oft entfremdet von dem Leben, das aus GOTT ist, und haben noch nie gelernet, daß in Christo ein rechschaffen Wesen sey. Eph. 4, 18. 21. Sie meynen, es sey alles an den Wort-Künsteleyen gelegen; da doch die rechte Erudition und

Geschicklichkeit nicht stehet in Worten, sondern in rebus [in der That] und in der rechtschaffen ewigen Weisheit. Davon in dem Tractat de antiqua philosophia [von der alten Philosophie] weiter. Wenn man aber sagte, es wäre iezo ein impium saeculum [eine gottlose Welt], wäre der Wahrheit und GOTTes Wort ähnlicher.

16. Man sagt: Dieser Mann hat einen statlichen Fisch und Küche. Ach wem GOTTes Wort wohl schmecket, der das verborgene Maanna kostet, das ewig währende, lebendige Himmel-Brod, Joh. 6, 35. der hat einen herrlichen Tisch, den GOTT bereitet. Ps. 23, 5. Wem GOTT und sein Wort wohl schmecket, dem mag nichts übel schmecken. Und wem GOTT und sein Wort nicht wohl schmecket, was mag der für Freude haben? GOTT selbst ist die Freude, die alle erschaffene Freude übertrifft. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrifft. Der wolle mit seinem verborgenen Freuden-Schein unsere Herzen durchbringen, unsern Geist und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen! Wenn wird dieselbige Stunde kommen, daß uns GOTT mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, ersättigen wird! Jes. 55, 1.

17. So lange nun solches nicht geschieht, wird in uns keine voll-

kommene Freude. Müssen deswegen mit den Brosamlein seines Trostes süßlich nehmen, die von unsers HERRN Tische fallen, bis die rechte Freude des ewigen Lebens angehet. Matth. 15, 27.

18. Siehe, ich stehe vor der Thür, spricht der HERR Offenb. 3, 20. und klopf an. Wer meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Höre, lieber Mensch, es kömmt dir ein edler Gast, wilt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande, einen Freund lange lassen draussen stehen, und vor der Thür warten. Größere Schande ist es, deinen GOTT, der dein Gast will werden, draussen stehen lassen. Du darfst ihn nicht speisen; er speiset dich, du solt mit ihm sein Himmels-Brod und verborgenes Manna essen. Bringet nicht ein grosser HERR seine Küche mit, wenn er zu seinen armen Freunden einkehret?

19. Der HERR spricht: Höre meine Stimme, und thue mir auf. Aber, wie in einem Hause, da ein Welt-Getümmel ist, keine liebliche Musica kann gehört werden: also kann GOTT in einem weltlichen Herzen nicht gehört werden. Denn es wird GOTT nicht aufgethan, läßt ihn auch nicht ein. Darum

kann ein solch irdisch Herz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Menschen still wird; so kommt GOTT, und klopfet an, und läßt sich hören. So kannst du sagen mit dem Propheten Samuel: Rede, HERR, denn dein Knecht höret. 1 Sam. 3, 10.

20. Die Epistel an die Hebräer Cap. 6, 4. redet auch von diesem inwendigen, geistlichen und himmlischen Abendmahl, und spricht: Daff die, so erleuchret seyn, und theilhaftig worden des Heiligen Geistes, die haben geschmecket die himmlischen Gaben, das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt. Da hören wir: wo der Heilige Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Wortes Gottes, so aus Gottes Munde gehet, von welchem wir leben. Matth. 4, 4.

22. Dieses hat der königliche Prophet David durch den Heiligen Geist auch in seinem Herzen und in seiner Seele empfunden, als er im 16 Psalm, v. 11 spricht: Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich, Und im 34 Psalm, v. 9: Schmecket und sehet,

wie

wie freundlich der Herr ist. Wohl allen, die auf ihn trauen! Ps. 23, 5: Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. Ps. 63, 4: Deine Güte ist besor, denn Leben; meine Lippen preisen dich. Und im 36 Psalm, v. 8. 9. 10: Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschen = Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen; Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses; und du trunckest sie mit Wohl lust, als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle. Und in deinem Licht sehen wir das Licht. Und im 70 Psalm, v. 6: Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen; und die dein Heil lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey Gott! Ich aber bin elend und arm, Gott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erreter, mein Gott, verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist, was das für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütigen Wort Gottes gespeiset werden. Nemlich, die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an Gottes Trost hängen, die sind würdig, zu schmecken die himmlischen Gaben. Davon der ganze 84 Psalm re-

det: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth? Mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott 2c. Da lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertrefte die grössste Freude dieser Welt: also, daß dort Ein Tag besser sey, denn hie tausend Jahr.

21. Und wer das einmal recht geschmecket hat, dem ist dagegen alles bitter, was in der Welt ist; der wird der Welt müde und überdrüssig. Denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden. Daher die ewige Weisheit im Buch Strach am 24. v. 28. spricht: Ich bin viel süßter, denn Honig und Honigseim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir 2c. Dis ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kann, denn Gott selbst mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen Gottes in der Liebe Gottes truncken. Davon das Hohelied Salomonis spricht Cap. 5, 1: Lasset, meine Lieben; und trincket, meine Freunde, und werdet truncken.

23. Das läset nun Gott seinen Geliebten widerfahren, auf daß er dieselbige zu ihm ziehen möge, damit sie das Irdische veraessen. Geschicht aber das in diesem Leben, da wir ein klein Brosamlein des verborge-

nen Manna essen, und ein klein Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunn selbst haben werden?

24. Da der Herr am Creutz spricht: Mich dürstet! Joh. 19, 28. da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen, geistlichen, himmlischen Durst erweckete und sündete. Denn gleichwie er selbst unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und leset: also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet mehr nach uns, als uns nach ihm; wie S. Johannes spricht Cap. 4, 34: Meine Speise ist, daß ich Gottes Willen thue. Gottes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns: so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süßiglich tränken, daß von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen Joh. 7, 38. Das ist: Es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn. Ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit träncken, daß unser Leib und Seele und alle Kräfte sich in Gott erfreuten, als eröfste sich in unserer Seele ein grosser Wasserstrom himmlischer Freude.

25. Denn es ist nichts so groß,

als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche Gott, Himmel und Erde begreifet. Es ist nichts so klein, als des Menschen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich vor Gott und allen Creaturen demüthiget.

Das XXXVII. Capitel.

Wer Christo im Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kann von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden: sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben; kann auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben.

1. Joh. 1, 5. 6. 7: Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben; und wandeln im Finsterniß: so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht ist: so haben wir Gemeinschaft unter einander.

Licht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Definition und Beschreibung des Lichts.

2. GOTT ist ein Licht, spricht S. Johannes. Was ist aber GOTT? Gott ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, allmäch-

1 B. c. 37.
 allding...
 gerecht, heilig, ...
 ein ewig, un...
 heilig und Frey...
 ist, Sohe...
 ring in We...
 Verlesen, und...
 Gut, und alle G...
 Und hat ist das...
 Liebe, D...
 vor G...
 Formlosigkeit...
 Wahrheit...
 der sich von dem...
 fähig in der...
 ohne Bed...
 Finsterniß.
 7. In G...
 ein Licht, ...
 Finsterniß...
 die Erde;
 tel grimmig...
 Hof und...
 ster. Wer...
 wohnt, der...
 sterniß und...
 kann nicht...
 den, bis er...
 Finsterniß...
 den zur...
 Löttern...
 Zerst...
 26. 18. D...
 ren lebend...
 daß er d...
 Apost. G...
 an Christ...
 liche Busse...
 Schanden...
 sel zu Chr...
 wie sich W...

allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, unaussprechlicher Liebe und Treue, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, einig im Wesen, dreyeinig in Personen, und ist das höchste Gut, und alles Gut wesentlich. Und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben, wer sich von Gott, von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fällt in die Finsterniß. Denn ohne Gott ist eitel und ewige Finsterniß.

3. Im Gegentheil, ist Gott ein Licht; so muß der Teufel Finsterniß seyn. Und ist Gott die Liebe; so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kann nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu Gott. Apost. Gesch. 26, 18. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, daß er das Herz reiniget. Apost. Gesch. 15, 9. Denn wer an Christum gläubet: thut tägliche Buße, und wendet sich von Sünden, das ist, von dem Teufel zu Christo. Denn gleich wie sich Adam durch die Sünde

von Gott abwandte zum Teufel: Also muß man durch wahre Buße und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel wieder abwenden zu dem lieben Gott.

4. Daraus folget nun 1) daß der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu Gott nicht kann erleuchtet werden. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2 Cor. 6, 14. Unbussfertigkeit ist Finsterniß. Darum hat das Licht des wahren Erkenntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbussfertigkeit leben. Darum auch S. Paulus von den Juden spricht 2 Cor. 3, 16: Wenn sie sich zum Herrn bekehrten; so würde die Decke weggethan, das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverständnis, und würden in Christo erleuchtet.

5. Die größte Blindheit und Finsterniß des menschlichen Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten, als Hoffart, Geiz, fleischliche Lüste, Zorn etc. Wer damit befallen ist, der kann Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, vielweniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden.

6. Denn 2) wie kann hoch

der

der das demüthige Herz Christi erkennen, der voll stinkender Hoffart ist? Wie kann doch der das sanftmüthige Herz Christi erkennen, der voll grimmigen Zorns und Weides ist? Wie kann doch der die hohe Geduld Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungeftümigkeit ist? Wer die Sanftmuth, Demuth und Geduld Christi nicht erkennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkant. Wilt du Christum recht erkennen; so mußt du durch den Glauben ein solch Herz haben, wie Er hat. Du mußt seine Sanftmuth, Demuth, Geduld in deinem Herzen schmecken: tezt weißt du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste und schmecke es, so weißt du es. Also Christum auch, den Baum des Lebens. Schmeckest und kostest du im Glauben seine Demuth, Sanftmuth, Geduld; so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade. Sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn Gottes Gnade und Trost kann nicht einleuchten in ein glaubtloses Herz, darin Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist. Denn den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petr. 5, 5.

7. 3) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will?

Man haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus. Darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht S. Johannes in ermeldtem Spruch 1 Epist. 1, 6: So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben; und wandeln im Finsterniß: so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist: so haben wir Gemeinschaft mit ihm. Das erkläret er ferner im folgenden Capitel v. 8. u. f.: Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheint erleuchtend. Wer da sagt, er sey im Licht; und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist keine Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt in Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet. Denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

8. 4) So lange nun ein Mensch bleibet in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß: so lange kann er nicht von Christo, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zum rechten Erkantniß Gottes kommen. Denn wenn man Gott und Christum recht erkennen will; so muß man wissen,

wissen, daß **GOTT** eitel Gnade und Liebe ist. Es kann aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkenntnis eines feiglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Werken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was die Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld und eitel Tugend. Wer nun dieselbige nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, da er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen trägt. Gottes Wort ist eitel Geist. Wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was Gottes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kann wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe gelübet hat? Denn Wissen und Kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kann einer wissen, was das Licht ist, der sein Lebtag im finstern Thurn gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der **HERR** spricht Matth. 5, 16: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

9. Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten; so

ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, wie er uns befohlen hat: 12, so werden wir in seinem Bilde verkläret, und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige, ewige Licht; wie **S. Paulus** spricht Eph. 5, 14: Wache auf, der du schlafest, verstehe, in Sünden und Wohlust des Fleisches: so wird dich Christus erleuchten. Derhalben, die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaf dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtigen Leben; die können von Christo nicht erleuchtet werden.

10. 5) Derowegen ist derselbige erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben. Und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsternis mehr denn das Licht. Darum kann er auch nicht erleuchtet werden; wie Er spricht Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, verstehe, im Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, &c. der wird nicht wandeln im Finsternis; sondern wird das Licht des Lebens haben. Derhalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Licht

Licht des Erkänntnisses JESU Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens nennet S. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er spricht Eph. 5, 8: Ihr waret weiland Finsterniß; nun aber seyd ihr ein Licht. **XXXVII.** Das hat S. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. Item 1 Thess. 5, 5, 8: Ihr seyd Kinder des Lichts und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

11. 6) B. der Weisß. 1, 5. Cap. 7, 27: Der Heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde. So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der Herr spricht Joh. 14, 17: Die Welt kann den Heiligen Geist nicht empfangen, das ist, fleischliche, unbussfertige Leute.

12. Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden; so ist Gottes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen tugendhaften Leben ein Licht der Welt worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn glauben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Chri-

sten, weil sie wissen, daß Christus eitel vollkommene Tugend ist: und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heyden, haben gesagt: Wenn man die Tugend sehen könnte, würde sie heller leuchten denn der Morgenstern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen betastet. 1 Joh. 1, 1. Haben aber die Heyden Tugend lieb gehabt, und dieselbige begehret zu sehen, wie vielmehr sollen Christen dieselbige lieb haben? Denn Christus ist eitel Tugend, Liebe und Sanftmuth, ja Gott selbst.

13. 7) Christum lieb haben, spricht S. Paulus Eph. 3, 19. ist besser, denn alles wissen. Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbige gern an sich, aus Liebe gegen Christum. Da wird er denn erleuchtet, und täglich verklärer in das Bilde Christi. 2 Cor. 3, 18. Den Demüthigen giebet GOTT Gnade, spricht S. Petrus 1 Ep. 5, 5. Daher S. Bernhardus spricht: Flumina gratiae deorsum, non sursum fluunt. [Die Ströme der Gnaden fließen unter sich, nicht über sich.] Wie sollte denn die Gnade des Lichts und Erkänntnisses Gottes zu den Menschen kommen, die nicht in dem

dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkänniß Christi. 2 Pet. 1, 8. In den Demüthigen lebet Christus. Da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und Erkänniß, der Kraft und Stärke, und der Zuricht Gottes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist. Denn dis alles ist er selbst. Und darum ruhen die Gaben des Heiligen Geistes über einem solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Esaias Cap. 11, 2. davon geweissaget hat.

14. 8) Darum spricht S. Petrus Apost. Gesch. 2, 38: Thut Buße, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Derhalben ruhet der Geist Gottes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

15. 9) Wer nun von der Blindheit seines Herzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbst; der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Befehrung und Besserung. Je näher Christo: je näher dem ewigen Licht. Je näher dem Unglauben: je näher dem Teufel und der Finsterniß. Denn dis hanget alles an einander: Der

Glaube, Christus und alle Tugenden: der Unglaube, Teufel und alle andere Sünden.

16. 10) Die heiligen Apostel folgten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verleugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit. Da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfangen den Heiligen Geist. Ap. Gesch. 2, 1. u. f. Das wolte der reiche Jüngling Luc. 18, 23. nicht thun. Darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1 Joh. 2, 15.

17. Darum sagt S. Johannes, der Evangelist, ferner, 1 Epist. 2, 11: Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet. Denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Saulerius in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Übung des Glaubens, ohne das Absterben, Absagen, Verleugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Herzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

18. Summa, so viel die Werke der Finsterniß durch den Geist Gottes im Menschen gedämpft werden: so viel wird der Mensch erleuchtet. Und hin-

weis

wieder, je mehr die böse Natur Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augen-Lust, Fleisches Lust, und hoffärtiges Leben: je mehr Finsterniß im Menschen, und je weniger Gnade, Licht, Geist, Gott und Christus im Menschen ist. Darum kann er ohne wahre Buße nicht erleuchtet werden.

19. 11) Wer Einer Sünde nicht steuern will, der giebt Ursach zu vielen Sünden. Denn es kömmt immer eine Sünde aus der andern: ja es wächst eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächst und zunimmt, je weiter die Sonne hinwegläuft: Also, je weiter das edle Leben Christi von uns ist; je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer durch Gottes Gnade an Einer Tugend anfähet, der wächst und nimmt zu in derselben. Denn sie hangen alle an einander. Wie S. Petrus in der 2 Epistel am 1, v. 5. u. f. eine feine güldene Kette machet, da er spricht: Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche

Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in dem Erkänniß Jesu Christi. Das ist: Wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächst durch den Glauben, der wächst in Christo. Wer zornig, geizig, hoffärtig und ungeduldig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

20. Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mann. Eph. 4, 13. Das ist: Wie ein Kind an der Größe des Leibes zunimmt: Also Christen im Glauben, und im tugendhaften Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. 2 Petr. 1, 9. Das ist: Christus hat mit seinem Blute und Tode alle unsere Sünde hinweg genommen und getilget. Aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren; sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben. Sonsten ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünde nichts nütze. So wir von Sünden abstecken, Buße thun, und an Christum glauben; so sind uns die vorigen Sün-

Sün

Sünden alle vergeben und vergessen. So wir aber von Einer Sünde nicht wollen absteigen: so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büßen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kann ein Mensch um des einzigen Zorns willen verdammt werden; und wenn er denselbigen liesse, würden ihm alle seine Sünden um IESU Christi willen vergeben. Weil er aber dasselbige nicht thut, spricht S. Petrus, so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. 2 Petr. 1, 9.

21. Dis ist nun eine wichtige Ursach, worum wir Buße thun, und von Sünden ablassen sollen. Denn ob gleich Christus für unsere Sünde gestorben, und dieselbige alle vollkommen bezahlt: so werden wir doch dieses Verdienstes nicht theilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Buße thun. Und ob gleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergabung aller seiner Sünde hat: so ist doch die Vergabung der Sünden nicht den Unbussfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen. Und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedencket, die werden auch nicht vergeben; sondern die allein, darüber man herzhliche Reue und Leid trägt. Da heissets Matth. 11, 5: Den

Armen wird das Evangelium geprediget, das ist, Vergabung der Sünden.

22. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahre her im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus, in Unzucht, wie Maria Magdalena, im Zorn und Rächgier, wie Esau; er hätte aber gehöret, er müste von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn; und käme denn, und spräche: Ach Gott, es reuet mich! und liesse ab, bäte Gott um Gnade, und gläubete an Christum: so werden ihm alle diese vorigen Sünden vergeben und vergeben, aus lauter Gnade, ohne Verdienst, und um des heiligen Blutes und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedencet von seinem Geitz, Zorn, Wucher, Unrecht, Hoffart, &c. abzulassen, und wil gleichwol Vergabung der Sünden haben; der erlanget sie nicht, und muß alle seine Sünde selbst in der Hölle büßen, und kann doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Denn er hat keinen wahren Glauben, der das Herz reiniget und bessert. Darum S. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht erben. Gal. 5, 21. Es muß abgelaßen, oder ewig verdammt und verloren seyn.

23. Ist nun wahre Befehrung zu Gott, und der wahre Glaube

Glanbe da; so ist auch Vergeltung der Sünden und Gottes Gnade da. Ist Gottes Gnade da; so ist Christus da: denn ausser ihm ist keine Gnade. Ist Christus da; so ist sein theures Verdienst auch da. Ist sein Verdienst da; so ist die Bezahlung unserer Sünde da. Ist die Bezahlung für unsere Sünde da; so ist die Gerechtigkeit da. Ist die Gerechtigkeit da; so ist Friede und ein frölich Gewissen da: denn Gerechtigkeit und Friede können sich mit einander. Ps. 85, 11. Ist nun ein frölich Gewissen da; so ist der Heilige Geist da. Ist der Heilige Geist da; so ist auch Freude da: denn er ist ein freudiger Geist. Ps. 51, 12. Ist aber Freude da; so ist das ewige Leben auch da: denn das ewige Leben ist ewige Freude.

24. Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens, derer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Busse. Die ist der Anfang: und der Tod Christi das Fundament. Et contra: [und hingegen:] Ist keine Busse da; so ist auch keine Vergeltung der Sünden da. Ist keine wahre heilsame Reue und Leid da; so ist auch keine Gnade da. Ist keine Gnade da; so ist auch Christus nicht da. Ist Christus nicht da; so ist auch sein theurer Verdienst nicht da; so ist auch keine Bezahlung für die Sünde

da. Ist die Bezahlung unserer Sünde nicht da; so ist auch keine Gerechtigkeit da. Ist keine Gerechtigkeit da; so ist kein Friede und frölich Gewissen da. Ist kein frölich Gewissen da; so ist kein Trost da. Ist kein Trost da; so ist auch der Heilige Geist nicht da. Ist der Heilige Geist nicht da; so ist auch keine Freude des Herzens und Gewissens da. Ist keine Freude da; so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewige Finsterniß.

25. Sehet, das ist es! Wer Christo im Leben nicht folgt durch wahre Busse, der kann von der Blindheit seines Herzens, ja von der ewigen Finsterniß, nicht erlöst werden.

Das XXXVIII Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursach falscher verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung. Und von der ewigen Gnaden-Wahl.

Joh. 12, 35: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

Weil Christus und der Glaube mit dem unchristlichen Leben verleugnet, und fast ausgerottet wird; was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, Wort und Sacrament wird uns darum gegeben, daß diesel-

dieselbige in ein heiliges Leben soll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugeborner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Samen. Und der heisset denn ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neu geboren ist, als aus Christo, der an Christum glaubet, und in Christo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Vater geboren wird: Also ein Christ aus Gott und Christo durch den Glauben.

2. Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider seyn; wie können wir denn aus Gott geboren seyn, nun was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum, weichet das Licht hinweg, alsdenn muß Finsterniß kommen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung. Davor hat uns der HERR awarnet, da er spricht: Lieben Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle, das ist, Irrthum, Verführung, Verstockung, Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharaonem, die Jüden, den Julianum, welcher dennoch zuletzt durch seine Strafe in seinem Gewissen überzueget ward,

daß der gecreuzigte Christus noch lebete und ein wahrer Gott ist. Darum sprach er: Vicisti tandem, Galilae! [das ist: Du hast endlich überwunden, du Galiläer.] Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt; Miserere! [Erbarme dich!] Aber das konnte er nicht sagen wegen seiner Verstockung. Er hatte Christi Gnade verachtet und verleugnet, darum ward sie ihm nicht.

3. Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so diejenigen endlich überfällt, die in dem Licht nicht wandeln wollen; und ist eine rechte Strafe derer, die die Wahrheit lästern, wie Pharaon that. 2 B. Mos. 5, 2: Wer ist der HERR, des Stimme ich gehorchen muß? Ich weiß nichts von dem Herrn. Darum mußte er desselben Gewalt fühlen, und Gott bewies seine Macht und Stärke an ihm, und statuirte an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauspiel und Spectacul der ganzen Welt, auf daß man erfahren sollte, was ein Mensch gegen Gott vermöge.

4. Also, da die Jüden nicht hören wolten, schlug sie Gott mit Blindheit und Verstockung; wie ihnen Moses lange zuvor ge- weisaget hatte, daß es ihnen also gehen würde. 5 Mos. 28, 28: und Cap. 32, 20: Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen; so will ich dich mit Blindheit schlagen, und Rasen des Her-

gens. Das wird hernach in das Werk gesetzt. Jes. 6, 9. Daraus wir sehen, daß solche Verstockung eine gerechte Strafe sey des Unglaubens und Verachtung Gottes und seiner Wahrheit, wie S. Paulus 2 Thess. 2, 10. 11. 12. ausdrücklich bezeuget, da er spricht: Darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen. Daß sie selig würden, wird ihnen Gott Fräßige Irthum senden, daß sie den Lügen glauben: auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben; sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus was Ursachen solche Verblendung und Verführung verhänget werden.

5. Und zwar, wenn Gott seine angebotene Gnade entzeucht, der ist gnug geschlagen, und kann nicht wieder auffkommen. So ging es dem Pharaoni und Juliano. Wenn Gott sein Licht entzeucht, der muß wol im Finsterniß bleiben. Er entzeucht aber niemand sein Licht, ohne denen, die nicht im Lichte wandeln wollen. Er entzeucht niemand seine Gnade, ohne denen, so dieselbige von sich stoßen.

6. Daher freylich S. Paulus zum Römern am 9. v. 18. spricht: Er erbarmet sich, welcher er will; und verstocket, welche er will. Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Darm-

herzigkeit annehmen: und will die verstocken, so die angebotene Gnade lästern, und von sich stoßen; wie S. Paulus ausdrücklich zu den Juden spricht Ap. Gesch. 13, 46: Weil ihr das Wort Gottes von euch stoffet, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens; so wenden wir uns zu den Heyden. v. 48: Die Heyden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden gläubig, so viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren, das ist, so viel ihr das Wort der Gnade, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Juden thäten, haben sie nicht können gläubig werden. Denn Gott hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stößet.

7. Die Gnadenwahl und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen, mit diesem Anhang, daß Gott seine Gnade allen anbiete durch das Evangelium. Und welche dasselbige annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet. Die es aber von sich stoßen, die achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens, spricht S. Paulus Aposf. Gesch. 13, 46. Das ist: Sie machen selber, daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens, und schliessen sich aus, aus der allgemeinen Gnade; tilgen ihre Namen aus, aus dem Buch des Lebens.

bens das ist, aus Christo, durch ihre Halbsarrigkeit, dadurch sie das Wort Gottes von sich weg stossen. Darum können sie nicht gläubig werden.

8. Nun aber stossen die nicht allein Gottes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen, wie die Juden und Türcken; sondern auch die, so nicht in Christi Fußstapfen wollen wandeln, und sein heiliges Leben nicht annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum entzeucht ihnen Gott auch das Licht seines Worts und der reinen Lehre. Denn er spricht Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

9. Daraus selget nun, wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß im Finsterniß wandeln, das ist, in Irthum gerathen, verführet, verstockt und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prachtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was ist die Ursach? Sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben. Darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

10. Und das ist die Ursach

so vieler Verführung und Irthum, welche S. Paulus 2 Thess. 2, 9. nennet Wirkung des Saotans, und lügenhaftige Kräfte. Derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die ganze Welt Christo nicht folget im Leben. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? 2 Cor. 6, 15. Das ist: Die reine Lehre und Licht des Erkenntnisses Gottes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, im Finsterniß, in Hoffart, Geiz und Wohlust. Denn wie sollte die reine göttliche Lehre da bleiben, da ein so unreines, ungöttliches Leben geführt wird? Keine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschaft. Wollen wir nun die Lehre erhalten; so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem Herrn Christo nachfolgen, aufwachen von Sünden: so wird uns Christus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens. Eph. 5, 14. Derowegen, wer nicht in die Fußstapfen Christi tritt, in seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Furcht Gottes, der muß verführet werden. Denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Wahrheit führet.

11. Wenn wir alle in Christo lebten, und wandelten in der

Liebe und Demuth, und unsern ganzen Fleiß und Theologiam dahin richteten, wie wir das Fleisch tödteten und Christo lebten, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben sollte, wie wir uns selbst überwinden sollten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obliegen möchten: so wäre so viel Gezáns nicht in der Lehre, und fielen alle Kezereyen selbst.

12. Was war die Ursach, daß vierhundert falsche Propheten den Abab verführten, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? 1 Röm. 22, 6. Antwort: sein gottlos tyrannisch Leben. Auf ein solch Leben folgt ein solch falsch Licht, daß er den Lügen glauben mußte zu seinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha sagte ihm die Wahrheit, er würde im Krieg umkommen. v. 19. u. f. Das wolte er nicht glauben. Die falschen Propheeten sagten, er würde mit Friede wieder kommen. Das waren Lügen, denen glaubte er. Er kam aber so wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdienet hatte. v. 38.

13. Das mag heißen, wie S. Paulus 2 Cor. 4, 4. spricht, daß der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii. Ja, was ist das anders, das Gott Es. 29, 13. 14. 1 Cor. 1, 19. drohet allen Heuch-

lern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der That verleugnen, denn daß ihnen Gott falsche Propheten verhängen wolte, wie über Abab? Denn er spricht ja deutlich genug: Darum, daß sich dieses Volk mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret; aber im Herzen weit von mir ist: so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden. Ihre Propheten und Seher wolte er verblenden, daß ihnen Gottes Wort seyn sollte wie ein versiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht lesen könne. v. 11, 13. Und den Jüden spricht S. Paulus 2 Cor. 3, 15, 16. daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß sie in ihren eigenen Propheten ihren Messiam nicht finden oder sehen können. Wenn sie sich aber zum Herrn bekehrten, würde die Decke hinweg genommen.

Das XXXIX Capitel.
Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde; sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2 Tim. 1, 13. 14: Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, von dem Glauben und von der Liebe in

Christi

Christo Jesu. Diese gute Beilage bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnet.

Die reine Lehre und Wahrheit des heiligen Christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Kotten und Keger verantworret und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falsche und abgöttische Propheten im alten Testament heftig geprediget haben; ja nach dem Exempel des Sohns Gottes, welcher wider die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret; item, nach dem Exempel Josephus des Evangelisten, welcher sein Evangelium wider die Keger Ebionem und Cerinthum, und seine Offenbarung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

2. So sehen wir auch, wie S. Paulus den Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens, Röm. 7, 21. u. f. Cap. 4, 1. u. f. von den guten Werken, 2 Cor. 9, 8. u. f. von der Auferstehung der Todten, 1 Cor. 15, 1. u. f. von der Christlichen Freyheit, Gal. 5, 1. u. f. und dergleichen, so heftig vertheidiget wider die falschen Apostel. Welchem Exempel auch die heiligen Bischöfe und Väter der ersten Kirchen emsig nachkommen und gefolget, und wider die heydnische, abgöttische Religion, und andere Keger, so

aus ihnen selbst aufgestanden waren, viele und wohlgegründete Streit-Bücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Haupt Concilia von den löblichen Christlichen Kaysern angeordnet sind wider die Erz-Keger Arium, Macedonium, Nestorium und Eutychem. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Mannes D. Martin Lutheri Streit-Schriften für Abbruch gethan, ist der ganzen Welt bekant.

3. Bleibet demnach billig dabei, daß man wider die Keger und Kotten schreiben, predigen und disputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion; wie der Apostel Paulus befiehet, daß man strafen und überwinden solle die Widersprecher. Tit. 1, 9. Allein dasselbige ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen, also, daß über dem vielen heftigen Disputiren, Streit-Predigen, Schreiben und Widerschreiben, des Christlichen Lebens, der wahren Busse, der Gottseligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als stünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streit-Bücher, und nicht vielmehr darin, daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heiliges Leben verwandelt werde.

4. 1) Denn sehet an das Exempel der heiligen Propheten und Apostel, ja des

Sohnes Gottes selbst. Sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falschen Apostel, und die Abgötterey heftig gestritten; sondern sie haben auch heftig auf die Buss und ein Christlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Straf-Predigten dargethan, daß durch die Unbussfertigkeit und gottlos Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöret, und die Kirche verwüestet, Land und Völker mit Hunger, Krieg und Pestilenz gestrafet werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Esaias Cap. 5, 4. 6. anders? Weil in dem Weinberg des HErrn keine Trauben zu finden, sondern eitel Heerlinge, so wolte Gott der HErr den Weinberg wüste liegen lassen. Das ist ja eine ernste Drohung, daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey, daß Gott sein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Christus anders Joh. 12, 35: Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Was ist im Licht wandeln anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist mit der Finsterniß überfallen werden anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Buss und heiliges Leben kann mit dem Lichte der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der Heilige

Geist, der die Herzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes-Freunde. B. Weish. 1, 5. Cap. 7, 27. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, sagt der 111 Psalm, v. 10. Ergo so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

5. 2) So stehet das wahre Erkänniß und Bekänniß Christi und reiner Lehre nicht allein in Worten, sondern auch in der That, und heiligem Leben, wie S. Paulus sagt Tit. 1, 16: Sie sagen, sie erkennen Gott; aber mit den Wercken verleugnen sie es. Sintemal sie sind, an welchen Gott einen Greuel hat, und sind zu allen guten Wercken untüchtig. Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verleugnet wird, als mit Worten. Wie abermal S. Paulus spricht 2 Tim. 3, 5: Sie haben einen Schein der Gottseligkeit; aber die Kraft derselben verleugnen sie. Und was kann doch das für eine wahre Erkänniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuth, Sanftmuth, Geduld, und Liebe im Herzen nie empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie sollte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Christi Lehre be-

ken-

kennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb. Und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht, der prediget Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten; wenig aber von dem Leben. Und ob wol mit den Streit-Büchern der Lehre möchte gedienet seyn; so ist doch der wahren Bussse und Christlichem Leben wenig damit gedienet worden. Denn Lehre ohne Leben, was ist's? Ein Baum ohne Früchte. Wahrlich, wer Christo im Leben nicht folgt, der folgt ihm auch in der Lehre nicht. Denn das Hauptstück der Lehre Christi ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, u. von ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1, 5. Daher kömmt nun, daß mancher so artig weiß von freitigen Artikeln zu reden und zu disputiren, daß es groß Masetzen hat; im Herzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Reid und Geiß, daß kein Basilisk ärger seyn kann. S. Paulus sehet wahrlich nicht ohne Ursache Glauben und Liebe zusammen, 2 Tim. 1, 13. sondern will uns damit anzeigen, daß Lehre und Leben sollen übereinstimmen.

6.) Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde, denn wir werden durch Gottes Macht bewahret zur Seligkeit; 1 Petr. 1, 5. so ist doch offenbar, daß

durch ein gottlos Leben der Heilige Geist ausgestossen werde samt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkenntnis, Verstandes und Weisheit nicht die geringsten sind. Wie kann denn ohne ein heilig Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, das ist, Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1, 9. welches ist Christus, und bewahret sie vor allem Irrthum. Daher der alte heilige und geistreiche Lehrer Taulerus sagt: Wenn ein Mensch sich Gott ergiebe und lästet, saget ab seinem Willen und Fleisch: so fähret der Heilige Geist ihn an zu erleuchten, und recht zu lehren, weil er Gott in seinem Herzen den rechten Sabbath und Ruhetag hält, und seyree von seinen bösen Lüsten, Willen und Wercken. Dis soll verstanden werden de statu post conuersionem, [vom Stand nach der Bekehrung,] und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

7. 4) Nicht ohne Ursach spricht auch der Herr Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Und nen-

net sich erslich den Weg, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat. Wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Dis sein Leben nun ist nichts anders, denn wahre Buße und Bekehrung zu Gott, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darin das ganze Christenthum stehet, darin alle Bücher und Gebot begriffen seyn, an welchem Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu studiren haben; nemlich an wahrer Buße, am lebendigen thätigen Glauben, an der Liebe, an Hoffnung, Sanftmuth, Geduld, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Wege zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der schmale Weg und die enge Pforte, die ihrer wenig finden; Matth. 7, 14. und das einige Buch des Lebens, welches ihrer wenig studiren; und ist doch alles darin begriffen, was einem Christen noth ist, also, daß wir sonst kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedürfen. Darum auch die heilige Schrift in wenig Büchern verfaßt ist, auf daß wir sehen sollen, daß das Christenthum nicht in unzähligen Büchern stehe, sondern im lebendigen Glauben und in der Nachfolge des Herrn Christi. Davon auch der Prediger Salomo Cap. 12, 12. 13. spricht: Bücher schreiben ist weder Maß noch En-

de. Die Summa aller Lehre ist: Fürchte Gott, und halte seine Gebot.

8. 5) Was ist es auch, daß der Feind Unkraut säet unter den Weizen, weil die Leute schliefen? Matth. 13, 25. Nichts anders, denn, weil sie in Unbussfertigkeit und Sicherheit einen Sünden Schlaf halten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn, mehr aufs Zeitliche denn aufs Ewige achten; so streuet der Feind allgemach den Samen der falschen Lehre aus. Ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotterey, Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beyde Engel und Menschen das wahre Licht verloren. Jes. 14, 10. u. f. 1 Mos. 3, 6. u. f. Aus Hoffart hat aller Irthum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darum S. Paulus wol sagen mag Eph. 5, 14: Wache auf, der du schläfst; so wird dich Christus erleuchten. Anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geschehen kan, es sey denn, daß man dem Sünden Schlaf Urlaub gebe, das ist, der Unbussfertigkeit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet Ap. Gesch. 2, 38: Thut Buße; so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Und Joh. 14, 17: Die Welt kann den Heiligen Geist nicht

nicht empfangen. Was ist aber die Welt anders, denn eitel gottlos Leben?

9. 6) Was ist's auch, daß der Herr spricht Matth. 7, 20: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen? Nichts anders, denn aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkannt werden, nicht aus vielem Herr, Herr schreyen. Denn mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die falschen Christen, als mit einem Schaf, Pelz, da sie doch im Herzen nichts weniger seyn denn wahre Christen. Wiewol nun niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre, gleich als müste die Lehre auch falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist; wie die Wiedertäufer und Papisten von unser Lehre urtheilen; welches unrecht. Denn es folget keinesweges, daß die Lehre muß unrecht seyn, obgleich die Leute dawider handeln mit ihrem gottlosen Leben. Sonst müste Christus und die Apostel auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böser Leute zu ihrer Zeit waren. Ist dertwegen das böse Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person: Ob der ein falscher oder wahrer Christ sey, der anders lehret, und lebet; der da recht gläubet, und wider den Glauben handelt? Da sagt der Herr Christus Nein zu. Es sind falsche Christen; es sind böse unfruchtbare Bäume,

darum sie ins Feuer gehören. Matth. 7, 19.

10. 7) Und endlich, so ist das der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. dadurch der Mensch eine neue Creatur wird, dadurch er neu geboren wird, dadurch er mit Gott vereinigt wird, dadurch Christus in uns wohnet, Eph. 3, 17. in uns lebet und wirket, dadurch das Reich Gottes in uns ange richtet wird, dadurch der Heilige Geist unsere Herzen reiniget und erleuchtet. Eph. 4, 23. Davon viel herrlicher Sprüche zeugen. 1 Cor. 6, 17: Wer dem Herrn anhanget, der wird Ein Geist mit ihm. Was heißet Ein Geist mit Christo werden, denn gleiches Sinnes, Herzens und Gemüthes mit Christo seyn? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben Christi in uns. Item 2 Cor. 5, 17: Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur. Was heißet in Christo seyn? Nämlich, nicht allein an ihn gläuben, sondern auch in ihm leben. Item Hos. 2, 19: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Was ist dis anders, denn daß ein Mensch mit Christo ganz geistlich vereinigt wird, also, daß, wo der Glaube ist, da ist Christus. Wo Christus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen. Wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe.

Liebe. Wo die Liebe ist, da ist Gott selbst, (denn Gott ist die Liebe,) da ist auch der Heilige Geist. Da muß notwendig alles beyammen seyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursach, daraus die Wirkung und Früchte folgen müssen. Wie solche Cohärenz und Einigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens S. Petrus beschreibet: 2 Petr. 1, 5, 9: Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänniß unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergiffet der Reinigung der vorigen Sünde. Da saget S. Petrus ausdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit Christlichen Glaubens und Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verloren, und wandelt in der Finsterniß. Denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der ganze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird,

daß er in Christo lebet und bleibet, und Christus in ihm.

Das XL Capitel.

Etliche schöne Regeln eines Christlichen Lebens.

1 Tim. 4, 8: Uebe dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Dies Sprüchlein ist eine Beschreibung eines Christlichen Lebens, und lehret uns, womit vornemlich ein Christ sein Leben zubringen soll, nemlich mit der Gottseligkeit, welche alle Christliche Tugenden in sich greiffet. Und setzet der Apostel zwo wichtige Motiven: 1) Sie ist zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel Worten und Wercken des Menschen, Gottseligkeit ist, da machet sie alles gut und nützlich, und segnet alles. 2) Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Dantel, ic. zu ersehen; und denn dort im ewigen Leben, da wir ernten werden ohne Aufhören. Gal. 6, 9.

2. Die I Regel: Ob du gleich nicht also vollkommenlich leben kanst, wie es Gottes Wort fordert, und wie du gern woltest: so solt du es doch wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen Gott wohl, und nimmt sie an für die That. Denn er sehet das Herz

Herz an, und nicht die Werke. Doch sollt du allezeit dein Fleisch creutzigen, und nicht herrschen lassen.

3. II. In allen Dingen, die du gedencst oder thust, siehe zu, daß du die Keinigkeith des Herzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Wercken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Wercken. Denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgethan, und Gott zugeschlossen.

4. III. Die Freyheit deiner Seelen besteiße dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen zum Knechte und Feibeigenen der irdischen Dinge macheß. Denn es ist ja deine Seele edler, denn die ganze Welt; wie soltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das Nichtige hängen?

4. IV. Die Traurigkeit dieser Welt vermeide. Denn sie wirket den Tod, und entstehet aus Eiß, Reid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungeduld. Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkenntnis der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewigen Höllen- Pein, ist heilsam, und wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebie-

ret Freude und Friede in Gott 2 Cor. 7, 10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

6. V. Wenn du nicht kauft dein Creutz mit Freuden aufzunehmen, wie sichs denn wol gebühret: so nimms zum wenigsten mit Geduld und Demuth auf, und laß die göttliche Vorsehung und gnädigen Willen Gottes allezeit deinen Trost seyn. Denn Gottes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich Gott traurig oder fröhlich haben, im Creutz arm oder reich, niedrig oder hoch, gehrt oder ungeehrt; so wisse, daß dirs alles gut, und daß es also sein Wohlgefallen ist. Und Gottes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen seyn, ja dein Trost seyn, daß Gott mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet. Sirach 39, 21: Omnia opera Dei bona [Alle Werke des Herrn sind sehr gut.] Ps. 145, 17: Der Herr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen. Es ist allezeit besser, du lässest Gott seinen Willen in und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet ist, denn daß du deinen Willen in dir vollbringest, der allezeit zum Bösen geneiget ist.

7. VI. Wenn dir **GOTT** himmlischen Trost und Freude verleihet; so nimm dieselbe mit demüthigem Dank an. Entrecht dir aber **GOTT** seinen Trost: so wisse, daß die Tödtung des Fleisches besser sey, denn die Freude des Geistes. Denn was Schmerzen und Trauren machet, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung machet. Denn ihrer viele gerathen durch überflüssige geistliche Freude in geistliche Hoffart. **GOTT** weiß wohl, weiche er durch den Weg voller himmlischen Trostes und Lichtes ins ewige Leben führen soll, und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, steinigten, rauhen Weg dahin führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingestest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fordert. Pred. Sal. 7. 4. 5: Es ist Trauren besser denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Hertz gebessert. Das Hertz der Weisen ist im Klag-Hause; und das Hertz der Narren ist in dem Hause der Freude.

8. VII. Wenn du deinem lieben **GOTT** nicht fanst so grosse und viel Opfer bringen, Andacht, Gebet, Dancksagung &c. so bringe ihm, was du hast und vermagst, und dazu einen guten Willen und

heilige Begierde, und wünsche, daß ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge. Denn ein solch heilig Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches **GOTT** auch wohlgefällt. Denn so groß, als wir gern wolten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Dancksagung seyn sollten vor **GOTT**: so groß sind sie bey ihm. Denn **GOTT** fordert nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in dir wirket; und du kannst ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen **HERRN** Christum **JESUM**, daß er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opfer: denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ist's Stückwerck; und sprich: Lieber **GOTT** und Vater, nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Dancksagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselbe nicht an, wie sie an sich selbst seyn, sondern in Christo; so werden sie dir wohlgefallen, als vollkommene Werke. Mein **HERR** Christus wird vollkömlich erstatten, was mir mangelt. Siehe, so erlanget denn unsere Andacht, Gebet und Dancksagung, obs wol an sich selbst schwach, dunkel und mangelhaft ist, eine grosse Würdigkeit, einen grossen Glanz und Herrlichkeit aus dem Verdienst

1. B. c. 40.
 2. B. c. 40.
 3. B. c. 40.
 4. B. c. 40.
 5. B. c. 40.
 6. B. c. 40.
 7. B. c. 40.
 8. B. c. 40.
 9. B. c. 40.
 10. B. c. 40.
 11. B. c. 40.
 12. B. c. 40.
 13. B. c. 40.
 14. B. c. 40.
 15. B. c. 40.
 16. B. c. 40.
 17. B. c. 40.
 18. B. c. 40.
 19. B. c. 40.
 20. B. c. 40.
 21. B. c. 40.
 22. B. c. 40.
 23. B. c. 40.
 24. B. c. 40.
 25. B. c. 40.
 26. B. c. 40.
 27. B. c. 40.
 28. B. c. 40.
 29. B. c. 40.
 30. B. c. 40.
 31. B. c. 40.
 32. B. c. 40.
 33. B. c. 40.
 34. B. c. 40.
 35. B. c. 40.
 36. B. c. 40.
 37. B. c. 40.
 38. B. c. 40.
 39. B. c. 40.
 40. B. c. 40.

diens Christi. Gleichwie ein blosses elendes Kind, wenns nackt und unsauber ist, so ist unlieblich; aber wenn man es schmücket, und weiß ansecht, so gefället einem gar wohl: Also ist alle dein Thun an sich selbst nichts; aber wenn es mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Werke Gott wohl. Gleichwie es köstlich siehet, wenn man Aepfel in einer gülden Schüssel aufträgt: (Die Aepfel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet; aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer gülden Schale aufgetragen werden.) Also ist auch unser Gebet, Andacht und Dancksagung in Christo. Eph. 1, 6: Er hat uns geliebet und ange-
nehm gemacht in dem Ge-
liebten.

9. VIII. Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben solt du zwar hochbetrübet seyn, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel; so wisse, daß viel mehr Gnade bey Gott ist und viel Erbarmung. Ps. 130, 7. Sind sie groß, so gedенcke, daß Christi Verdienst noch grösser sey. Ps. 51, 2: Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmherzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Christum ansiehst: so gereuet auch Gott der Strafe. Ezech. 33, 11. Cap. 18, 23. Und auf die-

se göttliche heilsame Reue folget der Sünden Vergebung. Das geschieht, so bald und so oft der Sünder seuffzet. Gleich als der auffässige Mann im Augenblick gereinigt ward, der zum HErrn sprach Matth. 8, 2, 3: HErr, so du wilt, kanst du mich wol reinigen. Sobald sprach der HErr: Ich wills thun, sey gereinigt. So bald reiniget dich auch Gott inwendig, und spricht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Matth. 9, 2. Das ist ein Bilde und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden. Welche grosse Barmherzigkeit Gottes den Menschen nicht soll Ursach geben mehr zu sündigen, sondern Gott mehr und herzlicher zu lieben. Ps. 103, 1: Lobe den HErrn, meine Seele.

10. IX. Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung solt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rache gier aufnehmen; sondern gedенcke, es sey eine Probe deines Herzens, dadurch Gott offenbaren will, was in dir verborgen liegt: ob Sanftmuth und Demuth bey dir sey; oder ob Hoffart und Zorn bey dir sey. Qualis quisque apud se latet, illata contumelia probat. [Das ist: Wie ein ieder bey sich im Verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach.] Ist Sanftmuth und

und Demuth bey dir; so wirst du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden. 1) Ja du wirst für eine Tüchtigung des Allmächtigen halten; wie David spricht, als ihn Simei lästert: Vielleicht hats ihm der Herr befohlen: Fluche David. 2 Sam. 16, 10. 2) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christi, so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen: wie die Epistel an die Ebräer spricht Cap. 13, 13: Lasset uns mit ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Sehet, mit was sanftmüthigem Herzen hat Christus seine Schmach getragen? Um des geduldigen Herzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leiden? ic. Ach um der Sanftmuth und des geduldigen Herzens Christi willen solt du es leiden. 3) So ist Gott so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung viel mehr Ehre und Gnade giebt. Wie König David für ein gewiß Zeichen hielt, daß ihn Gott bald wieder ehren würde für die Lästerung Simeis, wie auch geschach. Denn er sprach: Gott läßers geschehen, auf daß er mir wieder Gutes vergelte für sein Schelten. 2 Sam. 16, 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die

Menschen von dir reden; sondern du solt dich freuen, daß über den Beraschelten und Berschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet, als S. Petrus spricht 1 Epist. 4, 14.

ii. X. Alle deine Feinde und Lasterer solt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Widerschelten gewinnet man keinen Feind. Aus Ursach: In virtute est victoria, non in vitio. [In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster.] Zorn, Rachgier und Widerschelten ist Sünde und Laster. Und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet: so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lasterer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre und voll böser Blattern, und er wolte denselben mit Häusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichts! Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären; darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was Gott der HERR selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Ueberwindet er nicht unsere Bosheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Güte

Gütigkeit zur Busse? Röm. 2, 4. Diesen Weg hat uns S. Paulus vorgeschrieben Röm. 12, 21: Lasset euch nicht das Böse überwinden; sondern überwindet das Böse mit Gutem. Das ist der Sieg.

12. XI. Wenn du siehest, daß ein ander von GOTT eine Gabe hat, die du nicht hast: so neide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht; sondern freue dich des, und danke GOTT dafür. Denn die Gläubigen und Auserwählten sind Ein Leib, und die Gabe und Zierde Eines gläubigē Gliedes gereicht dem ganzen Leibe zu Ehrē. Im Gegentheile, wenn du eines andern Elend siehest; so solt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauern. Denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworfen. Und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmherzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten, und dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum S. Paulus spricht: Einer trage des andern Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6, 2.

13. XII. Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten solt du diesen Unterscheid merken: Daß du zwar die Sünde und Laster

in dem Menschen hassen solt, als ein Werk des Teufels: Aber den Menschen an ihm selbst solt du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum, daß solche Laster in ihm wohnen; und GOTT für ihn bitten, wie der HERR Christus am Creuz für die Uebelthäter gebeten hat. Luc. 23, 34. Auch solt du wissen, daß kein Mensch GOTT wohlgefallen kann, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. Denn GOTT es Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholfen werde. 1 Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, das ist wider GOTT und wider GOTTES Wohlgefallen. Darum kann kein Mensch GOTT wohlgefallen, der des andern Verderben suchet. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. 9, 56.

14. XIII. Ob du gleich wohl weißt, daß alle Menschen Sünder seyn, und sehr gebrechlich; so solt du dich doch für den aller schwächsten und gebrechlichsten Menschen, und für den größtesten Sünder halten. Omnes homines fragiles puta, te autem fragiliorem neminem. Denn alle Menschen sind bey GOTT in gleicher Verdammniß, und ist bey GOTT kein Unterscheid. Wir haben alle gesündigt, und mangeln des Ruhms,

den wir vor Gott haben sollen. Röm. 3, 23. 2) Ist dein Nächster gleich ein grosser und schrecklicher Sünder; so gedenke nicht, daß du darum vor GOTT besser bist. Wer sich läßt düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Wirst du dich aber unter alle Menschen erniedrigen und demüthigen; so wird dich Gottes Gnade erhalten. 3) Du darfst ja so wohl Gnade und Barmherzigkeit, als der grösste Sünder. Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. Darum S. Paulus sich für den grössten und vornehmsten Sünder gehalten. Und darum ist mir, spricht er 1 Tim. 1, 15. 16. Barmherzigkeit wiederfahren, und der HERR hat grosse Geduld an mir bewiesen. Und abermal: Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. 2 Cor. 12, 9.

15. XIV. Die wahre Erleuchtung bringe mirsich die Verschmähung der Welt. Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichem Reichthum, irdische Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten; also sind der Kinder Gottes Schätze auf Erden: Armuth, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Kreuz, Tod, Marter und Pein. Gleichwie

Moses die Schmach Christi höher achtete, denn die Schätze Egypti. Ebr. 11, 26. Das ist die rechte Erleuchtung.

16. XV. Der rechte Name der Christen, so im Himmel geschrieben, (Luc. 10, 20.) ist das wahre Erkenntniß Jesu Christi im Glauben, durch welchen wir Christo eingepflanzt, ja in Christum geschrieben seyn, als in das Buch des Lebens. Daher die lebendigen Tugenden entsprossen, welche GOTT an jenem Tage rühmen wird, Matth. 25, 34. u. f. und alle Schätze, so im Himmel gesammelt, hervorbringen, 1 Tim. 6, 19. und als Werke, so in Gott gethan, ans Licht bringen wird. Joh. 3, 21. Man findet keinen Heiligen, er ist durch eine sondere Tugend gerühmt. Und derselben Tugend wird nimmermehr verzessen. Ps. 112, 6. Das ist der angeschriebene Name, (Offenb. 2, 17. Cap. 3, 12.) Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Geduld, und dergleichen. Diese gelübte Tugenden beweisen rechte Heiligen und ewige Namen im Himmel. Davon im andern Buch weitläufiger.

Das XLI Capitel.

Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

Das ganze Christenthum steht in der Wiederaufrichtung

des

des Bildes Gottes im Menschen, und in Anstiltung des Bildes des Satans.

2 Cor. 3, 18: Nun aber spiegelet sich in uns alle des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in daselbe Bilde von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des Herrn.

In dem wahrhaftigen Erkenntniß Christi, seiner Person, seines Amtes, seiner Wohlthaten, seiner himmlischen ewigen Güter, stehet das ewige Leben, Joh. 17, 3, welches alles der Heilige Geist in unsern Herzen anzündet als ein neues Licht, welches immer heller und klarer wird, als ein polirtes Erz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächst und zunimmt. Denn der Mensch wird in seiner Befehring neu geboren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschenket wird, wird auch nach dem Ebenbilde Gottes täglich erneuret; ist aber nicht ein vollkommen Mann, Eph.

4, 13, sondern ein Kind, das hernach vom Heiligen Geist auferzogen, und Christo Jesu von Tage zu Tage gleichförmiger wird. Denn das ganze Christliche Leben auf Erden ist und muß nichts anders seyn, denn eitel Aufriehung des Ebenbildes Gottes in einem gläubigen Menschen, also, daß er stets

in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpfe und tödte. Rom. 6, 4. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden; in jenem Leben aber wird es vollkommen werden. Und in wenn es nicht vor dem jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird; in dem wird es auch nicht mehr in Ewigkeit ausgerichtet werden.

2. Darum will ich nun zum Beschlus und zum Ueberflus wiederholen, was das Bilde Gottes, (1 Mos. 1, 26.) und das Bilde des Satans sey. Denn in diesen beyden Stücken sthet das ganze Christenthum, und erklären viel Artikel der Schrift: als von der Erbsünde, vom freyen Willen, von der Bussse, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Leben und Gehorsam. Davon mercke nun folgenden Bericht.

3. Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist, von Gott begabet mit herrlichen Kräften, mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtniß und mit andern Bewegungen und Begierden.

4. Dieselbige halte nun gegen Gott, und abcontrasire in ihr das Bild Gottes also, daß Gott, als in einem Spiegel, in der Seele des Menschen erkant und gesehen werde. Denn das meyne

S. Paulus, daß sich die Klarheit des **HEILIGEN** in dem erneuerten Bilde **GOTTES** spiegelt. 2 Cor. 3, 18.

5. Gleichwie nun **GOTTES** Substanz und Wesen gut und heilig ist: Also ist auch die Substanz und Wesen der Seele anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in **GOTTES** Wesen nichts böses ist: Also ist auch nichts böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in **GOTT** ist, nur gut ist: 5 Mos. 32, 4. Ps. 92, 16. Also ist auch alles, was in der Seelen gewest ist, gut gewesen. Wie **GOTT** verständig und weise ist: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewest, voll Erkänntiß **GOTTES**, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weisheit. Wie die göttliche Weisheit alle Dinge in Zahl, Gewichte, Maß und Ordnung gesetzt, **H. Weisheit** 11, 22. und alle himmlische und irdische Kräfte aller Creaturen weiß: Also hat dis Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüthe.

6. Wie nun der Verstand in der Seelen gewest ist: Also ist auch der Wille gewest, heilig, und in allen Dingen **GOTTES** Willen gleichförmig. Wie **GOTT** gerecht, gütig, barmherzig, langmüthig, geduldig, freundlich, sanftmüthig, wahrhaftig, keusch ist: 2 Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. Joel 2, 13. Jon. 4, 2. Also ist die menschliche Seele auch gewest.

7. Wie der Wille des Menschen **GOTTES** Willen gleichförmig gewest: also auch, alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegungen des Herzens sind heilig, und dem göttlichen ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkommenlich gleichförmig gewesen. Wie **GOTT** die Liebe ist: Also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn lauter Liebe gewesen. Wie **GOTT** Vater, Sohn und Heiliger Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereinigt sind: Joh. 10, 30. Cap. 17, 11. Also sind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewest, von ganzer Seelen und von allen Kräften. 5 B. Mos. 6, 5. 1 Cor. 13, 4. Da hat der Mensch **GOTT** und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

8. Und wie in der Seele **GOTTES** Ebenbilde gewest und geleuchtet: Also ist auch der Leib der Seelen Ebenbilde gewest, mit allen lebendigen Leibes Kräfte, heilig, keusch, ohne alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich und herrlich, allezeit gesund und frisch, unsterblich mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohne allen Verdruß, Leiden, Schmerzen, Beschwerden, Krankheit, Alter und Tod. Summa, der ganze Mensch

Mensch ist vollkommen gewest an Leib und Seele, heilig, gerecht, Gott ganz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und Gott gleich seyn, soll der Mensch Gottes Ebenbilde seyn. Darum spricht S. Paulus: Jeder Leib, Geist und Seele soll heilig seyn. 1 Thess. 5, 23. Denn Leib und Seele zusammen sind Ein Mensch, der seine Werke geistlich u. leiblich zugleich thut. Und so die heilige gerechte Seele durch den Leib und in dem Leibe wirken soll: so muß sie ein heilig Werkzeuq haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner Liebe Gottes entzündet gewest: Also ist des Leibes Leben und Kraft in Gottes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräften barmherzig gewest: Also ist der Leib auch in allen Kräften zur Barmherzigkeit mit bewegt gewest. Wie in der Seele göttliche Keuschheit gewest ist: Also ist auch der ganze Leib, samt allen innerlichen und äußerlichen Kräften und Sinnen, in vollkommener Keuschheit und Keuschheit mit entzündet gewest. 1 Cor. 6, 19. Und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seelen gleichförmig gewest, als ein heilig mitwirkendes Werkzeuq. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld Gott lieben Können von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und seinen

Nächsten als sich selbst. 5 B. Mos. 6, 5. Matth. 22, 37. Wenn Gott das Herz fordert; so fordert er den ganzen Menschen mit Leib und Seele, und allen Kräften. Und also muß du das Wort sein Herz in der Schrift verstehen von allen Seelen-Kräften, Verstand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch Gott die Seele fordert; so fordert er den ganzen Menschen mit seinem ganzen Wesen, Leben und allen Kräften. Derselbe muß Gott gleich seyn, und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben, und im Geist wandeln. Gal. 5, 16. Eph. 4, 23.

9. Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat; so hat er auch Gottes vollkommene Freude in seiner Seele und Lebens-Kräften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit ist; da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig bey einander, und sind das Ebenbilde Gottes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch, weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hie angefangen wird: so wird diese geistliche Freude auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von Undächtigen u. Geübten im Reich Gottes empfunden. So groß, als nun ein

ieder. Christ Gottes Liebe in ihm hat: so groß hat er auch Gottes geistliche Freude. Phil. 4, 4. Ps. 63, 12. Ps. 84, 2. Und weil die Liebe an jenem Tage wird vollkommen werden: so wird auch die Freude vollkommen werden, wie der Herr Christus Joh. 16, 22. spricht. Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude und Leben; sondern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? Aus Liebe gegen seine Braut. Ef. 62, 5. Vielmehr kömmt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, Ps. 18, 2. der uns mit seines Mundes Kuss, Hohel. 1, 1. das ist, in Christo, auf's lieblichste küßet, und in ihm, und durch die Liebe des Heiligen Geistes zu uns kömmt, und Wohnung bey uns machet. Joh. 14, 23.

10. Dis Bilde Gottes, welches in der Gleichförmigkeit mit Gott siehet, sollt du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdinge Gott gleich, an so grosser Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie Gott selbst. Denn Gott ist unbegreiflich, unermesslich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschaften. Darum der Mensch Gottes Bilde allein getragen,

wie in diesem ersten Buch am 1 Cap. der Unterscheid deutlich gesehet ist.

11. Dieser Bericht von dem Ebenbilde Gottes ist klar, gewis, wahrhaftig. Gott hat den Menschen zu seinem klaren hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Mensch hätte wissen wollen, was Gott wäre, so hätte er sich selbst angesehen, und Gott als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen; ja er hätte Gottes Ebenbilde in seinem Herzen empfunden.

12. Dieses Bilde Gottes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewesen. Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergröste List und Geschwindigkeit gebracht, das Bilde Gottes im Menschen zu zerstören durch Ungehorsam und Feindschaft wider Gott. 1 Mos. 3, 4. Keine grössere Geschwindigkeit ist je gebraucht worden, und wird auch nimmermehr gebraucht werden, denn der Teufel allda gebraucht hat. Denn es hat ihm und dem ganzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes Gut gegolten, wer eines andern Herr solte seyn und bleiben ewiglich. Und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden können, damit er den Menschen betriegen und von Gott reißen könnte, denn dadurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen. Solche

Begierde bildete er unser ersten Mutter ein, durch das schönste und lieblichste Thier im Paradies, aufs freundlichste und gütigste. Was kann für ein besser, höher und weiser Rath seyn, denn wie ein Mensch GOTT selbst werde? Dadurch aber wird das Bilde Gottes im Menschen zerstöret, und des Satans Bilde eingedrucket, welches nichts anders ist, denn wollen Gott selbst seyn.

13. Da nun diese Begierde und allergrößte Hoffart dem Menschen eingeildet; da folgte der Fall, der Ungehorsam und Uebertretung des Gebots Gottes an dem verbotenen Baum. Da ist das Bilde Gottes erloschen, der Heilige Geist vom Menschen gewichen, und das Bilde des Satans eingedrucket. Dadurch sind sie des Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seelen gewüthet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wüthet, ihren Verstand verfinstert und geblendet; ihren Willen von Gott abgewandt durch den höchsten Ungehorsam; alle Kräfte des Herzens Gott widerspenstig gemacht, und mit höchster Bosheit vergiftet; Summa, das ganze Bild Gottes in ihnen getödtet, und dagegen sein Ebenbild in sie gepflanget, sie mit seiner bösen Art besamet, und sie also zu seinen Kindern nach seinem Bilde

geboren, mit aller Sünde und Feindschaft Gottes vergiftet. Also sind sie des ewigen Todes gestorben. Denn gleichwie das Bild Gottes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist: Also ist die Beraubung des Bildes Gottes der ewige Tod, und das ewige Verdammniß. Eph. 2, 1. Col. 2, 13.

14. Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Herzen, so die hohen geistlichen Ansechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranny, Wüthen und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der Heilige Geist unter dem Creuze stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Trost erquicket: so kömmt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Hölle-Angst. Da verschmachtet der ganze Leib, das Herz verwelcket, das Marck verschwindet, wie Ps. 6, 1. und Ps. 38, 1. u. f. stehet. Da sind ihm alle Worte Gottes todt, und findet kein Leben darin, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da liegt im Roth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Die kann nichts helfen, denn Gottes Gnade.

15. Da lerne nun, o lieber Mensch, was die Erb Sünde für ein Greuel über alle Greuel sey, nemlich: der Mangel der erblichen Gerechtigkeit Gottes; und die erbliche Ungerechtigkeit, von dem Teufel dem Menschen eingepflanket, um welcher willen der Sünder von Gott verworfen und verdammt ist zum ewigen Tod; darin er auch ewig bleiben müste, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlanget.

16. Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecke. Bitte auch, und ermahne jeden Menschen um Gottes und seiner Seligkeit willen; daß er diesen Artikel wohl lerne, und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen lerne, und die Erb Sünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

17. Denn das ganze Christliche Leben ist, und muß nichts anders seyn, denn ein geistlicher Kampf wider die Erb Sünde, und Ausseugung derselben durch den Heiligen Geist, und durch wahre Buße. Denn je mehr du die Erb Sünde dämpfest: je mehr wirst du von Tage zu Tage erneuert zum Bilde Gottes. Denn die sich inwendig durch den Heiligen Geist nicht tödten, sind Heuchler, wie

heilig sie auch äußerlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles unthätig, was nicht ihm selbst gestorben, und wieder durch den Heiligen Geist erneuert ist nach dem Bilde Gottes.

18. Daraus siehest du nun, wie hochnöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bilde des Satans recht betrachtest nach dem Gesetze Gottes. Denn erstlich, wie der Teufel Gott nicht liebet, sondern ihm von Herzen feind ist: Also hat er die Seele vergiftet, u. seine ganze Feindschaft wider Gott in dieselbe eingegossen, daß sie Gott nicht liebet, ehret, anruft, noch vertrauet; sondern ihm feind ist, und vor ihm flucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne Gott hinlebet, und gedenedet seines Willens nicht: Also hat er des Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne Gott hinlebet, und gedenedet seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grausame schreckliche Zerstörung des Lichtes und Bildes Gottes, und eine grausame Sünde, daß der Mensch spricht: Es sey kein Gott. Ps. 14, 1. Um welcher Blindheit willen das ganze menschliche Geschlecht ein Greuel ist vor Gott in seinem Wesen.

19. Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fundlein des natürlichen Lichtes blieben, also, daß ein Mensch aus dem

dem Licht der Natur schlies-
set, daß ein Gott sey; Röm. 1,
19. weiß auch, daß er ein ge-
rechter Gott sey, wie alle heyd-
nische Philosophi bezeugen. Aber
das geistliche Leben nach Gott
und seiner Gerechtigkeit ist im
Menschen ganz gestorben.
Denn das Gewissen, welches
ist das Gesetz Gottes, so allen
Menschen ins Herz geschrieben
in der Schöpfung, sagt einem
leben, was recht ist. Als: ein
unzüchtiger Mensch gedendet
bisweilen: Es ist ein GOTT,
und derselbige ist Feusch; also
soit du auch seyn. Unzucht ist
ein Breuel vor Gott. Aber
dieser Gedanke, der recht und
gut ist, und ein kleines Lichtlein
ist, wird bald verdunkelt, wie
ein kleines Füncklein vom Was-
ser ausgeleschet und gedämpft.
Die böse Lust und Brunst des
Fleisches behält überhand. Ein
Verleumder und Mörder
denket bisweilen desgleichen:
Es ist ein Gott, der wahrhaf-
tig ist, und den Menschen nicht
will getödtet, sondern erhalten
haben. Aber dis Füncklein wä-
ret nicht lange, sondern wird
durch den teuflischen Zorn und
Nachgier überwunden, und ist
das geistliche Leben in der Liebe
und Wahrheit ganz todt und ge-
storben in einem fleischlichen
Menschen. Die weisen Heyden
schliessen wol aus dem Licht der
Natur, es sey ein Gott, der das
menschliche Geschlecht regie-

re: aber wie bald werden sie von
der Blindheit ihres Hergens
überwunden, daß sie zweifeln an
Gottes Vorschung, wie ihre
Bücher bezeugen!

20. Aus dieser Erb-Blindheit
und angebornen Finsterniß
quillet her der Unglaube und
Zweifel, in welchem alle Men-
schen von Natur stecken, und des-
wegen vor Gott ein Greuel seyn.
Denn sie leben nicht im Glauben
und herglichem Vertrauen auf
Gott. Von diesem geistlichen
Leben und seinen Wercken weiß
der natürliche Mensch gar
nichts, rufet auch Gott nicht
an; sondern verläßt sich auf sich
selbst, auf seine Weisheit, Ver-
mögen und Stärke: welches
die grössste Blindheit ist.

21. Aus dieser Blindheit quillet
her Verachtung Gottes
und Sicherheit. Denn wie der
Teufel sich vor Gott nicht des-
müthiget; sondern wider ihn
hoffärtig bleibet: Also hat er mit
diesen Lastern der Verachtung
Gottes, Sicherheit und Hof-
sart die Seele auch vergiftet, daß
sie sich vor Gott nicht demüthi-
get; sondern in ihrer Hoffart
bleibet, und inwendig alles thut
nach ihrem Muthwillen, ohne al-
len Scheu vor Gott. Wie der
Teufel sich auf seine Weis-
heit und Macht verläßt, und
sich selbst regieret: Also hat er
des Menschen Seele auch ver-
giftet, daß sie sich auf ihre Weis-
heit und Macht verläßt, und

sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine eigene Ehre suchet: Also auch der Mensch, und fragt nicht nach Gottes Ehre. Wie der Teufel wider Gott wüthet: Also hat er die Seele mit Ungeduld wider Gott besamet. Wie der Teufel Gottes Namen lästert, und anerkennbar ist gegen seinen Schöpfer, wie er unbarmerzig, zornig, rachsüchtig: So hat er die Seele des Menschen mit solchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gern über die Menschen herrschet, und sich selbst ehret: Also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Herken achtet, für einen Beillosen, nichtigen Menschen, mit grossen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist: Also hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht.

22. Und hiemit will ich dir tausendmal gesagt haben, daß GOTT allezeit die Seele anspricht und anklaget; und nicht die äusserlichen Glieder. Das Herz, die Seele, ist der Mörder, Lügner; und nicht die Hände oder das Maul. Wenn Gott spricht Ps. 50, 15: Rufe mich an in der Noth; so aebuet er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht mercket, der bleibt ein Narr in der heiligen Schrift, und verstehet nimmermehr die

Erb-Sünde, die Buße, neue Geburt, ja keinen Artikel recht.

23. Wir sehen täglich diese treffliche Bosheit, schreckliche Hoffart, Haß und Reid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen. Er soll unter uns seyn, oder nichts seyn, nach unser boshaftigen zornigen Seele. Mit solchem grausamen Reid hat der Teufel die menschliche Seele besamet. Und um solches grossen Grimmes, Zorns, Hasses, Reides, Feindschaft willen ist der Mensch des Satans Bilde. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrasiret.

24. Gott hat den Menschen eingepflanzt eine reine, keusche, züchtige Ehe-Liebe, nach dem Geistkinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde Gottes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbild Gottes fortzupflanzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren, zu Gottes Ehren und der Menschen ewiger Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild Gottes und seine Ehre hätte fortzupflanzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewest. Denn das wäre alles aus Liebe gegen Gott, und des menschlichen Geschlechts, als des Ebenbildes Gottes

Gottes, geschehen. Denn wie Gott den Menschen heiliger und herzlicher Wohlust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde: Also hätte auch der Mensch in heiliger Wohlust seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an Gottes Ebenbilde. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebes-Flamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darf keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen, 1 Mos. 5, 3. wie ein unvernünftig Viehe in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet?

25. Wie der Satan ungerrecht, ein Dieb und Räuber ist: so hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besamet. Wie der Teufel ein Verleumder, Sophist, Lästler, Schänder Gottes und des Menschen ist, verkehret Gott und dem Menschen sein Wort und Werke, wie er thät, da er unsere erste Eltern betrog: 1 Mos. 3, 1. u. f. Also hat er auch die Seele des Menschen, mit seiner giftigen, verkehrten, lügenhaften Unart besamet, und die diabolische [teuflische] Art fortgepflanzt, wie er ist, das ist, Lügner, Lästler, Verleumder. Dieser Gift ist in des Menschen Seele so unaussprech-

lich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Worte finden kan, dieselbe auszureden, wie der 5 Psalm, v. 10. und die Epistel an die Römer am 3. v. 13. und E. Jacobus am 3. v. 5. 6. die böse giftige Unart des Lügen-Mauls und falscher Zungen beschreibet; da du nichts anders verstehen solt, denn bis teuflische diabolische Gift in der Seele. Denn Gott klaget in seinem Gesez nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füße an, sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunnen alles Bösen; wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen giebet. 2 Mos. 20, 17. 18. Das lerne nun wohl.

26. Dis ist das Bilde des Satans, so der Teufel der menschlichen Seele an statt des Bilde Gottes eingedruckt und eingepflanzt, daß solche böse Unart zu sündigen, zu verleumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen größte Lust und Freude ist. Wie mancher, der doch ein guter Christ seyn will, oft Ursach suchet, seinen Gift wider seinen Nächsten auszuspeyen. Und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Herzen gefallen. Ich bin nun, als wäre ich neu geboren. Ach du elender Mensch! Erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästler und

und diabolus [Teufel] geboren hat? Siehest du nicht, wesse Bilde du trägest? Also drucken uns alle andere Teufels-Arten, Teufels-Rörner und Samen in unsern Seelen, als Hoffart, Ehrgeitz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

27. Siehe, du elender Mensch, die Bilde des Satans, welches ist die Erbsünde, must du in deinem Herzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bilde und Unart besamet und ganz greulich verwüestet ist, so böse, daß niemand des Menschen Herz ergründen kann. Und du kannst auch selbst nicht genugsam ausdenken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Herzen ist. Das, bitte ich, wollest du dir tausend, und aber tausend mal lassen gesagt seyn, daß nemlich diese Vergiftung so groß, so tief, so heillos ist, daß keiner Creatur möglich, weder Engel noch Menschen, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszuwotten und auszufegen. Solches ist allen Menschen unmöglich, mit allen ihren Kräften. Denn wie kann einer ihm selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die ganz verdorben und geistlich gestorben seyn? Der Mensch muß ewig in solchen Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sündentilger kömmt, der über Sünde und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des Menschen än-

dern, erneuren und reinigen kann. Jer. 21, 18. Ezech. 11, 19.

28. Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Menschenwerk ist; siehest auch, wie hochnöthig die neue Geburt ist. Denn es kann die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflanzter Unart und Bosheit, in allen Sünden, wider alle Gebot Gottes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Ubertretung die rechte Feindschaft Gottes ist. Da ist Verstand und Wille gefangen, ganz gestorben, und kann Gott von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget; da ist noch ein Fünklein des freyen Willens in der Seele überblieben. Aber derselbe herrschet nur über die äußerlichen Werke der andern Tafel, wiewol auch ganz schwach und kraftlos, und kann je etlicher massen die Begierde und böse Lüste zäumen und über sie herrschen, daß die äußerlichen Werke nicht vollbracht werden; wie man an den tugendhaften Heyden siehet. Aber das Herz ändern, zu Gott wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmöglich; da gehört göttliche Kraft zu. Denn die inwendige giftige Wurzel bleibt, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme

Flamme nicht ausschlägt; und doch inwendig immer glimmend und ewig ungelescht bleibet.

29. Wenn dieser freye Wille in dem natürlichen äußerlichen Leben und Wesen nicht wäre: so könnte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwol Gott der Herr den Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus der Menschen Seele reißen lassen. Es ist gleichwol noch übrig geblieben das Gesetz der Natur, die eheliche, natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern: sonst könnte das menschliche Geschlecht nicht bestehen. Denn wär alle seine böse Luste und Begierde, seiner bösen Natur nach, äußerlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschaft, und stößet seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch Gott das natürliche Liebes-Flämmlein darum lassen überbleiben, daß wir daraus erkennen und spüren solten, welches ein hohes Gut und schönes Bilde Gottes die vollkommene Liebe Gottes sey, und was wir für ein hohes Gut verloren.

30. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich Gottes betreffend, bleibt es wol ewig wahr, was S. Paulus I Cor. 2, 14 spricht: Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist Gottes: es ist ihm eine Thorheit, und kanns nicht erkennen. Das ist: er

hat kein Füncklein des geistlichen Lichtes, sondern ist stockblind in dem ganzen, göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist; daß er nemlich im geistlichen Lichte Gottes Gegenwart und seine herzhliche Liebe gegen ihm mit inwendigen Augen der Seelen ansehen, ewiglich vor und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

31. Dieses geistlichen Lichtes im Reich Gottes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Füncklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie Gott nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche Erb-Blindheit in Sachen, das Reich Gottes betreffende. Dazu kommt auch oft die natürliche Blindheit, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimmt, dämpfet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Lichtlein der Jugend und Ehrbarkeit, so ins äußerliche Leben gehöret. Also ist die ganze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo sie Christus nicht erleuchtet.

32. Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebietet, zu einer neuen Creatur machet, zu Gottes Ebenbilde wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur
anges

angefangen wird in grosser Schwachheit. Denn siehe dich selbst an, der du des Heiligen Geistes neue Creatur bist: Wie schwach und gering ist das Bilde Gottes in dir? Wie schwach ist in dir die Furcht und die Liebe Gottes, der Glaube und Hoffnung? Wie gering ist die Demuth? wie groß dagegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungeduld? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nächsten? Wie ein geringes Füncklein der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Herzen? wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, eigen Ruh, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Hast du nun durch den Geist Gottes zu kämpfen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, bis in deine Grube. Da bete, flehe, seuffze, suche, klopfe an: so wird dir der Heilige Geist gegeben, der in dir täglich das Bilde Gottes erneuert, und das Bilde des Satans dämpfet.

33. Also lernest du, nicht auf dich selbst, sondern auf Gottes Gnade trauen und bauen, und daß Gottes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen: göttliches Erkänniß und Weisheit wider deine Blindheit, Christi Gerechtigkeit ist

der alle deine Sünde, Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Christi Erlösung, Kraft, Sie, Stärke wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels, die ewige Seligkeit wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Klend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im andern Buch weiter.

Das XLII Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs. Wie man sich auch vor geistlicher Hoffart hüten soll. Und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlangt werden.

1 Cor. 4, 7: Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen; was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen?

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncten erinnern:

2. 1. Daß in diesem Buch die Busse mit ihren Früchten aus sonderlichen Ursachen weitläufig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders denn Früchte der Busse, nemlich die Erneuerung

nung in Christo, die tägliche Kreuzigung und Tödtung des Gleiches, die Verleugung sein selbst, die Verächmung der Welt, die Uebung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellt. Denn 1) ist das der Anfang und Grund des wahren Christenthums, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit durch wahren Glauben. So kan 2) auch nimmermehr in eines Menschen Herzen wahrer beständiger Trost haften und saften, wenn er zuvor die Erb-Sünde, das greuliche, erschreckliche, tödtliche, höllische, teuflische Gift und Uebel, (ach man kan nicht greulich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht rechte und grausam erkennet. Und sind wahrhaftig alle Trost-Bücher umsonst und vergeblich, wo dis Fundament zuvor nicht gelegt ist, u. du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst; sonderlich, was für ein Greuel die Erbsünde sey. Denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur Art, daß sie innerer will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Bosheit erkennet. Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der ganzen Schrift zuwider. Denn die Starcken bedürfen des Arates nicht; sondern die Krancken. Matth.

9, 12. Christus, der wahre Arkt, und seine Argeney, und aller Trost ist dir ohne Erkantnis deiner Kranckheit nichts nütze. Denn eines wahren Christen Leben ist nichts anders, und muß nichts anders seyn, denn eine stetige Kreuzigung seines Gleiches.

3. Das laß dir abermal einmal für tausendmal gesaget seyn. Denn dis sind allein die Leute, so Christum angehören. Gal. 5, 24. Die aber Christum angehören, die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solche Erkantnis deiner eigenen Schwachheit durch den Heiligen Geist und Betrachtung des Evangelii, trägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führet dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige Richter und Vernichten der izeigen Welt nicht kehren, sondern wissen, daß solche Richter und Vernichter elende blinde Leute seyn, die ihr eigen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sey, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibt in seiner Blindheit und Finsternis, und versteht nicht, was wahre Buße, Glaube und neue Geburt sey, darin doch das ganze Christenthum stehet.

4 II. Solt du auch gewarner seyn vor geistlicher Hofart, wenn unser lieber GOTT durch seine Gnade in dir anfähet zu wirken geistliche Gaben, neue

Tugenden und Erkenntniß, daß du 1) dieselbige dir und deinen Kräften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnade Gottes; 2) viel weniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit vor Gott haltest: denn es ist Stückwerk; 3) dieselbige auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest; sondern in der demüthigen Furcht Gottes, Gott allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst; auch nicht in deinem Herzen gedenkest: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkenntniß, und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den guten Weizen säet.

5. Denn 1) so sind alle Gaben nicht dein, sondern Gottes, und ohne Gottes Erleuchtung bleibest du ein todter stinkender Erdklumpen. Und wenn Gott seine Gaben nicht in dich legte; so bliebest du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleindien, die man in ein Kästlein leget; nicht des elenden blossen Kästleins sind; sondern dessen, der sie hinein gelezet hat: Also sind die Gaben nicht dein; du bist nur ein blosses Kästlein dazu. Solte das elende Gefäß stolziren wegen des fremden Gutes? wie du ferner im andern Buche sehen wirst. 2) Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein

andere zu legen, oder gar bey sich zu behalten: siehe, so kann Gott alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen. Darum sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Röm. 11, 20. 3) Mußt du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem Herrn. 4) Gedenke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, du habest alles hinweg. Ach, lieber Christ, es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5) So solt du wissen, daß du keine dergleichen vollkommene gute Gaben ohne Gebet von Gott erlangen wirst; Jac. 1, 17. sondern, was du hast, ist als ein Schatten, und tummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelcket, ehe es reif wird: wie du solches in meinem Betbüchlein sehen wirst, wie nemlich solche himmlische Gaben von Gott müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Herz kommen.

6. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest; so liß das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buch. Auf zwey Dinge mußt du sehen im Gebet: Erstlich, daß das Bilde des Satans in dir zerstörer werde, Unglaube, Hoffart, Geiz, Wohlust, Zorn ic. Darnach, daß das Bilde Gottes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Gottesfurcht.

Siehe

Siehe das heilige Gebet des HERRN, das Vater Unser, an. Dasselbige gebet wider und für dich. Soll Gottes Name allein geheiligt werden; so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll Gottes Reich kommen; so muß des Satans Reich in dir verstorbet werden. Soll Gottes Wille geschehen; so muß dein Wille zu nichte werden. Siehe, das sind zwen Theil eines nützlichen Bet. Büchleins, welches nach Ordnung des Vater

Unsers die himmlischen ewigen Güter und Gaben, so in demselben Gebet des HERRN begriffen, von Gott lehren suchen und erbitten. Denn im Vater Unser sind alle Seelen und Leibes-Schätze und Güter, als in einer Summa, verfasst, so wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch Gott der HERR, unser lieber Vater, willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Ende des ersten Buchs
vom wahren Christenthum.

Register des ersten Buchs.

Cap. 1. Was das Bilde Gottes im Menschen sey	Pag. 7.
2. Was der Fall Adams sey	10
3. Wie der Mensch in Christo Jesu zum ewigen Leben wieder erneuert werde	14
4. Was wahre Bussse sey. Und was das rechte Creutz und Joch Christi sey	19
5. Was der wahre Glaube sey	22
6. Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen und lebendig werden	26
7. Wie Gottes Gesetz in aller Menschen Herz geschrieben sey, welches sie überzeuget, daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben	29
8. Daß ohne wahre Bussse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe	33
9. Durch das ickige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet	37
10. Das Leben der ickigen Welt-Kinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsch Leben und ein falsches Christenthum	39
11. Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Bussse, ist kein Christ, und nicht Gottes Kind. Auch was die neue Geburt sey und das Joch Christi	41